Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 562. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 14. August 1886.**

§k. Madagaskar und die Comoren.

Anfang August.

Die Franzosen haben von ihren neuen Colonien noch wenig Freude gehabt. Kaum lauten die Nachrichten aus Tonkin, für den Augenblick wenigstens, etwas günstiger, so sehen sie schon wieder ihr jüngst erworbenes Protectorat über Madagaskar gefährdet, durch englische Umtriebe, wie sie natürlich behaupten. Ohnehin haben die Hovas, deren Königin über die große und fruchtbare afrikanische Insel herrscht, eine große Halsstarrigkeit und Widerstandskraft bewiesen, und auch der mit ihrer Regierung abgeschlossene Friedensvertrag sichert Frankreich nur sehr beschränkte Rechte und ein im Grunde genommen nur nominelles Protectorat. Wie man sich erinnern wird, war denn auch die Aufnahme dieses Vertrages, sobald dessen Bestimmungen in Paris bekannt wurden, keine sehr begeisterte, namentlich aber beklagte man es, daß er den Franzosen nicht einmal ein unbeschränktes Ansiedelungsrecht und die Befugniß, Land als Eigenthum zu erwerben, gewährte. Nur als die Regierung bestimmt versicherte, daß für's erste nicht mehr zu erlangen gewesen sei, daß aber eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten und eine gänzliche Unterwerfung der Hovas große Anstrengungen und neue Opfer fordern würde, und daß bei solchen Verträgen es weniger auf die einzelnen Bestimmungen, als auf den Geist desselben im Ganzen ankomme, konnte sie eine Annahme desselben in der Deputirtenkammer durchsetzen. Wie sich aber nun herausstellt, hat der Admiral Miot, um wenigstens den Abschluß dieses Vertrages zu erreichen, den Hovas mancherlei Versprechungen gemacht, deren Erfüllung diese jetzt fordern. Die Franzosen erklären natürlich, durch jene Verheißungen des Admirals nicht gebunden zu sein und sich lediglich an den Wortlaut des Friedensinstrumentes halten zu wollen. Ja, sie machen sogar Miene, dieses selbst in Frage zu stellen, indem sie die alte Behauptung wieder hervorholen, daß die Hovas überhaupt kein Anrecht auf die ganze Insel besitzen, und daß die übrigen Stämme der Insel, wie die Sakalawas u. a. sich völlig in französischen Schutz gestellt haben. Namentlich hat die Franzosen aber die Sendung des in malagassischen Diensten stehenden englischen Obersten Willoughby nach London verdrossen. Derselbe ist nach England geschickt worden, um dort eine Anleihe zu vermitteln, welche die Hovasregierung in den Stand setze, die im Vertrage mit den Franzosen festgesetzte Kriegsentschädigung zu zahlen und dadurch die Räumung des als Pfand in den französischen Händen befindlichen Tamatave zu erlangen. Das Bekanntwerden dieser Mission Willoughby's hat in den französischen Blättern einen Sturm des Unwillens gegen die „neidischen und hinterlistigen Engländer" hervorgerufen, und Herr von Freycinet, an den schon ein französischer Deputirter wegen dieser Angelegenheit einen offenen Brief gerichtet hatte, wird beschworen, den Anleihevertrag, den Oberst Willoughby im Namen der Hovas schließen will, nicht zu Stande kommen zu lassen oder ihn wenigstens für ungiltig zu erklären — obwohl es der französischen Regierung sicherlich auch wenig erwünscht ist, daß durch die Sendung Willoughby's die Engländer eine bequeme und ersehnte Handhabe erhalten, sich in die Angelegenheiten Madagaskars zu mischen, und so wird sich dies doch kaum auf diplomatischem Wege hintertreiben lassen; denn in dem Vertrage mit den Malagassen findet sich keine Bestimmung, welche diesen die Aufnahme einer Anleihe bei einem dritten Staate untersagt — während freilich der König von Annam, der auch unter französisches Protectorat sich hat stellen müssen, auch in dieser Beziehung eine Beschränkung seiner Hoheitsrechte sich hat gefallen. Außerdem ist es kaum zweifelhaft, daß die Engländer eifrig eine Gelegenheit ergreifen werden, die ihnen die Möglichkeit eröffnet, wieder festen Fuß auf der Insel zu fassen, aus der sie so ganz gegen ihren Willen von den Franzosen sich fast verdrängt gesehen haben.

Während so den Franzosen neue Schwierigkeiten auf der Insel Madagaskar erwachsen, haben sie inzwischen durch die Besetzung der Comoren ihre Stellung auf der Insel zu befestigen gewußt. In ziemlich geräuschloser Weise haben die Franzosen von diesen für die Beherrschung Madagaskars wichtige Inselgruppe, die in dem Canal von Bozambique, also zwischen Madagaskar und dem Festlande liegt, Besitz ergriffen. Schon längere Zeit stand die Insel Mayotte unter französischer Herrschaft; jetzt hat Frankreich auch die Inseln Groß-Comoro, Anjouan und Moheli durch Verträge in seine Botmäßigkeit gebracht, nachdem es trotz mancher früheren Verlockungen den günstigen Zeitpunkt für diesen Schritt abgewartet und sich vergewissert hatte, daß seitens der anderen Mächte kein Widerspruch dagegen erhoben werden würde. Eine Veranlassung dazu war ja leicht gefunden. Die genannten Inseln werden von unabhängigen Sultanen beherrscht, doch befanden sie sich nach französischen Versicherungen meistens im Zustande der Anarchie und Gesetzlosigkeit. Bei einem Aufrufe gegen den Sultan von Groß-Comoro Said-Ali rief dieser die Franzosen auf Mayotte zu Hilfe, mit deren Beistand gelang es ihm, seiner Widersacher Herr zu werden, und nun war er gern bereit, mit dem Titularcommandanten von Mayotte, Gerville de Réache, einen Vertrag abzuschließen, durch den er sein Gebiet unter französische Oberhoheit stellte. Auf ähnliche Weise wurde auch die Unterwerfung der Sultane auf den beiden anderen Inseln erreicht. Die Seele des Widerstandes gegen die französische Occupation scheint ein gewisser Allawe Mohammed gewesen zu sein, der auch, nachdem die Franzosen sich auf der Insel festgesetzt hatten, zu dem Sultan von Zanzibar sich begab, um denselben zu Feindseligkeiten oder doch zu einem Proteste gegen das Vorgehen der Franzosen zu reizen; auch soll er versucht haben, Mannschaften und Munition sich zu verschaffen und die Vertreter der deutschen Gesellschaft für Colonisation (oder wohl richtiger der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft) für die Unterstützung seiner Absichten zu gewinnen. Auf Ansuchen Frankreichs scheint die deutsche Regierung sich aber ins Mittel gelegt und die Pläne des Unruhstifters vereitelt zu haben. Wenn diese Darstellung richtig ist, so würde es Frankreich zum guten Theil dem deutschen Entgegenkommen zu verdanken haben, daß es ohne Schwierigkeiten und Opfer und unter Vermeidung größeren Aufsehens eine für die künftige Beherrschung Madagaskars sehr wichtige Position erworben hat. Eine solche Thatsache könnte vielleicht den Herren Déroulède und Rochefort die Freude an dem neuen Besitz wohl verleiden; doch finden sich auch in Frankreich Blätter, welche die angeführten Thatsachen mit Genugthuung verzeichnen und der Regierung Dank wissen, daß diese neue wichtige coloniale Erwerbung sich in so friedlicher Weise vollzogen hat.

Deutschland.

⩳ **Berlin**, 12. Aug. [Verbot des Almosengebens.] In jüngster Zeit sind hier und da Polizei-Verordnungen erlassen worden, durch welche das Almosengeben an Wandernde unter Strafe gestellt worden ist. Soeben wird eine derartige Verordnung für den hannoverschen Kreis Uelzen bekannt, zugleich aber auch eine Begründung mitgetheilt, aus der einige Stellen eine Besprechung verdienen. Zunächst sei kurz erwähnt, daß nach der unter Zustimmung des Kreisausschusses und nach Anhörung des Kreistages erlassenen Verordnung die Verabreichung von Gaben irgend welcher Art an bettelnde Wandersleute bei Geldstrafe bis zu 9 M. verboten, aber die „Gewährung von Nahrungsmitteln und Kleidungsstücken zur Beseitigung eines augenblicklichen Nothstandes, wenn die Möglichkeit, daß der Empfänger jene Gaben in Geld oder Branntwein umsetzt, ausgeschlossen erscheint", gestattet sein soll. Lassen wir die Frage, ob derartige Bestimmungen überhaupt in das polizeiliche Verordnungsrecht fallen, ganz bei Seite, so drängt sich sofort die andere auf, wer wohl die im zweiten Theile erwähnte Möglichkeit beurtheilen soll, und was man sich überhaupt unter dieser Bestimmung gedacht hat. In dieser Beziehung heißt es in der Begründung: „Es bleibt demnach gestattet, zur Beseitigung eines augenblicklichen Nothstandes — d. h. wo ein solcher nach verständigem Ermessen des Gebers vorhanden scheint — Nahrungsmittel oder Kleidungsstücke zu schenken, wenn der Geber, und hierauf ist der Hauptnachdruck zu legen, — den Empfänger nach Möglichkeit verhindert, jene Gaben in Geld oder Branntwein umzusetzen. Letzteres wird sich leicht dadurch erreichen lassen, daß Nahrungsmittel nur unter der Bedingung sofortigen Verzehrens und Kleidungsstücke nur gegen Zurücklassung des entsprechenden, vom Empfänger bisher getragenen Stückes, falls letzteres überhaupt noch vorhanden ist, verabfolgt werden. Daß auch die Gewährung von Obdach straflos bleibt, ist selbstverständlich, da die Beherbergung nicht unter den Begriff einer Gabe im engeren Sinne des Wortes fallen kann." Wir haben hier also eine Polizeiverordnung vor uns, deren erste Bestimmung ein Verbot, deren zweite Ausnahmen von diesem Verbote enthält, aber Ausnahmen, die nicht durch die Verordnung selbst genau definirt sind, sondern deren Zulässigkeit von dem „verständigen Ermessen" jedes beliebigen Kreiseingesessenen abhängig ist. Wir sind neugierig, ob ein Gerichtshof, wenn er überhaupt die Befugniß zum Erlasse einer solchen Verordnung anerkennt, die Ausnahmebestimmung für zulässig erklärt. Es ist ferner eine mehr als sonderbare Zumuthung an denjenigen, der das Bedürfniß fühlt, einem armen Reisenden, welcher im Winter im zerrissenen Rocke oder Schuhwerk zu ihm kommt, einen Rock oder ein Paar Stiefel zu schenken, daß er dieses nur thun darf, wenn er sich von dem Wanderer dessen bisher getragene Sachen ausbittet. Sehr interessant ist auch die Einleitung der Begründung, welche folgendermaßen lautet: „Die obige Polizeiverordnung soll für den Umfang des Kreises Uelzen gewissermaßen einen Zwangsverein gegen Wanderbettelei schaffen, indem sie diejenigen Personen mit Strafe bedroht, welche durch übelangebrachtes Almosengeben dem Laster des Müssigganges und der Arbeitsscheu Vorschub leisten und somit zur Demoralisirung des Volkes beitragen." Weiterhin wird gesagt, da es durch Bitte und Ueberredung nicht gelungen sei, das Almosengeben an Wanderbettler zu beseitigen, so erscheine nunmehr eine polizeiliche Regelung des Almosengebens im Interesse der Gemeinden bezw. der Kreisangehörigen, auf deren Schultern die Last der Verpflegungsstationen ruht, dringend geboten. Seit wann sind die Behörden befugt, sämmtliche Personen ihrer Amtsbezirke zu „Zwangsvereinen" zusammenzuthun? Diese Art der Begründung kann nicht dahin führen, daß man Berechtigung und Zweckmäßigkeit der Maßregel anerkennen muß.

Berlin, 12. Aug. [Der zweifelhafte Werth von Hauptgewinnen in den Privatlotterien] ergiebt sich wieder einmal aus folgendem, von der „Magd. Ztg." erzählten, bemerkenswerthen Fall. Von 25 Loosen der Berliner Equipagen- und Pferde-Lotterie, welche ein Barbier Sch. in Liebenwerda (Provinz Sachsen) zum Verkauf entnommen hatte, war der Hauptgewinn bei der jüngsten Ziehung, eine vierspännige Equipage, zu dem angeblichen Werthe von 15 000 M., auf eins der Loose gefallen, welche zwei Brauereiarbeiter aus Liebenwerda gemeinschaftlich gespielt hatten. Hocherfreut über das große Glück, begaben sich die Gewinner nach Berlin, um hier den Gewinn in Empfang zu nehmen und ihn zu verkaufen, da sie von demselben keinen eigenen Gebrauch machen können. Wer beschreibt aber ihre große Enttäuschung, als sie die vierspännige Equipage mit „Hängen und Würgen" nur für 6000 M. an den Mann bringen konnten.

[Durchsuchung nach Briefschaften.] Heute Morgen gegen 10 Uhr wurde, der „Voss. Ztg." zufolge, der nach Charlottenburg fahrende Wagen der Berliner Packetfahrt-Gesellschaft auf der Ringstraße von einem berittenen Gendarmen angehalten und Schaffner und Wagen nach Briefschaften durchsucht, doch wurden keine gefunden. Der Gendarm erklärte, dazu beauftragt und ermächtigt zu sein, die Durchsuchung nach seinem Belieben öfters vorzunehmen.

[Herr Singer.] Der „Weser-Ztg." schreibt man: Einige Blätter verbreiten das Gerücht, daß der aus Berlin ausgewiesene Abg. Singer in Kiel ein Fabrikgeschäft etabliren und als Geschäftsführer desselben den im Freiberger Socialisten-Proceß zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilten Schneidermeister Heinzel anstellen wolle. Diese Nachricht ist unbegründet. Herr Singer beabsichtigt die Errichtung eines neuen Geschäfts nicht; es könnte sich in Kiel höchstens um die Gründung eines solchen für den Schneider Heinzel aus den Mitteln des Herrn Singer handeln. Dieser hat sich bereits für viele seiner Parteigenossen als Wohlthäter bewährt und besonders viel dazu beigetragen, den aus Berlin ausgewiesenen Familienvätern eine neue Existenz an dem Orte ihres neuen Wohnsitzes zu begründen. Auch das Geschäft eines hiesigen bekannteren Parteiführers, der ehedem im Handwerk thätig war, soll von Herrn Singer errichtet worden sein, der solchen Handlungen einen großen Theil der Sympathien verdankt, die ihm von seinen Parteigenossen entgegengebracht werden. Nebenbei bemerkt, ist es unrichtig, daß Herr Singer durch seine Ausweisung materiell nicht geschädigt worden sei; er hat vielmehr auf einen erheblichen Theil seines Gewinnantheils aus dem von ihm in Gemeinschaft mit einem Bruder und einer dritten Persönlichkeit betriebenen Confectionsgeschäft für die Zeit verzichten müssen, da er durch die Ausweisung für dasselbe thätig zu sein verhindert ist.

* **Elberfeld**, 11. August. [Der Proceß gegen den Pastor Thümmel und den Redacteur Krumm.] Der Sachverhalt, welcher der heute vor der hiesigen Strafkammer verhandelten Anklage gegen den Pfarrer Thümmel und den Redacteur Krumm von Remscheid zu Grunde lag, ist nach der „Köln. Ztg." in Kürze folgender: Auf Ersuchen eines katholischen Gärtners nahm der evangelische Geistliche Ende December v. J. die kirchliche Beerdigung eines gleichfalls katholischen Gärtnergesellen vor, der seinem Meister über zwanzig Jahre lang treu gedient hatte und dem katholischerseits die Beerdigung verweigert worden war, weil er die österliche Communion versäumt habe. Das Begräbniß erfolgte auf dem Remscheider Communal-Friedhofe, welcher allerdings fast ausschließlich von Katholiken benutzt wird. Bald darauf erschien in den ultramontanen Wupperthaler Volksblättern ein mit „Toleranz" überschriebener Artikel, welcher, wie in dem Urtheil des Gerichts gesagt wird, in gehässiger und verwerflicher Weise und Form nicht nur gegen einige der Remscheider evangelischen Pfarrer vorgeht, sondern namentlich auch die vorerwähnte Beerdigung höhnend bespricht und in Bezug auf den Pfarrer Thümmel besonders hervorhebt, „daß er sich in Geldern durch seine Verhöhnung des katholischen Glaubens „berühmt" gemacht habe und nur mit knapper Noth dem Gefängniß entgangen sei". Nicht nur an zahlreiche Nichtabonnenten in Remscheid wurde das erwähnte ultramontane Blatt unter Kreuzband geschickt, sondern es wurde auch in den öffentlichen Wirthschaften daselbst ausgelegt. Gereizt durch dieses gegen seine Person gerichtete Vorgehen verfaßte Thümmel, um die Sachlage seinen Pfarreingesessenen gegenüber klarzustellen — und zwar insbesondere die Bemerkung, daß er mit knapper Noth dem Gefängniß entgangen sei, die zu kurz war, um verstanden zu werden, aber lang genug, um ihn schnöde bloßzustellen — einen Gegenaufsatz, welchen der verantwortliche Redacteur Krumm in die „Remscheider Zeitung" aufnahm. Hierin führte Thümmel aus, daß er sich in Geldern bei Gelegenheit einer Fronleichnamsprocession im Jahre 1882 die Ausschmückung seines Pfarrhauses mit den Worten verbeten habe: „Ich kann doch nicht mitfeiern, wenn morgen der gebackene Gott umhergetragen wird", und sagte dann weiter: „Dieser Ausdruck „gebackener Gott", den ich in einer alten reformirten Dogmatik gelesen hatte, meint die Hostie, die Abendmahlsoblate, welche aus Mehl gebacken wird." Dieses Ausdrucks wegen wurde Thümmel vom Landgericht zu Cleve zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt, auf die vom Reichsgericht erfolgte Annahme der Revision dagegen vom Düsseldorfer Landgericht freigesprochen, weil nicht feststehe, daß er sich in der Oeffentlichkeit jener Aeußerung, die er zu seinem Küster in Gegenwart einiger andern Personen gethan, bewußt gewesen sei. Objectiv liege in dem Ausdruck „gebackener Gott", so führte das Urtheil aus, zwar eine grobe Beschimpfung, aber aus subjectiven Gründen könne nichtsdestoweniger keine Bestrafung erfolgen, weil durch den Angriff der „Wupp. Volksbl." die Stellung des Pastors Thümmel als Pfarrer seinen Pfarreingesessenen gegenüber eine Rechtfertigung und Klarstellung geboten erscheinen ließ, so daß er berechtigt war, den Ausdruck in objectiver Form zu gebrauchen und zugleich den nichtkatholischen Lesern die Bedeutung der Worte in objectiver Erklärung darzulegen. In der an den mehrgenannten Ausdruck angeknüpften Erläuterungen sei er aber weit über den Rahmen der zulässigen Kritik hinausgegangen und habe die Verehrung des Altarssacraments und die auf der Lehre von der Transsubstantiation beruhende Messe gradezu als „Götzendienst" dargestellt, was an sich zweifellos eine starke Beschimpfung von kirchlichen Einrichtungen sei. (Der Angeklagte hatte betreffs dieses Punktes in seiner Vertheidigung den Heidelberger Katechismus, der nach § 2 der Bekenntnißparagraphen der rheinisch-westfälischen Kirchenordnung zu den symbolischen Büchern gehöre, und zwar die Frage 80 angezogen, wo die Messe der Päpstlichen als eine vermaledeite Abgötterei bezeichnet wird, und glaubte mit Rücksicht auf diese Thatsache behaupten zu können, daß er durchaus innerhalb der zuständigen Grenzen evangelischer Lehrfreiheit geblieben sei.) Was den in dem Aufsatze angewandten Ausdruck „römisches sogenanntes Christenthum" betrifft, der auch von der Staatsanwaltschaft als eine Beschimpfung der katholischen Kirche aufgefaßt worden war, so fand der Gerichtshof darin vom gesetzlichen Standpunkte aus eine allerdings ganz unberechtigte Aeußerung, da die katholische Kirche nicht nur in Preußen, sondern in allen Culturstaaten als eine christliche Kirche gesetzlich anerkannt sei, allein mit Rücksicht einerseits auf die an sich nicht anstößige Form des Ausdrucks, anderseits auf die Stellung des Angeklagten Thümmel, welcher als Geistlicher der evangelischen Kirche naturgemäß und nothwendig für seine Person nur diese als die wahre christliche Kirche habe ansehen müssen, erscheine hier nur eine, wenn auch ungerechtfertigte und scharfe, so doch statthafte Kritik über die Stellung der katholischen Kirche im Verhältniß zur evangelischen gegeben. Bei Feststellung des Strafmaßes — 3 Wochen Gefängniß — bezüglich des Angeklagten Thümmel sei zwar einerseits der ihm durch den Schmähartikel der „Wupp. Volksbl." gebotene starke Anreiz strafmildernd berücksichtigt worden, dagegen habe anderseits die gehässige Form der von ihm verfaßten Entgegnung, die Schwere der Beschimpfungen und insbesondere der Umstand strafschärfend ins Gewicht fallen müssen, daß Pastor Thümmel, welcher vermöge seiner Stellung als Geistlicher Frieden und Eintracht zu stiften berufen wäre, statt dessen in einer Weise vorgegangen sei, welche nur geeignet erscheine, den confessionellen Gegensatz und Haß in höherem Grade zu verschärfen. Dem Angeklagten Krumm — der zu einer Woche Gefängniß verurtheilt wurde — stände dagegen, abgesehen von dem durch das ultramontane Blatt gegebenen Anreiz, noch die weitere Thatsache als wesentlich mildernd zur Seite, daß er augenscheinlich unter dem Drucke der Autorität des Pastor Thümmel bei Aufnahme des Artikels gehandelt, weil dieser ihm die Versicherung gegeben, in dem Artikel sei nichts strafbares enthalten. Die Verurtheilten werden dem Vernehmen nach die Revision beim Reichsgericht beantragen.

Dülmen, Reg.-Bez. Münster, 11. August. [Orkan.] Gestern Nachmittag um 2 Uhr kam hier ein Orkan zum Ausbruch, wie wir ihn so furchtbar und verheerend noch nicht erlebt haben. Derselbe erstreckte sich von einem dem rechtsrheinischen Bahnhofe benachbarten Gehölz aus über die Bahnhofsanlagen, die ein trauriges Bild der Zerstörung darbieten, ließ aber die nur 1000 Schritte vom Bahnhof entfernte Stadt völlig unberührt. Der Schaden ist bedeutend. Das Bahnhofsgebäude selbst blieb intact, von drei Nebengebäuden sind die Dächer bis auf wenige Reste völlig verschwunden. Drei Wärterhäuschen wurden niedergeworfen, und die Steine, Sparren und Ziegel auf weite Entfernung mitgerissen. Güterwagen wurden umgestürzt oder mit solcher Kraft aneinander geschmettert, daß die Puffer wie Rohr knickten. Telegraphendrähte sind an vielen Stellen gerissen. Zwei Wirthshäuser in der Nähe haben keine ganze Fensterscheibe behalten.

Frankfurt a. M., 12. August. [Verbotene Versammlung.] Der Reichstagsabgeordnete Herr Paul Singer befindet sich gegenwärtig auf seiner Reise durch Deutschland in unserer Stadt und wohnt im „Frankfurter Hof". Es wurde beabsichtigt, demselben durch eine öffentliche Versammlung in der „Germania" in Bornheim Gelegenheit zu geben, sich über die politische Lage auszusprechen. Die auf heute Abend angemeldete Versammlung ist jedoch auf Grund des Socialistengesetzes verboten worden. („Frankf. Ztg.")

* **Frankfurt a. M.**, 12. Aug. [Die erste deutsche Wein-Ausstellung] in Frankfurt a. M., welche seit Jahresfrist vom deutschen Gastwirthsverbande vorbereitet worden ist, wird am Mittwoch, 18. August cr., in Frankfurt a. M. durch den Ehrenpräsidenten derselben, Herrn Ober-Bürgermeister Dr. Miquel, feierlich eröffnet werden. Die äußerst starke Betheiligung der deutschen Winzervereine, Domänen, Handelshäuser u. s. w., sowie ganzer Landes-Collectivausstellungen und die moralische Unterstützung seitens einzelner Landesregierungen beweisen nicht minder, wie die Kundgebungen aus den Kreisen der ausländischen Concurrenz, daß es sich hier um ein Unternehmen handelt, das zur Hebung der deutschen Weincultur und zur Bekämpfung eines viel zu sehr geschätzten Imports von segensreichster Wirkung werden kann. Nicht nur die interessirten Gewerbtreibenden, sondern auch das weintrinkende Publikum, namentlich jenes,

welches das edle Rebenblut unserer deutschen Gaue zu schätzen weiß, werden sicherlich dieser Ausstellung die lebhafteste Sympathie entgegenbringen. Voraussichtlich wird bei dieser Gelegenheit auch ein deutscher Winzercongreß in Frankfurt a. M. tagen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. August. [Der Bürgermeister von Wien an den Bürgermeister von Budapest.] Bürgermeister Uhl hat an den Budapester Bürgermeister Kammermayer folgendes Schreiben gerichtet:

„Die Schwesterhauptstadt Budapest feiert in kurzer Zeit die erhebende Erinnerung an die vor zweihundert Jahren erfolgte glänzende Waffenthat der Wiedereroberung der Festung Ofen und der gänzlichen Befreiung von der Türkenherrschaft. Euer Hochwohlgeboren waren so freundlich, mir das Programm der zu veranstaltenden Festlichkeiten zur Kenntnißnahme zu übersenden, und haben zugleich das Präsidium, den Gemeinderath und den Magistrat der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien eingeladen. Der Gemeinderath spricht für diesen neuerlichen Beweis des innigen, zwischen den beiden Hauptstädten bestehenden Freundschaftsbandes den Dank aus. Indem ich Euer Hochwohlgeboren dies zur Kenntniß bringe und mir vorbehalte, rechtzeitig nähere Details bezüglich der Antheilnahme an den Festlichkeiten bekannt zu geben, beehre ich mich, meinen persönlichen Dank beizufügen und der Versicherung Ausdruck zu geben, daß die Stadt Wien an allen für die liebe Schwesterstadt bedeutungsvollen Ereignissen stets innigen Antheil nimmt. Genehmigen ꝛc. Eduard Uhl, Bürgermeister."

Frankreich.

L. **Paris,** 11. August. [Die „France" über Rußland und Deutschland. — Chevreuil's 100ster Geburtstag.] In einem Artikel der „France" über die Kaiserbegegnung in Gastein heißt es:

„. . . Es ist offenbar, daß an dem Tage, da Rußland auf Berlin marschirt, die Chassepots von selbst losgehen werden. Allein Rußland, das Deutschland im Jahre 1871 gerettet hat, muß zuerst marschiren. Bei sich zu Hause ist es unverletzlich. Eine Niederlage in den Ebenen Polens wäre immer noch gut zu machen. Die deutschen Generäle schmeicheln sich damit, bis nach Moskau gehen zu können. Aber sie würden von dort so zurückkommen müssen, wie wir 1812. Frankreich hat leider ein zugänglicheres Landesgebiet. Die Russen brauchen uns nicht von einer Allianz zu sprechen, die zu Stande kommen wird, wenn sie nur wollen. Wir haben aber die Pflicht, ihnen zu sagen: Nach Euch! schießet zuerst!

Die Vertreter vieler Pariser und fremder Blätter beschlossen in einer gestrigen Versammlung den 100. Geburtstag des Chemikers Chevreuil (31. August) am 1. September im naturhistorischen Museum zu feiern, woselbst eine Ausstellung aller Entdeckungen des hochbetagten Gelehrten eröffnet werden soll.

Amerika.

A. C. **Milwaukee,** 26. Juli. [Das 24. nordamerikanische Bundessängerfest in Milwaukee.] Selten, ja man kann sagen, niemals ist ein so durch und durch von deutschem Frohsinn, deutscher Brüderlichkeit und echter Begeisterung getragenes Fest auf fremdem Boden gefeiert worden, wie das eben verflossene. Und keine Stadt hätte geeigneter sein können, in ihren Mauern ein solches Fest zu feiern, als das für Kunst und Gemeinsinn allezeit begeisterte Deutsch-Athen, welchen Ehrennamen die an den Gestaden des Michigan-See's gelegene Feststadt mit vollem Recht trägt. Und wie hatte sie sich herausgeputzt, um die aus allen Theilen der Union, ja selbst aus Deutschland und Oesterreich herbeigeströmten Gäste würdig zu empfangen, wie hatte die ganze Bevölkerung, zu zwei Dritttheilen dem Deutschthum angehörig, Alles aufgeboten, um den Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen! In der im stattlichen Ausstellungsgebäude errichteten Concerthalle mit ihrer ausgezeichneten Akustik, so daß man selbst die feinsten Nuancirungen bis in die entferntesten Winkel vernehmen konnte, hatte sich am Mittwoch Abend ein ebenso elegantes wie zahlreiches Auditorium eingefunden, um dem Empfange der Sängerschaaren beizuwohnen und dem Eröffnungs-Concert zu lauschen. Weber's „Jubel-Ouverture" eröffnete den weihevollen Act. Nach der von tausendstimmigem Massenchor unter Catenhusen's Leitung musterhaft vorgetragenen Hymne „An die Kunst" begrüßte das Oberhaupt der Stadt, Herr Bürgermeister Emil Wallber, in deutscher Sprache die Sänger. Die Bewillkommnungsrede zeichnete sich durch ebenso herzliche und gemüthvolle, wie humorvolle Sprache aus und fand reichen Beifall. Im Namen des Staates begrüßte die Gäste Gouverneur Jere Rusk, aus dessen Rede die folgende das Deutschthum ehrende Stelle hervorzuheben ist: „Die Liebe zur Musik unter den deutschsprechenden Völkerschaften der Erde ist sprichwörtlich. Ihr werdet bei diesem Feste Sänger vom fernen Deutschland unter Euch haben, die ihre Stimmen mit denen der Amerikaner und Angehörigen anderer Nationalitäten vereinen, zur Freude und zum Entzücken der Tausenden der hier Versammelten. Die Liebe zur Musik dringt täglich tiefer in die Herzen der Amerikaner ein und dies ist, so glaube ich, in der Hauptsache dem musikalischen Missionswerke der deutschen Gesangvereine zuzuschreiben." Auch die Rede des Staatsoberhaupts fand donnernden Applaus. — Nach Verlesung verschiedener Telegramme von glückwünschenden Vereinen in Deutschland und Oesterreich (u. a. hatten der Kölner und Wiener Männergesangverein telegraphischen Sängergruß gesandt) erfolgte die Uebergabe der Bundesfahne. Sodann betrat, jubelnd begrüßt, Marianne Brandt die Estrade, um mit ihrer mächtigen, klangvollen Altstimme die Arie aus „Tannhäuser": „Dich, theure Halle, grüße ich" in die Halle hinauszuschmettern. Kaum war dieser Gesang verhallt, so erklangen die feierlichen Töne des herrlichen Schwanengesangs Mozarts, seines unsterblichen Requiems. Weihe, feierliche ernste Weihe lagerte sich über das Auditorium, wie der herrliche Geist immer tiefer und tiefer in die Tiefen der Kämpfe der Seele hineinführte; wie ergriff doch das ewig schöne „Dies irae, dies illa", und wie mächtig klang das Crescendo im „Lacrimosa dies illa"! Unter den Solisten glänzte vor Allem Frl. Lilli Lehmann, deren glockenreine Stimme so biegsam und schmelzend ist, und die mit ihrer vornehmen Ruhe und ihrer wirklich majestätischen Erscheinung einen unauslöschlichen Eindruck hinterließ, der durch den Vortrag der schwierigen Leonoren-Arie aus Beethovens Fidelio nur noch erhöht wurde. Prächtig war der Gesang des Frl. Brandt, und der klangvolle Heldentenor des Herrn von Witt kam, trotzdem er erst dann sich in seiner ganzen Schönheit zeigt, wenn der Inhalt des Gesanges mehr Anlaß zu leidenschaftlichem Feuer giebt, sehr gut zur Geltung, wozu übrigens namentlich auch die deutliche Aussprache beitrug, deren sich der Sänger bedient. Des Bassisten Staudigl Vortrag war ebenfalls musterhaft, so daß man der Festbehörde Recht geben muß, wenn sie auf den Placaten sagte, es sei dies ein Quartett, wie es in diesem Lande selten oder noch nie gehört worden sei. Vorzüglich endlich wurde der Einzugsmarsch und Chor aus dem „Tannhäuser" gesungen; Wagner selbst hätte sich gefreut, wenn er ihn mit angehört. — Am Donnerstag Nachmittag fand die erste Matinée statt, die wohl in Folge des herrlichen, Alles ins Freie lockenden Wetters weniger gut besucht war. Eingeleitet durch Weber's „Oberon"-Ouverture, erfolgten Einzel-Vorträge verschiedener Gesangvereine, die sämmtlich erkennen ließen, welche hohe Stufe der Vollendung der Männergesang auch in der Union errungen. Raphael Josephy spielte auf einem herrlichen Steinway-Flügel das Liszt'sche Clavier-Concert in Es-dur, Frl. Carrie Goldsticker vom New-Yorker Metropolitan Opernhaus sang die Arie der Fides: „O mein Sohn," Herr Paulet trug die Arie aus der „Zauberflöte": „Dies Bildniß ist bezaubernd schön" und Herr Staudigl die Arie aus „Euryanthe": „Wo berg' ich mich" vor. Sämmtliche Solisten ernteten donnernden Applaus.

Größere Anziehungskraft übte das am Abend folgende erste Haupt-Concert aus, welches die prächtige Halle wieder bis auf den letzten Platz gefüllt zeigte. Mozart's G-moll-Symphonie fand seitens des Fest-Orchesters tadellose Wiedergabe und reichen Beifall. Den frenetischen Jubel aber zu beschreiben, der nach dem von aus 2500 Sängern bestehenden Massenchor a capella gesungenen Volkslied: „In einem kühlen Grunde" losbrach, ist schier unmöglich, zu beschreiben! Ein Sturm, ein Orkan des Beifalls brach los, als die letzten Töne verklungen, man jauchzte, schwenkte die Taschentücher und in manchem Auge glänzte eine Thräne. Es war der erhebendste Moment des ganzen Festes!

Gleichen Beifall erzielte der vom Chor und Orchester vorgetragene Pilgerchor aus „Tannhäuser" und die dem Newyorker „Liederkranz" von W. Taubert gewidmete Cantate „Der Landsknecht" für Solostimmen, Massen-Männerchor, Orgel und Orchester, welche den effectvollen Schluß des Concerts bildete. Inzwischen sangen Frl. Lilli Lehmann und Herr v. Witt, der leider etwas indisponirt war, das Liebeslied aus „Walküre", und Frl. Brandt glänzte durch die vollendete Wiedergabe der Arie „Bethörte" aus Weber's „Euryanthe". Nach Schluß des Concerts benachrichtigte der Festpräsident telegraphisch den in Berlin weilenden achtzigjährigen Componisten Taubert von dem großen Erfolg, den seine herrliche Cantate gefunden.

Der Nachmittag des dritten Festtages wurde wieder durch den Wettgesang der einzelnen Vereine ausgefüllt, während der Abend dem zweiten Hauptconcerte gehörte, in welchem die Preis-Composition des Bonner Musikdirectors Brambach „Columbus" zur Aufführung gelangte. Haydn's D-dur-Symphonie leitete das Concert wirkungsvoll ein, während das Volkslied vom „Baum im Odenwald" nicht denselben tiefen Eindruck machte, wie das am vorhergegangenen Tage gesungene „Mühlenrad". Die Damen Lehmann und Brandt nahmen wieder durch mustergiltigen Vortrag ihrer Lieder das nach Tausenden zählende Auditorium gefangen, das Hauptinteresse concentrirte sich indeß naturgemäß auf die bereits erwähnte Preis-Composition, die trotz ihrer vielen wirkungsvollen Ensemblesätze und ihrer brillanten Instrumentation nicht zu packen vermochte. Mit dem Massenchor „Jung Siegfried" fand das Concert und damit das eigentliche Sängerfest seinen Abschluß. Was am Sonnabend erfolgte, war ein Nachmittagsconcert, dessen Schwerpunkt in den Kinderchören lag, und ein Abendconcert, in dem den das Fest verherrlichenden Künstlern und Solisten die erste Stelle eingeräumt worden war. Gestern Vormittag 10 Uhr fand die geschäftliche Sitzung des Sängerbundes statt, welche der Bundespräsident Herr Mendel mit einer meisterhaften Ansprache eröffnete. Zahlreiche zur Verlesung gelangende Glückwünsche aus Deutschland und Oesterreich fanden jubelnden Beifall. U. a. hatten briefliche Glückwünsche gesandt: Die Berliner Sängerschaft, der Erk'sche Männergesangverein in Berlin, der Gesangverein „Kränzchen" in Steyer, die Elberfelder „Liedertafel" und der Barmer „Männerchor", welche ein von Emil Rittershaus verfaßtes Gedicht übersandten; der Straßburger Männergesangverein und endlich der Männergesangverein „Essen". Nach Erledigung mehrerer Routinegeschäfte wurde St. Louis als nächste Feststadt gewählt, worauf Vertagung eintrat.

Am Nachmittage drängte Alles zum National-Park, wo ein großes Volksfest abgehalten wurde. Es ist wohl unnöthig zu sagen, daß sich bald ein echtes volksthümliches Treiben entwickelte und ungebundene Fröhlichkeit bald die Signatur des Festes wurde. Vergessen sei nicht, daß die Vertreter der Presse, für deren Bequemlichkeit prachtvolle Räume eingerichtet worden waren, mit einer Auszeichnung behandelt wurden, die fast einer Ovation glich. Ein brillantes Feuerwerk schloß das Fest und als die letzte Rakete verknallt war, öffnete der Himmel, der während der ganzen Festwoche über der gastfreundlichen Stadt in herrlichstem Blau gewölbt war, seine Schleusen und spendete erquickenden Regen. Heute verlassen bereits unsere liebgewordenen Gäste in hellen Schaaren die freundliche Stadt, von welcher sie sicherlich Zeit ihres Lebens die Erinnerung an ein herrliches, auf fremdem Boden gefeiertes, echt deutsches Fest mit sich fortnehmen werden!

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 13. August.

Nach der „Allg. med. Centralztg." ist Privatdocent Dr. Lesser als Gerichtsphysikus nach Breslau berufen worden. Sein Vorgänger war Dr. Long, der jetzige Gerichtsphysikus von Berlin. Dr. Lesser war eine Reihe von Jahren Assistent des Prof. Liman. Seit 1882 ist er Docent an der Berliner Universität. Er hat sich als Herausgeber eines Atlas der gerichtlichen Medicin einen Namen gemacht.

— In den soeben erschienenen Heften I und II des 26. Jahrgangs der „Zeitschrift des kgl. preußischen statistischen Bureaus" findet sich eine interessante Uebersicht über die Selbstmorde in Preußen während des Jahres 1883. Darnach belief sich die Gesammtzahl der Selbstmorde auf 6171.

Von diesen 6171 Selbstmorden kamen dem Geschlechte nach 4933 auf männliche, 1238 auf weibliche Personen. Fälle gemeinsamen Selbstmordes wurden 40, solche mit gleichzeitiger Tödtung anderer Personen 18, Fälle von Selbstmord mit Verdacht der Tödtung durch fremde Hand 17 und wiederum andere, in denen die Möglichkeit einer Verunglückung nicht völlig ausgeschlossen war, 147 gezählt.

Ueber die Art der Selbstmorde des Jahres 1883 geben folgende Ziffern Auskunft. Es fanden Selbstmorde statt

Einiges vom Essen und Trinken in England.*)

Schon Julius Cäsar erkannte, daß das größte und bedeutendste Problem, welches Staatsmännern unter die Hand kommen kann, die altberühmte „Magenfrage" ist, denn ein Volk, das genügende und hinlänglich wohlfeile Lebensmittel besitzt, wird nicht leicht zu Revolutionen geneigt sein. Die englischen Staatsmänner aber bekümmern sich nur sehr wenig um diesen Gegenstand, obgleich derselbe für das Volk unzweifelhaft wichtiger ist, als Egypten oder Neu-Guinea, als das neue Bankerottgesetz, oder selbst die Ehe von Wittwern mit den Schwestern ihrer todten Frauen.

Die größte Stadt der Welt gehört, soweit Nahrungsmittel in Betracht kommen, zu den kostspieligsten Orten. Namentlich alle Gattungen Fleisch sind im Laufe der Zeit immer theurer geworden, während von einem Sinken der Preise noch nie die Rede gewesen ist. Für das englische Pfund, das um ein Siebentel leichter ist als das halbe Kilogramm, wird jetzt in London bezahlt: Hammel- und gewöhnliches Rindfleisch 11—14 Pence, Rumpsteak 15—18 Pence, Kälbernes 14—16 Pence, ein Paar Kalbsmilch 5—6 Schillinge. Die Fleischer klagen, daß das Fleisch seltener und schwieriger erhältlich sei als je, und selbst der Speck ist — sogar bei den Consumvereinen — auf einen Schilling per Pfund guter Qualität gestiegen. Gegenwärtig dreht sich der Fleischconsum Englands um 36 Millionen Centner jährlich und bloß 24 Millionen davon werden im Inland erzeugt. Das festländische Europa liefert nur einen ungenügenden Theil des fehlenden Drittels; der Rest muß aus Nord-Amerika gedeckt werden. Diese Quelle aber fängt an zu versiegen, denn Fleisch ist in den Vereinigten Staaten heute ebenso theuer wie in England. Die Union hat einen Bestand von 32 Millionen Schafen und 13 Millionen Rindern und das ist für 55 Millionen Menschen nicht viel mehr als genug. Allerdings ist für die Zukunft auf große Schiffsladungen gefrornen Fleisches aus Australien und Südamerika zu rechnen, allein es muß jahrelang dauern, ehe der englische Markt dadurch merklich und permanent erleichtert wird. Vor der Hand tritt an unsere Staatsmänner das schwierige Problem heran, wie dem drohenden Mangel an Fleisch rasch und dauernd abzuhelfen.

Und doch brauchte Niemand über diesen Punkt beunruhigt zu sein, falls es nur gelänge, den Fischconsum zu verbilligen und dadurch allgemeiner zu machen, während die Dinge jetzt so liegen, daß z. B. eingepökelter Kabeljau in London nicht unter einem Shilling das Pfund zu haben ist.

England ist mit lachsreichen Flüssen und thatsächlich unerschöpflichen, mit allerlei köstlichen Fischen bevölkerten Meeren gesegnet. Es beschäftigt 120 000 Familien ausschließlich mit dem Seefischfang und dessen Drum und Dran. Und dennoch — es klingt fast unglaublich — kosten Fische in London viel Geld; freilich nicht immer ganz so viel wie Fleisch (oft aber auch mehr), allein das Fleischvieh muß theils vom Auslande hergebracht, theils im Inlande sorgfältig gezüchtet werden, während die Gewinnung der Fische nur geringe Kosten verursacht. So z. B. kommt der vorhin erwähnte Fisch, einschließlich des Pökelns und der Fracht, auf nicht mehr als ein Achtel seines letzten Detailpreises zu stehen. Die übrigen sieben Achtel sinken in die tiefen Taschen habsüchtiger Blutsauger. Mit anderen Worten: die Factoren, die zwischen dem Fischfänger und dem Publikum stehen, nehmen zu große Profite.

Die Schuld hieran trägt der Umstand, daß es bis vor kurzer Zeit für London nur einen einzigen Fischmarkt gab, der sich eines alten Monopols erfreute. Er ist Eigenthum der City-Municipalverwaltung und man kennt ihn in ganz Europa unter dem Namen „Billingsgate". Monopole vertheuern bekanntlich. Dazu kommen verschiedene Vermittler, die sich als Auswüchse ans Fleisch des Fischmarktes angesetzt haben, und da die zahlreichen hauptstädtischen Fischhändler wußten, daß das Publikum sich nicht helfen konnte, schlugen sie einen Nutzen von 50 bis 100 Procent auf, so daß ein frischer Hering hier ebenso viel kostet, wie man für einen eingesalzenen trotz des Fasses, der Fracht u. s. w. in meerlosen Ländern bezahlt, manchmal noch mehr.

Gänzlich freilich kann man den Detailfischhändlern ihre Gewinnsucht nicht verargen; nicht etwa, weil sie Kaufläden halten, sondern weil ihr Verkehr mit Billingsgate mühsam und zeitraubend ist. Dieser Centralfischmarkt hat nämlich mehrere Nachtheile. Erstens ist er von den meisten Stadtvierteln natürlich zu entfernt gelegen; zweitens ist sein Flächeninhalt für den riesigen Fischhandel Londons viel zu klein; drittens und hauptsächlich liegt er in einer der allerengsten und dabei verkehrsreichsten Straßen der so sehr an Raummangel leidenden City. Zum Unglück für den Fischverkehr concentrirt sich in der bloß 28 Fuß breiten Thamesstreet überdies der gesammte Londoner Großhandel in Orangen und Citronen, sowie ein lebhafter Frachtenverkehr auf dem Entrepotgebiete. Um für diese Handelszweige Raum zu schaffen, muß der Fischgroßverkehr, der um 5 Uhr Morgens beginnt, vier Stunden später zu Ende sein; um 9 Uhr müssen die 3- bis 4000 Wagen, Schiebkarren und anderen Fuhrwerke, die da täglich (außer Sonntags) herbeiströmen, den Platz räumen. Bedenkt man, daß die Straße nur zwei Vehikel nebeneinander fassen kann und daß vor dem Markte nur je sechs Wagen gleichzeitig auf- oder abladen können, so wird man sich vielleicht einen Begriff machen von den verwirrenden Scenen, die sich in Thamesstreet jeden Morgen abspielen. Ein großer Theil der Fische trifft per Schiff ein und wird an der Flußseite des Marktes abgeladen, ein noch größerer aber kommt per Eisenbahn, und die Folge der Kleinheit des Marktes und der Enge der Straße und aller ihrer Zufahrten ist, daß ganze Mengen Fische nicht bis 9 Uhr abgeladen werden können, also in die Bahndepots zurückgebracht werden müssen, um Tags darauf abermals die Reise nach Billingsgate zu machen; es kommt oft vor, daß ein Wagen mehrere Tage hintereinander unverrichteter Dinge abziehen muß. Selbstverständlich werden die betreffenden Fische mittlerweile ungenießbar. Einem der letzten Ausweise gemäß wurden in achtzehn Monaten in Billingsgate 800 Tonnen (16 000 Centner) Fische als ungenießbar vernichtet. Wie viele Arme hätten sich an diesem auf 30 000 Pfund Sterling bewertheten Nahrungsquantum sättigen können! Wie arg die Detail-Fischhändler, die allmorgendlich zu Tausenden ihre Wägelchen nach Billingsgate bringen, daran sind, läßt sich denken und sie lassen es ihre Kunden entgelten.

Jahrelang sprach und schrieb man vergeblich gegen diese Zustände. Wenn die City-Korporation schon das Monopol habe, meinte man, so solle sie wenigstens Billingsgate vergrößern und die Zufahrten erweitern, oder den Centralfischmarkt anders wohin verlegen, oder mehrere Märkte errichten. Die Monopolinhaber thaten aber nichts dergleichen. Schließlich verloren einige einflußreiche Volksfreunde die Geduld und brachten die Sache vors Parlament 1881. Dieses entschied, daß die City in den Augen des Gesetzes kein Monopol habe, und ermächtigte die „Hauptstädtische Bautenbehörde" zur Errichtung eines neuen Centralfischmarktes. Die genannte Behörde machte sich ans Werk, gab das Project aber später auf, weil sie keines geeigneten Bauplatzes am Flußufer habhaft werden konnte. Sofort bildete sich eine Actiengesellschaft behufs Errichtung einer „Fischbörse"; allerdings verweigerte das Parlament derselben die erforderliche Genehmigung; allein mittlerweile war die Cityverwaltung vorsichtig geworden, hatte das Billingsgate-Monopol aufgegeben und beschlossen, ein ihr gehöriges großartiges neues Gebäude, das bereits für einen Obst- und Gemüse-Centralmarkt bestimmt war, zu einem zweiten Centralfischmarkt zu machen, um sich den Fischhandel nicht ganz aus den Händen reißen zu lassen. In Bethnal-Green war unterdessen ein neuer Gemüse- und Fischmarkt eröffnet worden; das bestärkte die City in ihrem Entschluß, und so wurde denn ihr zweiter Fischmarkt („Farringdon Market", unmittelbar neben dem großartigen Central-Fleischmarkt) im Frühling 1883 eröffnet. Der Erfolg ist ein vorzüglicher. Wer in der Nähe wohnt, oder sonst Zeit hat hinzugehen, kann dort um 100 bis 150 Procent billiger im Detail einkaufen, als in den Fischhändlerläden, und auch der Großhandel ist ein recht günstiger, denn es sind Arrangements getroffen worden, wonach die Eisenbahnen täglich Fischladungen direct nach Farringdon bringen. Die Hilfe von Vermittlern ist hier unnöthig. Zwei Wochen später wurde eine auf Kosten des „Vaters der Matrosen", Samuel Plimsoll, erbaute neue Detail-Fischmarkthalle im Süden Londons eröffnet, welche ebenfalls von den besten Ergebnissen begleitet ist. Man agitirt seither für die Errichtung einer weiteren Anzahl solcher Märkte in verschiedenen Theilen der Viermillionenstadt und verspricht sich davon die Vernichtung der Billingsgate Herrlichkeit, sowie die definitive Verwohlfeilung der Fische. Ein Herr Hewitt, der für den größten Fischverfrachter auf Erden gilt, hat erklärt, er allein wäre, wenn er Platz genug hätte, zum Verladen — d. h. wenn Billingsgate aus dem Sattel gehoben würde — im Stande, täglich vierhundert Tonnen (8000 Centner) billiger, beim Volke beliebter Fische nach London zu bringen, welche per Pfund nur 2—3 Pence kosten würden, wobei noch immer genug Profit zu machen wäre.

Einen weiteren tüchtigen Anstoß erhielt die Lösung der Londoner Fischfrage durch die „Große Internationale Fischerei-Ausstellung" (1883), mit der verschiedene nützliche Veranstaltungen verbunden waren. So in erster Linie der „Musterfischmarkt", allwo tagsüber die besten und frischesten Fische zu mäßigen Preisen im Detail zu haben waren. Um den Werth gut zubereiteter Fische als Nahrungsmittel zu demonstriren und so das ärmere Volk zum öfteren Genuß des nützlichen Wasservölkchens zu veranlassen, hielt die Leiterin der Nationalen Kochschule im Ausstellungsgebäude täglich mehrere mit praktischen Kochversuchen verbundene Vorträge über diesen Gegenstand. Ferner traf die berühmte Philanthropin Baroneß Burdet-Coutts die Anordnung, daß in einem großen Saale für 6 Pence pro Person ein vorzügliches Fischdiner — etwa drei Viertelpfund Fisch nebst Kartoffeln, Sauce und Brot zum Sattessen — verabreicht wurde, was natürlich ungeheueren Anklang fand. Sehr gut war auch die Idee des Executiv-Ausschusses, eine lange Reihe von Geldpreisen für die besten Abhandlungen über mit dem Zweck der Ausstellung zusammenhängende Gegen-

*) Nachdruck verboten.

durch	männl. Personen	weibl. Personen	zusammen
Erhängen	3 306	522	3 828
Erdrosseln oder Erwürgen	5	2	7
Ertränken	719	519	1 238
Erschießen	568	12	580
Erstechen	13	3	16
Schnitt in den Hals	74	28	102
Oeffnen der Adern	23	6	29
Bauchaufschneiden	3	2	5
Einnehmen fester und flüssiger Gifte	120	102	222
Einathmen giftiger Gase	7	4	11
Ueberfahrenlassen durch die Eisenbahn	60	21	81
Sturz aus der Höhe	28	17	45
Andere Arten	7	—	7

Weit über die Hälfte aller Selbstmorde ist hiernach durch Erhängen ausgeführt worden: schieden auf solche Art 67 pCt. aller männlichen Selbstmörder aus dem Leben, so betrug diese Quote bei den weiblichen nur 42,2 pCt. Während von letzteren aber fast ebensoviel, nämlich 41,9 pCt., durch Ertränken ihrem Leben ein Ende machten, starben durch diese Todesart nur 14,6 pCt. von den männlichen Selbstmördern, bei welchen noch das Erschießen eine größere Rolle spielte, indem 11½ pCt. der Männer ihrem Leben dadurch ein Ziel setzten.

Einen wichtigen Abschnitt in der Untersuchung des Hanges der Bevölkerung zum Selbstmorde bilden die Motive, welche den Menschen dazu treiben. Ist es nun nicht leicht, insbesondere gewissen vorgefaßten Meinungen gegenüber, den eigentlichen Beweggrund zu einem solchen Schritte gegen die eigene Existenz festzustellen, da eine eingehende Kenntniß des Vorlebens des Selbstmörders dazu Vorbedingung ist, welche zu erlangen in den meisten Fällen ganz außerhalb der Möglichkeit liegt, so muß man sich mit dem Ergebnisse begnügen, welches durch die mitwirkenden Behörden gewonnen wird. Hiernach waren 1883

die Beweggründe	bei Selbstmorden männlicher Personen	weiblicher Personen	zusammen
Lebensüberdruß im Allgemeinen	558	97	655
Körperliche Leiden	340	106	446
Geisteskrankheiten	1 014	491	1 505
Leidenschaften	95	80	175
Laster	611	27	638
Trauer	16	13	29
Kummer	726	88	814
Reue und Scham, Gewissensbisse	375	114	489
Aerger und Streit	167	41	208
Anderweitige Motive	50	6	56
Zusammen bekannte Motive	**3 952**	**1063**	**5 015**
Unbekannte Motive	981	175	1 156

Läßt man die Selbstmorde außer Acht, deren Veranlassung nicht bekannt wurde, so scheint fast ein Drittel aller übrigen Selbsttödtungen durch Geisteskrankheiten verursacht zu sein; von den Männern endeten in Folge solcher 25,7 pCt., von den Frauen dagegen 46,2 pCt. ihr Leben. Den nächst wichtigsten Beweggrund bildete bei den Männern Kummer, sodann Laster, wie Trunk- und Spielsucht, während bei den weiblichen Selbstmördern obenan Reue und Scham, dann erst Kummer zu diesem Schritte führten.

Ueber die Vertheilung der Selbstmorde auf die einzelnen Monate des Jahres 1883 mögen schließlich noch folgende Angaben hier Platz finden. Es ereigneten sich 1883

im Monate	Selbstmorde männl. Pers.	weibl. P.	im Monate	Selbstmorde männl. Pers.	weibl. P.
Januar	333	80	April	522	109
Februar	293	87	Mai	521	139
März	366	89	Juni	467	116
Juli	521	112	November	338	90
August	432	114	December	307	77
September	363	110	unbekannt	52	10
October	418	105	**überhaupt**	**4933**	**1238**

Diese Zahlenreihen bestätigen den Erfahrungssatz, daß die Selbstmordfrequenz im Laufe des Jahres mit der Sonne steigt und fällt, d. h. daß im Sommer die meisten, im Winter die wenigsten Selbstmorde vorkommen.

— In der Reisesaison pflegen vielfach Personen, welche anverwandte Damen nach dem Bahnhofe begleiten, die letzten Abschiedsworte in dem betr. Coupé auszutauschen. Niemand denkt daran, daß er sich damit eines Verstoßes gegen das Bahnpolizei-Reglement schuldig macht, welches besagt, daß das Besteigen eines Waggons ohne Billet bei Strafe verboten ist. Dem Rittergutsbesitzer von Dziembowski und dem Referendar von Lyskowski sind aus der Nichtbeachtung dieser Bestimmung unangenehme Weiterungen entstanden. Sie hatten auf dem Anhalter Bahnhofe in Berlin eine Dame zu einem Frauen-Coupé begleitet und da in demselben eine sonstige Mitfahrende sich nicht befand, gleichfalls in demselben Platz genommen. Aus dieser Thatsache entspann sich ein Conflict mit dem Stationsbeamten und beide Herren wurden mit einem Strafmandat von je 6 Mark bedacht. Sie trugen auf gerichtliche Entscheidung an und machten geltend, daß ihnen von einem solchen Verbot nichts bekannt sei. Da aber der Stationsbeamte bekundete, daß der betreffende Hinweis auf dem Anhalter Bahnhof an zwei Stellen zur Nachachtung angeschlagen ist, so verurtheilte der Gerichtshof beide Herren zu je 6 Mark Strafe.

+ **Der königliche Polizei-Präsident von Uslar-Gleichen** ist von seiner Urlaubsreise wieder zurückgekehrt und hat heute die Leitung der Präsidialgeschäfte übernommen.

* **Von der Universität.** Der bisherige außerordentliche Professor Dr. Lehmann in Breslau ist, den „Hamb. Nachr." zufolge, zum ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität Kiel ernannt und ihm die durch die Versetzung des Professors Dr. Laspeyres nach Bonn zum 1. October cr. zur Erledigung kommende ordentliche Professur für Mineralogie und Geologie verliehen worden.

H. **Vorschuß-Verein zu Breslau, E. G.** Die gestern Abend im großen Saale des „Café restaurant" abgehaltene ordentliche General-Versammlung des Vereins wurde gegen 8 Uhr von dem Vorsitzenden des Verwaltungsrathes, Expeditions-Vorsteher Meltzer, mit einigen Mittheilungen eröffnet. Die Constituirung des Verwaltungsrathes hat nach der ordentlichen General-Versammlung vom 25. Februar d. J. am 26. Februar stattgefunden. Es wurden gewählt: Expeditions-Vorsteher Meltzer zum Vorsitzenden, Kaufmann und Stadtv. W. Geier zum stellvertretenden Vorsitzenden, der durch Cooptation wiedergewählte Werkmeister H. Frost zum Schriftführer. Bei der nach § 25 des Statuts vorgenommenen Wahl der Control-Commission, welcher der Vorsitzende des Verwaltungsrathes beständig angehört, wurden die Herren Ad. Cohn, Gustav Emler, S. Friedeburg, Wilhelm Kalisch, Chr. Schomburg zu Mitgliedern, und die Herren W. Geier, L. Mugdan und Franz Schneider zu Stellvertretern gewählt. — Der seit Anfang dieses Jahres bestehende Geld-Ueberfluß und die Herabsetzung des Zinsfußes der Reichsbank auf 3 pCt. haben Vorstand und Verwaltungsrath veranlaßt, am 24. Februar 1886 zu beschließen: a. die in der Sparkasse des Vereins zu 3⅓ pCt. eingelegten Gelder bei täglicher Kündigung, soweit sie auf ein Buch die Summe von 500 M. übersteigen, zur Abhebung innerhalb 4 Wochen zu kündigen, und solche Gelder vom 1. April d. J. ab nur noch mit 2¼ pCt. zu verzinsen; b. Gelder im Betrage von über 500 M. auf ein Buch bei dreimonatlicher Kündigung zu 3⅗ pCt. bis auf Weiteres nicht mehr aufzunehmen. — Der Bestand der Spareinlagen hat sich in Folge dessen um ca. 200 000 M. verringert. — Auf Grund des Communal-Steuer-Gesetzes vom 27. Juli 1885 ist der Verein vom 1. April d. J. ab zur Communal-Einkommensteuer herangezogen und in die 35. Klasse (135 M. pro Monat) eingeschätzt worden. Die Verwaltungsorgane haben gegen diese Veranlagung reclamirt, weil sie glaubten, daß die Bestimmungen des Communal-Steuer-Gesetzes vom 27. Juli v. J. auf den Verein nicht anwendbar seien. Der Magistrat hat aber der Reclamation nicht stattgegeben und das Einkommen aus dem Geschäftsbetriebe für communalabgabepflichtig erklärt. Die Verwaltungsorgane werden, wie der Vorsitzende hinzufügt, diese Angelegenheit im Auge behalten, da die Heranziehung der Genossenschaften zur Gewerbe- und Communal-Einkommensteuer auf den genossenschaftlichen Verbandstagen Gegenstand eingehendster Discussion ist. — Zu diesen Mittheilungen ergreift Niemand das Wort. — Es haben im I. Semester d. J. zwei Ergänzungswahlen für den Verwaltungsrath stattgefunden. In der Sitzung des Verwaltungsrathes vom 14. Mai c. wurden an Stelle des ausgeschiedenen Kaufmanns Ad. Cohn Kaufmann Ad. Wackernagel und an Stelle des verstorbenen Kürschnermeisters Czeluschke Goldschläger und Stadtverordneter Oesmann als Mitglieder in den Verwaltungsrath gewählt. Auf Antrag desselben werden beide Wahlen von der Generalversammlung bestätigt. Es folgt demnächst die Darlegung der Kassen- und Geschäftsverhältnisse durch das Vorstandsmitglied Director Klinkert. Die Zahl der Mitglieder ist nach Abgang von 125 durch den Zutritt von 140 Mitgliedern von 2716 auf 2731 gestiegen. Das Guthaben (Geschäfts-Antheile) der Mitglieder betrug am 1. Januar cr. 779783,37 M., hierzu Dividende pro 1885 52872,05 M. und Einzahlungen im I. Semester cr. 16682,89 M., giebt 849 338,31 M.; hiervon ab: zurückgezahlte Geschäfts-Antheile und abgehobene Dividende 103 820,47 M., verbleiben 745 517,84 M. Die Spareinlagen betrugen am 1. Jan. 2743708,35 M., es wurden ferner eingezahlt 632742,20 M., dazu Zinsen vom II. Semester 44488 M., giebt 3420938,55 M. Davon wurden im I. Semester 888270,95 M. zurückgezahlt, so daß ult. Juni 2532 667,60 M. verbleiben. Vorschüsse standen am 1. Januar aus und zwar a. im Vorschuß-Wechsel-Verkehr 1086251,69 M., b. im Disconto-Wechsel-Verkehr 1025462,26 M., c. im Conto-Corrent-Verkehr 635 093,80 M., d. im Lombard-Verkehr 722353,10 Mark, zusammen 3469160,85 M. Neue Vorschüsse wurden gewährt bei a. 2229126,85 M., bei b. 2947406,97 M., bei c. 1203062,22 M., bei d. 882008,80 M., zusammen 7261604,84 M., Rückzahlungen wurden geleistet bei a. 2349500,35 M., bei b. 3114075,57 M., bei c. 1135584,20 M., bei d. 939682,30 M., zusammen 7538842,42 M., so daß am 30. Juni cr. 3191923,27 M. außenstehen und zwar a. im Vorschuß-Wechsel-Verkehr 965878,19 Mark, b. im Disconto-Wechsel-Verkehr 858793,66 Mark, c. in Conto-Corrent-Verkehr 702571,82 M., d. im Lombard-Verkehr 664679,60 M. Auf Conto dubioso verblieben am 1. Januar c. 10 000 Mark, es wurden im 1. Semester ferner auf dasselbe übertragen 15 312,03 Mark, giebt 25 312,03 M., hiervon gingen 12 483,51 M. ein, so daß am 30. Juni noch 12 828,52 M. verblieben. Der Reservefonds erreichte am 1. Juli c. die Höhe von 96 036,18 M. Der Buchwerth der Effecten, welche der Verein besitzt, beträgt 101 412,60 M. und ist niedriger, als der Courswerth am 30. Juni c. Die Utensilien stehen mit 2305,38 M. zu Buche. Auf Conto für Banken (Separat-Conto bei der Deutschen Genossenschaftsbank von Sörgel, Parrisius u. Co. in Berlin und Giro-Conto bei der Deutschen Reichsbank) standen am 31. December 1885 noch 45 259,16 M. aus, hierzu Belastungen im 1. Semester 1886 1 463 775,01 Mark, giebt 1 809 034,17 M.; es wurden auf diesem Conto im 1. Semester erkannt 1 766 966,71 M., mithin stehen am 30. Juni c. noch aus 42 067,46 Mark. Giro-Wechsel blieben Ende 1885 im Portefeuille 3727,95 M., es wurden im 1. Semester zur Einziehung eingesandt 414 723,99 M., ergiebt 418 451,94 M., es gingen ein oder wurden Mangels Zahlung zurückgesandt 413 674,58 M., mithin verblieben Ende Juni c. 4777,36 M. im Portefeuille. Auf Conto pro Diverse (Giro-Conto bei der Deutschen Genossenschaftsbank von Sörgel, Parrisius u. Co. in Berlin, Verkehr mit Vereinen des schlesischen Unterverbandes u. s. w.) blieben Ende 1885 noch zu begleichen 20 638,59 M., es gingen ferner ein im I. Semester 804 463,68 M., giebt 825 102,27 M., zurückgezogen resp. remittirt wurden im I. Semester 825 948,74 M., so daß Ende Juni auf diesem Conto noch außen stehen 846,47 M. Auf Depositen-Conto blieben Ende 1885 noch zu begleichen 165 854,52 M., es gingen ein im I. Semester 365 138,02 M., giebt 530 992,54 M., zurückgezogen wurden im I. Semester 394 822,74 M., mithin waren Ende 1886 noch zu begleichen 136 169,80 M. Die dem Vereine gehörigen Grundstücke stehen mit 125 270,65 M. zu Buch. Hypotheken besitzt er im Gesammtwerthe von 23 600 M. — Die Bilance pro 30. Juni 1886 stellt sich wie folgt: Activa: Cassa-Conto 38 597,60 Mark, Vorschuß-Wechsel-Conto 965 878,19 M., Disconto-Wechsel-Conto 858 793,66 M., Giro-Wechsel-Conto 4777,36 M., Lombard-Conto 664 679,69 Mark, Conto-Corrent 702 571,82 M., Conto für Banken 42 067,46 Mark,

---

stände auszuschreiben; Preise, die theils aus dem Ausstellungsfonds bestritten, theils von Volksfreunden gespendet wurden. Ferner wurde eine Anzahl von Fachleuten eingeladen, eine Serie von populären Handbüchern über einschlägige Themata zu schreiben.

Doch genug nun vom trockenen Fisch — der Fisch will bekanntlich schwimmen: bespülen wir ihn daher mit einigen Mittheilungen über das Trinken.

Da die Anhänger der Mäßigkeitsbewegung in England seit einer Reihe von Jahren die Schankwirthe systematisch als Volksfeinde bezeichnen und die Unterdrückung ihres Gewerbes (ohne Entschädigung für ihr Capital oder ihr Einkommen) verlangen, kann es nicht Wunder nehmen, daß der so ununterbrochen und gewaltig bedrohte Stand sich Mühe giebt, eine Vereinigung zu stärken, die ihn gegen die Angriffe eines ebenso mächtigen wie unermüdlichen Gegners nach Thunlichkeit schützen soll. Der „Schutzverein der Schankwirthe" hat bereits den 55. Jahrestag seiner Begründung hinter sich, während die Mäßigkeitsbestrebungen in England erst knapp ein halbes Jahrhundert alt sind. Dennoch dürfte es den Schankwirthen auf die Dauer nicht leicht fallen, den Anstrengungen der „Seligmacher-Armee", der „Blaubändchen-Armee", der „großen anglikanischen Mäßigkeits-Gesellschaft" u. s. w. Trotz zu bieten. Die Gesetzgebung leistet den Temperenzlern Vorschub, indem sie das Schließen der Schenken an Sonntagen begünstigt. In Schottland, Irland und Wales schreibt das Gesetz vor, daß Sonntags keine Wirthshäuser offen sein dürfen, und mit vollem Recht, denn wenn alle Kaufläden und alle Vergnügungslocale geschlossen sein müssen, warum sollen gerade die viel weniger nützlichen Schnapsgeschäfte das Vorrecht haben, geöffnet sein zu dürfen? Hin und wieder spricht man schon sehr ernstlich davon, diese neueren Gesetze auch auf das eigentliche England und auf dessen Riesenhauptstadt auszudehnen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Zustand des Handels mit geistigen Getränken in England in vielen Beziehungen sehr unbefriedigend ist. Es giebt eine große Anzahl von Wirthshäusern, die nichts sind als schmutzige Spelunken, in denen eine Menge schlimmer Trunkenbolde geschaffen werden. Man hört oft sagen, kein Wirth hege den Wunsch, daß seine Kunden sich berauschen, und daß der Wirth keinen ärgeren Feind habe, als den gewohnheitsmäßigen Saufbold, der den Temperenzlern als abschreckendes Beispiel dient. Diese Redensarten aber sind Sophismen, denn die Wahrheit ist, daß das Wirthsgeschäft erstaunlich viel weniger einträglich sein würde, wenn sämmtliche Kunden maßvolle Trinker wären. Die Wirthe beklagen sich ohnehin schon darüber, daß ihnen durch die Ertheilung von Schnapsverkaufslicenzen an die Spezereihändler die Kunden der Mittelklasse theilweise entzogen werden. Die Hauptsache aber bleiben die Arbeiter und Arbeiterinnen, also gerade die unmäßigen Elemente, die weit mehr trinken als mit ihrer Gesundheit und ihrer Börse vereinbar ist. Was würde der „ehrbare" Schnapshändler, dem die Trunksucht seiner Kunden angeblich so sehr zuwider ist, sagen, wenn diese plötzlich mäßig würden? Er würde ein verteufelt langes Gesicht machen, denn er wäre sicher, bald ein armer Mann zu sein. Nicht was zur Erfrischung oder Stärkung, sondern was aus Lust am Trinken getrunken wird, machte ihn bislang reich. In den zumeist von den arbeitenden Klassen bewohnten Stadtvierteln Londons giebt es Schänken, für deren Kundenkreis bei vorkommendem Besitzwechsel 5000—15 000 Pfd. Sterling bezahlt werden; dies könnte wahrlich nicht geschehen, wenn die Arbeiter nicht unmäßig wären.

Welche Interessen im Wirthsgeschäft auf dem Spiele stehen, geht aus der Thatsache hervor, daß darin ein Gesammtcapital von 117 Millionen Pfund Sterling steckt, also um 10 Millionen mehr als in der Eisen-, der Woll- und der Baumwollbranche — diesen wichtigsten Industrien Englands — zusammengenommen, und daß in den letzteren nur 679 000, im Schankwesen aber 846 000 Personen beschäftigt sind. Die „concessionirten Victualienhändler" — so heißen die Schänkenbesitzer officiell — bedürfen also offenbar gar sehr des Schutzes, und vom Standpunkte des Gesetzes und der Toleranz sind sie dazu ebenso berechtigt, wie jeder andere Zweig des Kaufmannsstandes. Allein gegen sie spricht das große und wichtige Argument, daß sie durch ihr Gewerbe ein schlimmes Uebel, die Trunksucht, fördern, und darum kann ihnen ein schwerer Kampf ums Dasein nicht erspart werden.

Um den Consum von starken geistigen Getränken zu vermindern, hat das Parlament vor einigen Jahren die Eröffnung sogenannter „Bierhäuser" genehmigt, aber diese haben ebenso wenig zu etwas geführt wie das Gladstone'sche Streben, die Arbeiter zum Genuß billigen Rothweins zu veranlassen. Gegenwärtig empfiehlt man die Errichtung von Bierhallen und Biergärten nach österreichisch-deutschem Muster, in denen leichtes deutsches und österreichisches Lagerbier verkauft werden soll. Das wäre freilich recht gut für Leute, die keine absoluten Temperenzler sind, aber auch keine Lust haben, die schweren und oft verfälschten britischen Biere oder gar Schnäpse zu trinken, sondern sich blos erfrischen wollen. Das Lagerbier, dessen Import, Consum und Beliebtheit fortwährend steigen, hat in diesem Bierlande eine große Zukunft. Man hat auch schon den Versuch gemacht, es in London zu brauen, und zu diesem Behufe vor längerer Zeit eine Actien-Gesellschaft ins Leben gerufen, die keine schlechten Geschäfte macht.

Leop. Katscher.

Erinnerungen an Scheffel.

Anziehende persönliche Erinnerungen an Josef Victor v. Scheffel hat Felix Dahn der „Ruperto-Carola", der Heidelberger Festzeitschrift, vertraut. Dahn erzählt:

„Wir trafen uns zuerst eines Abends in dem gastlichen Hause des alten Thiersch an der Karlstraße in München, und obwohl wir Beide nicht zu den Naturen zählten, welche gar so geschwind Freunde an die Brust drücken, wurden wir doch gleich an diesem ersten Abend sehr vertraut: es war „love at first sight". Ich hatte damals an Poesien nichts als die kleine Dichtung „Harald und Theano" und eine dünne Sammlung von Gedichten veröffentlicht; Scheffel hatte sie durch Geibel kennen gelernt, und den gemeinsamen Zug auf das Nationale und das Geschichtliche herausgefühlt.

Wir kamen alsbald in ein langes Gespräch über germanische und geschichtliche Stoffe und fanden sofort sehr starke Uebereinstimmung in unseren Neigungen und — Abneigungen; diese angeborene Verwandtschaft der Empfindungsweise, sowie die vielfach gemeinsamen Gebiete der Forschung haben uns zunächst zusammengeführt; so sind wir allerinnigste Freunde geworden, und so haben wir bis zu Scheffel's Tod — fast dreißig Jahre — in allen Wandlungen unserer Lebensgeschicke eine schöne, niemals durch den leisesten Mißklang getrübte Freundschaft gepflegt, wie sie selten ist auf Erden.

Wir gingen gleich am ersten Abend nach dem Aufbruch von Thiersch noch lange Zeit selbander spazieren, indem wir uns abwechselnd in seine Wohnung in der Ludwigs- und in meine Wohnung in der Wurzerstraße begleiteten. Er lud mich ein, am folgenden Morgen zu ihm zu kommen, seine Schwester Marie kennen zu lernen. Was war es für ein herrliches Geschöpf! Schlank und hoch, wie eine Schwarzwaldtanne, schön mit ihren prachtvollen goldbraunen Flechten, und von herzgewinnender, unwiderstehlicher Anmuth des Leibes und mehr noch — der Seele. Tief, innig, echt poetisch, ohne jedes sentimentale „Gethu" — wie wir an der Isar sagen — voll des köstlichsten, schalkhaftesten Humors, von unvergleichlicher Innigkeit, Sinnigkeit und angeborener Lieblichkeit jeder Bewegung, der Stimme, des Aufschlags der langen Wimpern, des seelenvollen hellbraunen Auges. Ich sehe noch — nach einem Menschenalter! — ihr reizendes Lächeln, wenn sie die alemannischen Gedichte Hebel's oder — und das stand ihr am holdesten! — die kleinen Scherzgedichte ihrer Mutter in jener Mundart vortrug. Doch: „es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht!" Wenige Wochen darauf war dieses wunderherrliche Geschöpf, dieses Musterbild von einem süddeutschen Mädchen, eine Leiche. Scheffel war ganz zerschmettert; er hat sich von diesem Schlag (in einem gewissen Sinne) nie wieder erholt. Marie war am Typhus gestorben, der damals in München stark herrschte, namentlich Fremde gefährdete; er machte sich selbstquälerische Vorwürfe, weil er die Schwester veranlaßt hatte, ihn nach München zu begleiten, dann, zumal noch im Spätherbst, einen Ausflug an den Starnbergsee mit ihm zu unternehmen, bei welchem sie sich, wie er meinte, erkältet und die Krankheit zugezogen habe — völlig grundlos, da Marie schon vor jener Fahrt unwohl war — aber sie wollte dem Bruder, an dem sie mit begeisterter Liebe hing, die Begleitung nicht abschlagen. Das Verhältniß der Geschwister war ein wundersam schönes; Marie hatte ein ganzes Rudel von Freiern abgewiesen; sie konnte sich von dem Bruder, von dem geistigen Zusammenleben mit ihm nicht trennen. Nie werd' ich den Abend vergessen, an welchem es zum ersten Male gelang, Scheffel zu einem Spaziergange zu bewegen, während die schöne Todte eingesargt stand, um von ihm zur Bestattung nach Karlsruhe gebracht zu werden. Wir gingen schweigend, von tiefstem Schmerz erfüllt, zum Siegesthor hinaus; es war ein wolkendunkler Winterabend; wir hatten Beide gegen Himmel geschaut, plötzlich blieben wir Beide stehen; ein wunderschöner, hellleuchtender Stern trat aus dem Gewölk, grüßte uns mit flüchtigem Strahl und — war wieder verschwunden. Wir drückten uns schweigend die Hände; der Stern Maria, fühlten wir, bleibt uns Beiden gemeinsam unverloren; wir kamen im späteren Leben niemals zusammen, ohne in kurzen, verhaltenen Worten ihrer zu gedenken; und auch des Sternes vergaßen wir nicht.

Der Tod Marias hatte eine traurige Folge auch für die deutsche Literatur. Scheffel hatte einen groß angelegten geschichtlichen Roman begonnen, der, umfang- und farbenreicher als der „Ekkehard", die Kämpfe der Albigenser in Südfrankreich im dreizehnten Jahrhundert zum Gegenstand hatte, aber zu großem Theil auch in Italien, in Rom und Venedig spielte. Er las mir die Eingangscapitel theils vor, theils gab er mir die Reinschrift zu lesen: sie zählten zu dem Allerschönsten, Ergreifendsten, was Scheffel gedichtet hat!

Scheffel legte nach dem Tode Marias das Werk, für welches er jahrelang Studien gemacht hatte, so gründlich wie für den „Ekkehard" und später für „Frau Aventiure", weg, und war durch keine Bitte zu bewegen, es zu vollenden. Die Heldin, die weibliche Hauptgestalt, war seine Schwester gewesen; es war ihm nicht möglich, an dieser Figur weiter zu arbeiten."

Conto pro Diverse 846,47 M., Grundstück-Conto 125 270,65 M., Hypotheken-Conto 23 600 M., Utensilien-Conto 2305,38 M., Conto dubioso 12 828,52 M., Effecten-Conto 101 412,60 M., Geschäftsunkosten-Conto 18 829,11 M., in Summa 3 562 458,51 M.; Passiva: Spar-Conto 2 532 667,60 M., Depositen-Conto 136 169,80 M., Mitglieder-Guthaben-Conto 745 517,84 M., Reservefonds-Conto 96 036,18 M., Disconto-Conto 52067,09 M., in Summa 3 662 458,51 M. — Der Gesammt-Umsatz betrug im I. Halbjahre 51 052 919,54 M. Nach dieser Bilanz ist, wie der Berichterstatter hinzufügt, das Erträgniß im ersten Halbjahre um circa 12000 M. zurückgeblieben. Es sei dies eine natürliche Folge des andauernd flüssigen Geldstandes und des niedrigen Zinsfußes der Reichsbank. Die Thatsache, daß das angebotene Capital die Nachfrage bedeutend übersteige, sei hauptsächlich auf das Darniederliegen aller Geschäfte zurückzuführen; Handel und Gewerbe vermögen bei der Geschäftsflaue den flüssigen Geldstand nicht auszunützen und das flüssige Capital finde demzufolge meist Anlage in Staatspapieren und Sparkassen. Es spreche diese Thatsache nicht für gesunde wirthschaftliche Zustände. Mit Befriedigung könne es aber erfüllen, daß trotz alledem die Geschäfte des Vereins nur eine unwesentliche Verringerung erfahren haben. — Hierauf soll, da Niemand zu dem Berichte das Wort ergreift, zu dem letzten Gegenstande der Tagesordnung übergegangen werden, Antrag des Verwaltungsrathes und Vorstandes auf Abänderung einiger Paragraphen des gegenwärtigen Statuts. Director Klinkert trägt die bezüglichen Anträge, die, wie er bemerkt, zum Theil nur redactioneller Natur sind und sich auf die Spareinlagen, die Modalitäten bezüglich der Erwerbung der Mitgliedschaft, die Höhe des Eintrittsgeldes und den Reservefonds beziehen, vor und motivirt dieselben kurz. Da bezüglich einer Statutenänderung endgiltige Beschlüsse aber nur bei Anwesenheit von ²/₃ aller Mitglieder gefaßt werden können, diese ²/₃ jedoch nicht anwesend sind, so wird nach kurzer Discussion beschlossen, in eine Berathung dieser Anträge nicht einzutreten, sondern dieselbe einer demnächst einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung, welche dann ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden beschlußfähig ist, vorzubehalten. — Hierauf folgte gegen 8³/₄ Uhr der Schluß der Sitzung.

=ßß= **Von der städtischen Sparkasse.** Im Anfang des Monats Juli betrug der Kassenbestand bei 70 006 Sparkassenbüchern 21 374 366,74 M. — Der Zugang durch Ausstellung von 1691 neuen Büchern belief sich im Juli auf 305 377,48 M., die Zuzahlung überhaupt auf 391 643,69 M., der Abgang durch volle Auszahlung von 983 Büchern auf 203 326,78 M., durch theilweise Auszahlung auf 191 463,59 M., so daß am Ende des Monats ein Bestand verblieb von 70 714 Büchern mit 21 676 597,54 M. — Der Sparmarkenverkehr gestaltete sich folgendermaßen: Es wurden an die Verkaufsstellen 831 Stück Sparkarten und 7815 Sparmarken à 10 Pf. im Werthe von zusammen 864,60 M. abgegeben. — Von den Sparern sind an die Sparkasse abgeliefert worden 1188 Sparkarten mit je 10 Sparmarken im Werthe von 1188 M.

—e **Vom kgl. Landrathsamte zu Breslau.** Der königl. Landrath des Kreises Breslau, Herr v. Heydebrand, ist von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt und übernimmt am 14. d. M. wieder die Leitung der Amtsgeschäfte.

p. **Tischler-Versammlung.** Am Donnerstag Abend versammelten sich die hiesigen Tischlergesellen im Hallmann'schen Saale auf der Löschstraße. Gegenstand der Tagesordnung war ein Referat über das in den hiesigen Zeitungen veröffentlichte Eingesandt der I. Tischlerinnung, in welchem die Mitglieder des Fachvereins der Tischler als Socialdemokraten und der Einfluß des Fachvereins auf die Gesellenschaft als Scandalwirthschaft bezeichnet war. Referent war Herr Brosig. Derselbe verlas zunächst das Eingesandt und knüpfte daran entgegnende Bemerkungen. Hauptsächlich wandte er sich gegen die Bezeichnung der Fachvereins-Mitglieder als Socialdemokraten. Der Zweck des seit zwei Jahren bestehenden Vereins sei die Hebung des Standes in materieller und ideeller Beziehung. Alle religiösen und politischen Fragen seien ausgeschlossen. Bei der Aufnahme in den Fachverein werde nicht nach dem politischen Glaubensbekenntniß gefragt. Um der Existenz willen sei die gewerkschaftliche Bewegung eingeleitet worden. Der Behörde gegenüber sei eine Rechtfertigung nicht nöthig. Die überwache den Fachverein und wisse, was darin vorgehe. Wohl aber müsse die öffentliche Meinung berücksichtigt werden. „Nehmen Sie eine Resolution an“, schloß der Redner, „durch welche Sie zeigen, daß wir uns das Recht, unsere Lage aufzubessern, nicht verkümmern lassen!“ Nachdem noch einige Redner gesprochen, wurde die Resolution verlesen. Dielbe besagt, in Erwägung, daß der Fachverein der Tischler, seinen Principien treu, bisher in sich auf Ordnung und Sitte gehalten habe, daß er statutengemäß nur gewerkschaftliche Interessen verfolge, könne der öffentliche Angriff und die öffentliche Anklage Seitens des Vorstandes der I. Tischler-Innung nur als ein Act „kleinlicher Rache“ betrachtet werden, der auf das Entschiedenste zu verdammen sei. In Erwägung ferner, daß das Vorgehen der I. Tischler-Innung ein „Eingriff in das vom Gesetz gewährleistete Coalitionsrecht sei, verurtheile die heutige öffentliche Tischler-Versammlung die „Denunciation“ auf das Schärfste und erkläre sich mit dem Verhalten des Fachvereins einverstanden. Daher beschließen alle Anwesenden, dahin zu wirken, daß sämmtliche Collegen sich der Organisation zuwenden, damit eine Besserung der gewerkschaftlichen Lage sehr bald herbeigeführt werde. Die Resolution wurde mit allen gegen eine Stimme angenommen. Die Versammlung war von etwa 500 Gehilfen besucht.

—d. **Von der hiesigen Bäcker-Innung.** Zu heute Nachmittag war eine außerordentliche Generalversammlung der hiesigen Bäcker-Innung in den Saal des Innungshauses auf der Oderstraße einberufen worden, in welcher den Innungsmitgliedern eine außerordentliche Ueberraschung zu Theil werden sollte. Der Obermeister, Herr Göhlich, wies in seiner Ansprache darauf hin, daß die alten und neuen Statuten der hiesigen Bäcker-Innung mit den Worten anfingen: „Nachdem die auf den Privilegien des Herzogs Heinrich IV. von 1270 und späteren Landesherren beruhende Verfassung der in Breslau unter der Benennung „Bäcker-Mittel“ bestandenen Corporation 2c.“ Es sei also hier von Privilegien die Rede, welche Herzog Heinrich IV. der Bäcker-Innung von Breslau im Jahre 1270 gegeben haben solle. Dieses Jahr sei von jeher als das Gründungsjahr der Innung angenommen worden. Das alte Banner der Innung trage neben der Jahreszahl 1841, in welchem Jahre König Friedrich Wilhelm IV. festlich eingeholt worden, auch die Zahl 1270. Aber die genannten Privilegien besitze weder die jetzige Innung, noch hätten sie die Innungsmitglieder von 1841 besessen; sie seien vielmehr im Laufe der Jahrhunderte verloren gegangen. Um nun aber die Gründungszeit der Innung auf Grund bestimmter Anhaltspunkte annähernd festsetzen zu können, habe sich der Vorstand an die beiden Bibliothekare der Breslauer Stadtbibliothek gewandt. Herr Dr. Markgraf habe denn auch in einer von ihm urkundlich verfaßten Broschüre über die öffentlichen Verkaufsstätten Breslaus den Nachweis geführt, daß in einer Urkunde vom 31. December 1271 Herzog Heinrich IV. dem Rathe der Stadt Breslau erlaubte, 16 Brotbänke zu erbauen. Am 28. Sept. 1273 habe der genannte Herzog dem Rathe den Bau von 32 Brotbänken gestattet. Da bald darauf die Bäcker eine Innung gebildet, seien diese Bänke nur an Innungsgenossen gekommen, bezw. sei der Erwerb einer Bank die Bedingung zum Eintritt in die Innung geworden. Eine Bestätigung dessen habe der Vorstand unerwartet aus einer bei Gelegenheit der 350jährigen Jubelfeier der Altenburger Bäckerinnnung von dem Redacteur der Altenburger Zeitung Franz Volger urkundlich verfaßten Geschichte der Bäcker-Innung erhalten. In derselben werde mitgetheilt, daß im Jahre 1156 die Augsburger Bäcker-Innung, im J. 1271 aber die Bäcker-Innung zu Breslau mit mehreren Rechten begnadigt worden sei. Aus alledem geht hervor, daß die Breslauer Bäcker-Innung im Anfange der siebziger Jahre berechtigt gewesen wäre, ihr 600jähriges Bestehen zu feiern. Die Feier habe nicht stattgefunden; in jener für Deutschland an Ehren so reichen Zeit sei alles Andere zurückgetreten. Nun hätte zwar die 600jährige Jubelfeier der Berliner Bäcker-Innung im J. 1873 das Verlangen nach der gleichen Feier bei der hiesigen Bäcker-Innung erwecken können. Da dies aber nicht geschehen, so habe der Vorstand beschlossen, zum Andenken an das 600jährige Bestehen der Breslauer Bäcker-Innung etwas zu erneuern, was die Vorfahren zu Anfang dieses Jahrhunderts besessen, in Folge der unglücklichen Kriegsjahre von 1806/7 und der damit verbundenen Kriegslasten aber veräußert hätten. Zur näheren Mittheilung hierüber erhielt der Schriftführer, Bäckermeister Schell, das Wort. Es stehe, wie derselbe ausführt, notorisch fest, daß die Breslauer Bäcker-Innung zu Anfang dieses Jahrhunderts im Besitze von sehr werthvollen silbernen, zum Theil vergoldeten Willkommen-Bechern und Vorstandsketten gewesen sei, die von verschiedenen Meistern im Laufe der Jahrhunderte gestiftet und der Innung gewidmet worden seien. Die unglücklichen Kriegsjahre von 1806/7, hauptsächlich aber der große Verlust, der die Innung durch den Brand des ihr gehörenden Holzlagers vor dem Ziegelthore betraf und die für die damalige Zeit große Summe von 4000—5000 Thaler betrug, seien die Ursache gewesen, daß die Innung nach Einführung der Silbersteuer jene Werthsachen veräußerte. Nachdem ferner i. J. 1854 der letzte silberne, stark vergoldete Becher bei Gelegenheit eines Festes in der „Goldenen Gans“ gestohlen worden, besitze die Innung nichts mehr von jenen Kleinodien. Dagegen besitze die Gesellenschaft noch 2 silberne, im 15. Jahrhundert für ihre Altgesellen gestiftete Ehrenketten. Um nun nicht hinter der Gesellenschaft zurückzustehen, habe der Vorstand, bestehend aus den Herren: Göhlich, Lischke, Fr. Rösler, J. Schell, Prussog und C. Rieger beschlossen, zum Andenken an das 600jährige Bestehen der Breslauer Bäcker-Innung, zum ferneren Gedenken an das Wiedererstehen des Deutschen Reiches, hauptsächlich aber zum Angedenken an das durch Se. Majestät den Kaiser Wilhelm hervorgerufene Wiederaufleben der Innungen die zu Anfang des Jahrhunderts im Besitz der Innung gewesenen Vorstandsketten mit dem Wahlspruch: „Treu zu Kaiser und Reich“, mit dem schon die Innungsfahne gewidmet worden, zu erneuern. Der Vorstand widme der Innung 7 Vorstandsketten und zwar 3 vergoldete für die jedesmaligen Aeltesten, 3 silberne für die Deputirten und 1 silberne für den jedesmaligen Innungsmeister, welcher der Vorsteher der Gesellen-Krankenkasse ist (früherer Beisitzmeister). Der Vorstand hege aber auch die Hoffnung, daß diese Ketten die Mitglieder zu einem einigen Ganzen verketten mögen, denn nur durch Einigkeit könne die Hebung des Gewerkes erreicht werden. Das Geschenk der geschmackvoll gearbeiteten Ketten aus der Werkstatt von Frey und Söhne fand in der Versammlung die freudigste Anerkennung. Zum Schluß wurden noch Mittheilungen über die Betheiligung der Innung an dem 500jährigen Jubiläum der hiesigen Tischler-Innung gemacht.

† **Neue Genossenschaft.** Im Kreise Neisse hat sich aus Eigenthümern von am Neissefluß belegenen Grundstücken innerhalb der Gemarkung Groß-Neundorf eine öffentliche Genossenschaft gebildet, um durch Regulirung, wo es erforderlich ist, Begradigungen des Flußlaufes und Flußbettes schnelleren und besseren Abfluß des Hochwassers und damit Abschwächung und Verminderung der Ueberschwemmungen herbeizuführen, so wie auch durch Herstellung und Unterhaltung befestigter Ufer nebst den nöthigen Schutzwerken den dauernden Zustand der bewirkten Regulirung zu sichern. Maßgebend hierbei ist das von dem Landesmeliorations-Bauinspector von Münstermann ausgearbeitete Project vom 20. August 1885 und der Nachtrag dazu vom 5. Mai 1886 mit den dazu gehörigen Revisionsbemerkungen, vorbehaltlich der im Laufe der Ausführung unter Genehmigung der staatlichen Aufsichtsbehörde als erforderlich sich herausstellenden Abänderungen. Die Genossenschaft führt den Namen Groß-Neundorfer Regulirungsgenossenschaft und hat ihren Wohnsitz in Groß-Neundorf. Das Statut derselben ist jetzt von dem Minister für Landwirthschaft 2c. auf Grund des § 57 des Gesetzes vom 1. April 1879, betreffend die Bildung von Wassergenossenschaften, genehmigt worden.

= **Die Lotterie-Collecten Schlesiens.** Nachdem nunmehr die aus Anlaß der Vermehrung der Staatslotterieloose neu errichteten Collecturen in der Provinz Schlesien bis auf eine definitiv besetzt sind, stellt sich in denselben folgendes Verhältniß heraus. Während bis einschließlich der 174. Lotterie bestanden in Breslau 6, Brieg, Frankenstein, Glatz. Neumarkt, Oels, Reichenbach, Schweidnitz, Strehlen, Waldenburg, Bunzlau, Glogau, Görlitz, Grünberg, Hirschberg, Jauer, Landeshut, Liegnitz, Sagan, Beuthen OS., Gleiwitz, Neisse, Oppeln, Natibor je 1, zusammen 29 Collecturen, erhalten von der 175. Lotterie ab eine Vermehrung solcher Stellen Breslau um 3, Frankenstein, Neisse und Oppeln um je 1, zusammen um sechs, und an neuen Collecturen werden errichtet zu Freiburg, Namslau, Ohlau, Striegau, Haynau, Lauban, Löwenberg, Kattowitz, Königshütte, Leobschütz, Myslowitz und Neustadt je eine, zusammen 12, so daß also fortan in Schlesien 47 Lotterie-Collecten, 18 mehr als seither, bestehen werden.

=ßß= **Goldenes Dienstjubiläum.** Gestern, am 12. d. Mts., feierte der Briefträger Friedrich August Hiller, geboren 3. April 1816 zu Görlitz, sein 50jähriges Dienstjubiläum. Hiller ist im Jahre 1835 bei dem 10ten Linien-Infanterie-Regiment eingetreten, trat dann nach sechs Jahren in das 10. Landwehr-Infanterie-Regiment über, wo er 10 Jahre lang als Unteroffizier und Capitän d'armes im Dienste verblieb. Im November 1852 ist derselbe zum Postdienst übergegangen und hat von da ab 34 Jahre lang ununterbrochen im Dombezirk als Briefträger functionirt, in welcher Eigenschaft er in demselben Bezirk noch heute beschäftigt ist. Trotz seiner 70 Jahre versieht der „alte Hiller“, bei seiner „Kundschaft“ geachtet und beliebt, seinen Dienst als Briefbote mit Eifer und Pünktlichkeit. Anläßlich der Feier seines 25jährigen Dienstjubiläums ist ihm das allgemeine Ehrenzeichen Allerhöchst verliehen worden. Außerdem ist Hiller im Besitze der Auszeichnung für 15jährige Dienstzeit und der Hohenzollerndenkmünze von 1848. Auch jetzt bei Gelegenheit der Feier seines goldenen Dienstjubiläums sind ihm Auszeichnungen seitens seiner vorgesetzten Behörden zu Theil geworden. Mit der Gratulation überbrachte ein höherer Postbeamter dem Jubilar die Ernennung zum Ober-Briefträger und ein ansehnliches Ehrengeschenk.

=ßß= **Einschränkung in Rußland verweilender deutscher Arbeiter.** Nach einer Mittheilung des Krakauer „Czas“ müssen in Russisch-Polen beschäftigte deutsche Arbeiter, auch wenn sie im Besitze vorschriftsmäßiger Auslandspässe sich befinden, nach sechsmonatlichem Aufenthalt im russischen Landesgebiet bei den russischen Verwaltungsbehörden die Genehmigung zu weiterem Aufenthalt erwirken. Versäumen sie dieses zu thun, werden sie mit einer Geldstrafe von 25 Rubeln belegt, welcher Betrag bei weiterer Verabsäumung des qu. Gesuches zunächst verdoppelt, dann verdreifacht wird. Wenn die betreffenden Arbeiter trotz dreimaliger Bestrafung noch nicht in den Besitz der Aufenthaltskarte — Ruskij wid — gelangt sind, werden sie ausgewiesen und zwangsweise bis zur Grenze befördert.

* **Der Breslauer Radfahrer-Verein „Germania“** veranstaltet Sonntag, den 15. August cr., wie im vorigen Jahre, ein 50-Kilometer-Wettfahren. Als Rennstrecke ist wiederum die Chaussee von Schweidnitz bis Kleinburg gewählt. Die Abfahrt in Schweidnitz erfolgt präcise 2 Uhr Nachmittags, und die Ankunft der Fahrer dürfte zwischen 4 und 5 Uhr zu erwarten sein. Das Ziel befindet sich unweit von Schliebs Kaffeehaus.

=ßß= **Gegen das Mitführen und freie Umherlaufen von Hunden** sind in letzter Zeit mehrfach Bestimmungen erlassen worden. So sieht sich die Direction des Botanischen Gartens veranlaßt, durch ein Placat am Eingange in den Botanischen Garten zu publiciren, daß das Mitbringen von Hunden, selbst wenn sie an der Leine geführt werden, unstatthaft ist. Die Verwaltung der Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft ordnet an, daß auf ihren Vergnügungsdampfern Hunde an der Leine gehalten werden müssen. Dasselbe ist jüngst in Bezug auf das Restaurationsterritorium des Scheitniger Parkes angeordnet worden.

=ßß= **Ueberreste einer alten Breslauer „Wasserkunst“.** Bei Ausführung von Canalisationsarbeiten auf der Herrenstraße, in dem zwischen dem Blücherplatz und der Nicolaistraße gelegenen Theil, hat man zum großen Theil von der Fäulniß zerstörte Holzstücke zu Tage gefördert, welche in die Langaxe gebohrt erscheinen. Es sind dieses die hölzernen Röhren einer alten Breslauer Wasserleitung. Die Holzstämme, welche hierzu verwendet wurden, hatten, wie aus den Ueberresten ersichtlich, eine ansehnliche Stärke; das Bohrloch zeigt einen Durchmesser von ca. 5 Zoll. Die wasserdichte Zusammenfügung der einzelnen Stücke geschah zum Theil durch Einfügung metallener Verbindungsröhren. Breslau besaß seiner Zeit mehrere „Wasserkünste“, welche die einzelnen Stadttheile unterirdisch mit Wasser versorgten. So u. a. außer der noch nicht allzulange kassirten „Matthiaskunst“ eine „Ketzelkunst“ auf der Ohle unweit des Ketzerberges und das „Große Rad“ am nördlichen Ausgang der Herrenstraße. Die letztere „Kunst“ hat auch die Herrenstraße mit Wasser versorgt. Die Technik dieser „Kunst“ war eine sehr einfache; ein großes vom Strome bewegtes Schöpfrad besorgte die Förderung. Wie kunstvoll ist im Verhältniß zu diesen „Wasserkünsten“ aus der guten alten Zeit unser Wasserhebewerk, welches obendrein auf die stolze Bezeichnung Wasserkunst keinen Anspruch macht.

—e **Räumung der Weide.** Die diesjährige Haupträumung der Weide wird in der Zeit vom 22. August bis 4. September bewirkt werden. Die Räumung geschieht wiederum streckenweise. Als commissarischer Amtsvorsteher für die Weideräumung fungirt der Amtsvorsteher Herr von Donat.

—e **Revision der Feuerlöschgeräthe.** Die Amtsvorsteher des Landkreises Breslau werden demnächst in ihren Bezirken eine Revision der Feuerlöschgeräthe, soweit dies nicht bereits geschehen ist, vornehmen und für Beseitigung etwaiger Mängel ohne Verzug Anordnungen treffen. Die Gemeindevorsteher wurden seitens des kgl. Landrathsamtes beauftragt, bekannt zu geben, daß Derjenige, welcher die polizeilich vorgeschriebenen Feuerlöschgeräthe nicht, oder nur mangelhaft, oder in nicht brauchbarem Zustande hält, nach § 368 des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft wird.

⁑ **Der Doppelmörder Keller,** dessen Festnahme wir im letzten Morgenblatte meldeten, ist heute Vormittag nach Berlin transportirt worden. Als er gestern Nachmittag 4 Uhr in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert wurde, machten die hiesigen Beamten der Berliner Criminalpolizei von der Verhaftung Kellers sofort telegraphische Mittheilung. Heute Morgen bereits trafen Berliner Criminalbeamte hier ein, welche noch im Laufe des Vormittags mit Keller die Rückreise nach Berlin antraten. Bei dem hier angestellten Verhör hat der Verhaftete gestanden, daß er der Mörder Keller sei. Sein Signalement stimmt mit dem in dem Steckbriefe verzeichneten völlig überein, so daß die Berliner Beamten mit Bestimmtheit glaubten, den Verbrecher vor sich zu haben, besonders da sich an dem Arme des Verhafteten die Tätowirung vorfand, welche ein eigenthümliches Merkmal des Keller ist. — Die Nachricht von der Festnahme Kellers bei Breslau wurde noch gestern Abend in Berlin bekannt. Anfangs wurde dieselbe noch mit einigem Zweifel aufgenommen, da das Gerücht von der Festnahme des Verbrechers zu oft aufgetaucht war und sich immer als grundlos erwiesen hatte. Als jedoch das Criminalcommissariat des königlichen Polizeipräsidiums auf Anfragen die Mittheilung machte, daß Keller in der That in der Nähe von Breslau festgenommen worden sei, begrüßte es ganz Berlin mit Genugthuung, daß man des so lange gesuchten Verbrechers endlich habhaft geworden sei. — Wir tragen zu unserer gestrigen Meldung noch nach, daß Keller nicht in Althofdürr, sondern in Oldern ergriffen wurde. Ein auf der Straße zu Oldern mit Obstpflücken beschäftigter junger Mann bemerkte am Donnerstag den ihm aus der Schulzeit her bekannten Keller, als derselbe eben in die Rinde eines Baumes seinen Namen einschnitt. Schnell unterbrach der junge Mann seine Arbeit und ging, um bei Keller keinen Verdacht zu erregen, daß er ihn erkannt habe, ruhigen Schritts mit seiner Bürde nach dem Dorfe, um Leute zur Festnahme des Verbrechers herbeizuholen. Bald begann eine wilde Jagd auf Keller, die mit dessen Festnahme endigte. Mit Stricken gefesselt, wurde der Doppelmörder per Wagen nach Breslau transportirt.

•• **Ein angeblicher Fähnrich vom 10. Regiment.** Ein etwa 19jähriger Unbekannter, welcher die Uniform eines Fähnrichs des 1. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 10 trägt und sich für einen Grafen von Perponcher ausgegeben hat, ist wegen Betrugs vorläufig festzunehmen und der Polizei-Direction in Bremen Nachricht zu geben. Der Mensch hat sich unter falschen Vorspiegelungen in den ersten Tagen dieses Monats, von Hamburg kommend, in Bremen in zwei Fällen namhafte Geldbeträge und Unterkleidung zu verschaffen gewußt, unter der Angabe, daß er auf der Reise nach Bonn begriffen sei, um als Lieutenant in das dortige Husaren-Regiment einzutreten. Nach einer Mittheilung des königlichen Commandos des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 aus Breslau ist er ein Schwindler, der in der Uniform des Regiments umherreist. Er soll am 5. d. M. in der Richtung nach Berlin, Hannover oder Köln von Bremen abgereist sein. Ohne Zweifel wird er in anderen Städten sein betrügerisches Treiben fortsetzen. Es wird deshalb auch um Mittheilung alles dessen gebeten, was über den Verfolgten etwa bekannt sein sollte. Der Schwindler ist von untersetzter Statur, mittlerer Größe und hat blonde Haare, braune Augen, keinen Bart. Als besonderes Kennzeichen ist angegeben das Tragen von Armbändern an jedem Handgelenk, zweier Ringe am kleinen Finger der rechten Hand und eines Ringes an der linken Hand.

+ **Unglücksfälle 2c.** Am 12. d. M., Abends 9 Uhr, wurde in der Nähe der Sandbrücke der Leichnam eines unbekannten ca. 40—45 Jahre alten Mannes aus der Oder gezogen. Der Entseelte, welcher einige Tage im Wasser gelegen zu haben scheint, ist von mittelgroßer Statur, hat blondes Haar, blonden Vollbart, und war mit schwarzem Stoffanzug und Ledergamaschen bekleidet. Der Leichnam wurde alsbald nach dem königl. Anatomiegebäude geschafft. — Der Kutscher Gottlieb Gilke aus Pilsnitz, welcher bei einem Fuhrwerksbesitzer auf der Friedrich-Wilhelmsstraße in Diensten steht, hatte am 12. c., Vormittags 8 Uhr, eine Fuhre Ziegeln nach dem Neubau Kaiser Wilhelmstraße Nr. 97/99 zu fahren. Als er dort mit seinem Gespann angelangt war, und über den Rinnstein fahren wollte, wurde er plötzlich von epileptischen Krämpfen derartig befallen, daß er von seinem Bock herabstürzte, und von seinem eigenen Wagen überfahren wurde. Das Hinterrad zermalmte ihm hierbei den linken Fuß vollständig. Der schwer Verletzte mußte nach der Krankenanstalt des barmherzigen Brüderklosters geschafft werden.

—e Dem Arbeiter Joseph Olbrich von der Michaelisstraße fiel beim Abladen eiserner Schienen eine solche auf den rechten Fuß, und quetschte ihm zwei Zehen ab. — Der Arbeiter Heinrich Räbiger von der Fischergasse glitt auf der Straße aus und stürzte so unglücklich zu Boden, daß er mit gebrochenem linken Beine liegen blieb. Beide Verunglückte wurden in das Allerheiligen-Hospital aufgenommen. — Die am Wäldchen wohnende Arbeiterfrau Ernestine Kandzia wollte auf der Oswitzerstraße, wo sie beim Heuernten behilflich war, auf den Heuboden steigen, stürzte indeß dabei aus der Höhe von fast zwei Stockwerken herab. Bei dem Aufprall erlitt die Frau schwere Verletzungen beider Beine, so daß ihre Aufnahme in die Königl. chirurgische Klinik erfolgen mußte. — Der 20 Jahre alte Tischler Joseph Weidner aus Schweidnitz, welcher in Folge schweren körperlichen Leidens beim Laufen der Krücken bedarf, stürzte auf der Straße so unglücklich zu Boden, daß er sich den linken Oberschenkel brach. Der Verunglückte fand Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der barmherzigen Brüder.

+ **Zur Ermittelung.** Am 18. Juni dieses Jahres wurde in Colberg ein Mann verhaftet, dessen Specialität darin bestand, einzelne Leute, besonders ältere Damen, aufzusuchen, sich ihnen als Verwandter vorzustellen und sie dann um ein Darlehn anzugehen. Hierbei trat er bald als Mediziner, Ingenieur, Officier oder Kaufmann auf und behauptete, daß er auf einer Reise nach Petersburg begriffen, daß ihm aber momentan das nöthige Reisegeld ausgegangen sei. Bei seiner Verhaftung wurde er im Besitze gefälschter Führungsatteste betroffen, welche theils auf Drechsler Schroter, Handschuhmacher Gallert, Techniker Hauser, oder auf Färber Bäckowitz oder Uhrmacher Löwe lauteten. Der Verhaftete machte den Eindruck eines gewandten Mannes und ist der englischen, französischen und deutschen Sprache vollständig mächtig, scheint aber den größten Theil seines Lebens in verschiedenen Gefangenanstalten zugebracht zu haben. Er nennt sich Herrmann Richard Schedel, und will am 12. December 1850 in Breslau als der Sohn des Ingenieurs Schedel geboren sein. Er ist von großer Statur, hat blondes Haar und blonden Schnurbart und auf der linken Wange eine Narbe. — Wer über den Betreffenden irgend welche Auskunft zu geben vermag, wird aufgefordert sich im Bureau Nr. 5 des hiesigen Polizei-Präsidiums zu melden, wo auch seine Photographie ausliegt.

+ **Polizeiliche Meldungen. Gestohlen** wurden einem Hotelier Am Oberschlesischen Bahnhofe 3 Stück Billardbälle (2 von Elfenbein, 1 von Hartgummi), einem Fräulein von der Sadowastraße aus ihrer Wohnung die Summe von 19 Mark, einem Spediteurkutscher von der Büttnerstraße ein Beutel mit 27 M. Inhalt. — **Gefunden** wurde eine Wagenplaue von einem Rollwagen, ein silberner Reif mit 6 silbernen Schaumünzen, ein leeres Petroleumfaß, ein Pince-nez, eine goldene Brosche und eine große Anzahl Schlüssel. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums aufbewahrt. — **Vermißt** wird seit dem 9. c. der 15 Jahre alte Tischlerlehrling Paul Neumann, bisher Weinstraße Nr. 5 in der Lehre. Der Genannte hat mittelgroße Statur, blondes Haar und ist mit geschippertem Stoffanzug, schwarzem Filzhut und Ledergamaschen bekleidet.

Δ **Schweidnitz,** 12. Aug. [Verschiedenes.] Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath beschäftigte sich in der am gestrigen Tage abgehaltenen Sitzung mit der Berathung über die Anlage des neuen Friedhofes an der nach Würben führenden Chaussee. Das durch Kauf erworbene Grundstück soll in angemessener Weise umfriedet und auf demselben eine Capelle mit mindestens 150 Sitzplätzen, ein Leichenhaus, sowie die Wohnung für den Friedhofs-Verwalter resp. Todtengräber angelegt werden. — Die Kreissynode der Diöcese Schweidnitz-Reichenbach wird unter dem Vorsitz des Superintendenten Nauck am 9. September in Schweidnitz abgehalten werden. — Der hiesige Landwehrkameradenverein beabsichtigt, am 22. d. M. sein 25. Stiftungsfest mit einer angemessenen Feier zu begehen. Die in den verschiedenen Orten des Kreises bestehenden Vereine werden sich an diesem Tage zu einem Gesammtvereine verbinden.

Mit einer Beilage.

* **Kosel,** 11. August. [Mord.] Gestern Abend wurde aus der Oder die Leiche eines Mannes gezogen und in das Leichenhaus geschafft. Dort wurde festgestellt, daß der Gefundene der einzige Sohn des Fleischermeisters Glombitza aus Pogorzelletz hiesigen Kreises sei. Der junge Mann, welcher bei seinem Vater als Gehilfe gearbeitet, wurde am 5. d. Mts. in die Stadt gesandt, um Einkäufe zu besorgen und sollte noch zurückkehren. Die Section ergab am Hinterkopfe fünf Wunden, und daß der Ermordete bereits todt war, als er ins Wasser geworfen wurde. Wie der „O. A." berichtet, soll der junge 20jährige Mann mit lüderlichen Dirnen zusammengetroffen und von den Zuhältern derselben erschlagen und ins Wasser geworfen worden sein.

= **Rybnik,** 13. August. [Beendigung einer Melioration nach dem Gesetze vom 23. Februar 1881.] Nachdem die umfangreichen Drainage-Arbeiten im Genossenschaftsbezirke Ober- und Nieder-Wilcza und Niederdorf, hiesigen Kreises, ausgeführt sind, hat der Regierungspräsident Graf von Baudissin zu Oppeln zur Abnahme derselben einen Termin auf Montag, den 16. d. M., Vormittags 11½ Uhr, in Ober-Wilcza vor seinen Commissarien, Regierungs-Assessor von Jarotzki und Regierungs-Baumeister Dankwerts, anberaumt und hierzu den Genossenschaftsvorstand, den Commissar des Landraths, sowie diesen selbst und den Culturtechniker Forchmann aus Brieg eingeladen.

Rosdzin-Schoppinitz, 11. August. [Feuer.] Heute Mittag 11¾ Uhr wurden die Bewohner durch den Alarmruf der Feuerwehr erschreckt. In Bagno, einer aus 10 hölzernen Häusern bestehenden Colonie von Rosdzin, war in einem den Georg von Giese'schen Erben gehörigen Hause Feuer ausgebrochen. Obgleich die Feuerwehr bald zur Stelle war, konnte sich ihre Thätigkeit nur auf die Erhaltung der nebenstehenden Gebäude beschränken, was ihr auch, trotzdem ein Nachbarhaus schon im Dachstuhl zu brennen anfing, gelang. Das Feuer war durch Unvorsichtigkeit beim Brotbacken entstanden.

⊙ **Ober-Glogau,** 12. August. [Freischießen.] Die hiesige Schützengilde veranstaltete in den Tagen vom 8. August bis heute ein großes Freischießen, an dem sich u. A. Schützen aus Liegnitz, Neustadt, Oppeln und Ziegenhals betheiligten. Es wurden bei einer Distance von 185 Mtr. aufgelegt 6247 Schüsse mit 217 Treffern abgegeben. Der beste Schuß wurde mit 100 M. prämiirt.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

h. **Kempen,** 10. Aug. [Schützenfest. — Unglücksfall.] Gestern und heute wurde in unserer Stadt das Schützenfest gefeiert. Den ersten Schützenpreis trug Herr Hotelbesitzer Richard Jedlitzka davon. Den zweiten Siegerpreis errang Herr Maler Guja. — Auf dem dem Rittergutsbesitzer Grafen Szembek gehörigen Dominium Slupia hat sich kürzlich ein recht bedauernswerther Unfall ereignet. Ein Arbeiter, welcher bei der Dreschmaschine beschäftigt war, kam unvorsichtigerweise dem Räderwerke zu nahe; letztere erfaßten das Handgelenk und schnitten es vom Arme los. Aerztlichem Ausspruche nach wird der ganze Arm amputirt werden müssen. Der Unglückliche hat in dem hiesigen Kreislazareth Aufnahme gefunden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ꝟ **Breslau,** 13. August. [Landgericht. — Ferien-Strafkammer. — Für Messerhelden.] Die Kellner Richard Seibt, Waldemar Stiller und der Kellnerbursche Julius Gierth wurden bei Gelegenheit eines Streites in der Nacht vom 20. zum 21. Mai d. J. verhaftet, weil sie den Bäckergesellen Josef Küchler unter Anwendung eines Messers schwer gemißhandelt hatten. In der gestrigen Sitzung der Ferienstrafkammer, welcher Herr Landgerichtsdirector Freitag präsidirte, saßen die drei genannten Personen wegen dieser Handlungsweise zur Verantwortung auf der Anklagebank. Die Angeklagten waren am Donnerstag, den 20. Mai, Abends nach 10 Uhr, nach Morgenau in das Glatz'sche Local gekommen, dort fand „Kränzchen" statt. Nach kurzer Zeit geriethen sie mit einigen gleichfalls im Saale anwesenden Bäckergesellen in Streit. Als sie gegen 12 Uhr das Local verließen und sich auf den Heimweg begaben, war der Zwist längst beigelegt worden. In der Nähe des Tanzlocals „Neu-Holland" trafen sie die vorher erwähnten Bäckergesellen. Es gab sehr schnell eine Zänkerei und wieder wurde es friedlich zwischen ihnen. Einige hundert Schritt weiter brach der Streit zum dritten Male aus. Als Gierth auf einen der Gegner zeigte und dabei sagte: „Das ist ja wieder Einer von den Vorigen", faßte Seibt den Bezeichneten, es war dies der 23 Jahre alte Bäckergeselle Josef Küchler, am Halse und schlug mit der Faust auf ihn ein. Obgleich Küchler bis dahin sich in keiner Weise an den Streiten seiner Collegen betheiligt hatte, fielen auch Stiller und Gierth über ihn her, warfen ihn zu Boden und mißhandelten ihn in wahrhaft schrecklicher Weise. Außer vielen Hautabschürfungen und mehreren sonstigen Verletzungen erhielt Küchler nicht weniger als sieben Stichwunden, in den Kopf, in den Rücken, in die Brust und an der linken Hand. Die letztere Wunde war die gefährlichste, der Schnitt hatte hier zwei Sehnen getrennt. Küchler, der schließlich bewußtlos geworden war, wurde durch Nachtwachtmannschaften und Straßenpassanten nach dem Kloster der Barmherzigen Brüder getragen. Seine vier Collegen hatten gleich bei Beginn der Prügelei das Weite gesucht.

Küchler wurde vier Wochen lang in der Krankenanstalt verpflegt, dann mußte er noch eine eben so lange Zeit in der Verbandsstunde erscheinen.

Nach den angestellten Ermittelungen sollen Seibt und Stiller mit dem Messer „gearbeitet" haben, dem Gierth wird nur einfache Mißhandlung zur Last gelegt. Die Angeklagten gestehen sämmtlich zu, den Küchler geschlagen zu haben, bestreiten aber den Gebrauch eines Messers. Küchler bekundet mit Bestimmtheit, daß er gleichzeitig von Seibt und Stiller in Brust und Rücken gestochen worden sei. Stiller, der sein Verhalten mit starker Angetrunkenheit entschuldigen will, hat sich an jenem Abend von Gierth ein Messer geben lassen; im Besitz desselben sagte er: „Jetzt sollen sie nur kommen, ich werde es ihnen anstreichen." Eine Prostituirte, welche sich in Begleitung des Stiller befand, hat später zu dem Nachtwachtmann Stenzel geäußert, es habe Stiller an jenem Abend zu ihr gesagt: Jetzt habe ich eine Klinge zerbrochen, jetzt ziehe ich die andere. Dem Stiller ist in der That durch den bezeichneten Wachtmann ein Messer mit abgebrochener Klinge aus der Hand genommen worden. Der Wachtmann Stenzel ist durch Seibt zu Hilfe gerufen worden. Augenscheinlich wollte dieser den Verdacht der schweren Mißhandlung von sich ablenken, er meldete sich also selbst als verletzt bei dem Wachtmann an und verlangte die Festnahme des Küchler. Während Stenzel aber im Begriff war, die Personalien desselben aufzunehmen, schlug Seibt immer von Neuem auf denselben ein und, so lautet das Zeugniß des Wachtmanns: „Auf jeden Schlag kam Blut." Herr Dr. med. Hecke, welcher den Küchler in der Krankenanstalt behandelt hat, bezeichnet die vorhanden gewesenen Wunden als sehr gefährliche. Der Schnitt am Handgelenk hat eine dauernde Beeinträchtigung im Gebrauche der linken Hand herbeigeführt, eine völlige Lähmung im Sinne des § 224 des Str.-Ges. liegt aber nicht vor. Trotz dieser schweren Belastung vertheidigte sich Seibt in sehr ausführlicher Weise, er suchte sogar die Gutachten der Sachverständigen zu bemängeln.

Der Staatsanwalt brachte gegen ihn eine Gefängnißstrafe von drei Jahren, gegen Stiller eine solche von 2 Jahr 6 Monaten und gegen Gierth, der noch nicht 17 Jahre alt ist, 2 Monate Gefängniß in Antrag.

Seibt nahm noch einmal das Wort, er sagte u. A.: „Wenn ich gestochen hätte, so konnte ich doch die Flucht ergreifen und das Messer in die Ohle werfen. Statt dessen habe ich selbst den Wächter gerufen, und als ich hörte, daß Jemand gestochen sei, demselben freiwillig mein unblutiges Messer übergeben." Pathetisch schloß Seibt: „Wie tief muß der Mensch gesunken sein, der so roh ist und zum Messer greift."

Diese Worte wiederholte der Vorsitzende am Eingang seiner Urtelsmotivirung unter besonderer Betonung gegen Seibt. Er verkündete, daß der Gerichtshof die Strafe für ihn in Höhe von 3 Jahren, für Stiller in Höhe von 2 Jahren und gegen Gierth auf 6 Monate Gefängniß beschlossen habe.

ꝟ **Breslau,** 13. August. [Landgericht. — Ferien-Strafkammer. — Schwerer Diebstahl.] In der Nacht vom 3. zum 4. Juni d. J. wurden dem Kaufmann Putze aus seiner Schlafstube ein Paar Gamaschen, eine Broche mit echten Perlen, eine goldene Damenuhr mit silberner Kette und 2 Flaschen Wein gestohlen. Die Sachen repräsentirten einen Gesammtwerth von 170 Mark. Der Verdacht des Diebstahls lenkte sich bald auf den in demselben Hause wohnhaften Arbeiter August Schubert. Als der Criminal-Polizei-Assistent Kasper nach erfolgter Anzeige im Auftrage des Präsidiums den Schubert festnahm, trug dieser die gestohlenen Gamaschen auf seinen Füßen. Die gestohlenen Werthsachen wurden auch wieder herbeigeschafft. Schubert blieb trotz des sofortigen Geständnisses mit Rücksicht auf seine vielen Vorstrafen in Untersuchungshaft. Seine Vorstrafen fallen zum großen Theile in die Zeit seines Militär-Verhältnisses. Er ist nicht weniger als sechsmal kriegsgerichtlich bestraft und wurde zweimal in die 2. Klasse des Soldatenstandes versetzt. Unter den Strafen figuriren solche wegen Sachbeschädigung königlicher Gegenstände, Trunkenheit in und außer Dienst, große Subordinationsvergehen, Desertion, zuletzt wurde Schubert im März 1880 in Glatz wegen „versuchter Brandstiftung als Festungsgefangener" unter Ausstoßung aus dem Soldatenstande zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Wegen des Eingangs erwähnten Diebstahls nunmehr vor die Ferien-Strafkammer gestellt, wiederholte Schubert sein früheres Geständniß. Schenkt man seinen Aussagen vollen Glauben, so hätte sich die Sache folgendermaßen zugetragen: Putze hatte am Abend des 3. Juni in seiner Wohnung ein Familienfest gefeiert. Während er dann Nachts 2 Uhr in Gesellschaft seiner Frau die Gäste die Treppe hinab bis zur Hausthür begleitete, will sich Schubert durch das offen stehende Entree in die Schlafstube eingeschlichen und hier unter das Bett versteckt haben. Ehe Putze fest eingeschlafen war, brach heller Tag an. Schubert ließ zunächst die Rouleaux an den Fenstern herunter und begann im Halbdunkel die frei umherliegenden Gegenstände einzustecken. Er ist dann unbemerkt aus der Wohnung entkommen. Der Staatsanwalt erachtete diese Erzählung zum Theil für erdichtet, er nahm an, daß Schubert den Eintritt „mittelst Nachschlüssel" erlangt habe. Der Gerichtshof erachtete den Diebstahl als „durch Einschleichen zur Nachtzeit" verübt, dadurch qualificirte sich die That auch ohne Gebrauch von Nachschlüsseln als „schwerer Diebstahl". Dementsprechend wurde die Strafe auf 3 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht bemessen.

ꝟ **Breslau,** 13. Aug. [Landgericht. Ferien-Strafkammer. — Grober Vertrauensbruch.] Ein im Alter von kaum 18 Jahren stehender, völlig unbestrafter Mann, der Tapeziergehilfe Paul Eichner aus Breslau, hatte sich, aus der Untersuchungshaft vorgeführt, wegen eines schweren Diebstahls zu verantworten. Eichner arbeitete am 20. April 1886 im Auftrage seines Meisters in der Wohnung des Frl. Mathilde v. Jeetze. Hierbei bemerkte er, daß dieselbe aus einem verschlossenen Schränkchen Geld entnahm. Während er allein im Zimmer anwesend war, öffnete er das Schränkchen mit einem zufällig in seinem Besitz befindlichen passenden Schlüssel und entnahm daraus österreichische Coupons im Werthe von 356 Gulden. Obgleich die Coupons erst in der Zeit von 1886—1890 fällig wurden, hat Eichner doch Gelegenheit gefunden, die Coupons umzusetzen.

Der Staatsanwalt erachtete trotz der Jugend und Unbescholtenheit des Angeklagten im vorliegenden Falle eine schwere Strafe für geboten. Da Eichner bei Verübung der That noch nicht das volle strafwürdige Alter besaß, so konnte der Antrag nicht auf Zuchthaus, sondern nur auf Gefängniß lauten; der Staatsanwalt beantragte zwei Jahre Gefängniß.

Der Gerichtshof billigte dem Angeklagten wegen seines reumüthigen Geständnisses mildernde Umstände zu, er verurtheilte ihn zu 1 Jahre Gefängniß.

ꝟ **Breslau,** 13. Aug. [Landgericht. — Ferien-Strafkammer. — Einfacher oder schwerer Diebstahl?] Am Morgen des 9. Juli d. J. wurde auf der nach Rothkretscham führenden Chaussee durch einen Schutzmann der Arbeiter Ernst Schönfelder festgenommen, weil er einen Sack mit abgeschnittenen Lebensbaumzweigen auf der Schulter trug, sich aber über den redlichen Erwerb der letzteren nicht auszuweisen vermochte. Schönfelder hat nach seiner Ueberführung in die Untersuchungshaft zugestanden, daß er die erwähnten Zweige von Bäumen auf dem Kirchhofe in Rothkretscham abgeschnitten habe.

Der gegenwärtig 54 Jahre alte Angeklagte ist vor längerer Zeit mehrfach wegen Diebstahl bestraft worden, die letzte Strafe, 5 Jahre Zuchthaus, hatte er 1867 abgebüßt. Die folgenden 19 Jahre ist er nie mit dem Strafrichter in Conflict gekommen.

Betreffs der Entscheidung des jetzt vorliegenden Diebstahls handelte es sich darum, ob Schönfelder den Zugang zum Kirchhofe durch Uebersteigen des Zaunes oder lediglich durch Hineinkriechen an einer vorhandenen Lücke erlangt habe. Da dies nicht mit Bestimmtheit erwiesen werden konnte, so wurde zu Gunsten des Angeklagten nur einfacher Diebstahl angenommen. Die Strafe lautete mit Rücksicht darauf, daß der Diebstahl an einem der öffentlichen Pietät gewidmeten Orte stattgefunden hat, auf 6 Monate Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 13. August. Der chinesische Gesandte für London und St. Petersburg, Liu-Jui-Fen, hatte gestern mit dem hiesigen chinesischen Gesandten, Hsu-Ching-Cheng, wiederholt längere Unterredungen. Abends setzte er seine Reise nach St. Petersburg fort, um daselbst sein Beglaubigungsschreiben dem Kaiser von Rußland zu überreichen und die Geschäfte der dortigen chinesischen Gesandtschaft zu übernehmen.

* **Berlin,** 13. Aug. Wie ein in Tanger erscheinendes Blatt vernimmt, wird sich der marokkanische Minister des Auswärtigen, Mohamed Vargasch, in Begleitung seines Sohnes Kaid Hussein Vargasch, der als marokkanischer Kriegsminister fungirt, demnächst nach Berlin begeben, um mit dem Fürsten Bismarck zu conferiren. Mohamed Vargasch wird außerdem der Träger eines Handschreibens seines Souveräns, des Sultans Sidi Muley Hassan, an den Kaiser Wilhelm sein. Sein Sohn, der Kriegsminister, soll inzwischen die deutschen Heereseinrichtungen studiren, mit Krupp Lieferungen abschließen und einige deutsche Offiziere als Instructoren für die marokkanische Armee zu gewinnen suchen.

* **Berlin,** 13. August. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 174. kgl. preuß. Klassenlotterie fielen: 1 Gewinn von 15000 M. auf Nr. 59535 M., 4 Gewinne von 6000 M. auf Nr. 36769 40641 48610 79010, 33 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 897 3020 4278 4423 7819 7939 10407 16946 22659 25939 41962 46878 48787 49913 52341 54475 60848 61469 63422 64443 64447 64900 65806 68085 71238 73562 75135 81825 87293 88181 92811 93216 93673.

* **Posen,** 12. August. Der Director der Provinzial-Actienbank des Großherzogthums Posen, Ziegler, ist Nachmittags plötzlich gestorben.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Wien, 13. Aug. In Fiume sind 4 Personen an der Cholera erkrankt, 1 gestorben; in Triest 17 erkrankt, 5 gestorben.

Pest, 13. Aug. Ungarischer Staatskassen-Ausweis für das zweite Quartal 1886. Gesammteinnahmen 62 054 857, Gesammt-Ausgaben 79 208 918 Gulden, im Vergleich zur entsprechenden Vorjahrsperiode in Einnahme 403 412 und in Ausgaben 1 960 444 Gulden ungünstiger.

Haag, 13. August. In der zweiten Kammer brachten Borgesius und zehn andere Mitglieder aller Parteien einen Antrag ein, betr. die Einrichtung einer parlamentarischen Enquête über die Zustände der Arbeiter in Fabriken und Werkstätten. Der Antrag wurde an die Bureaux der Kammer verwiesen. — Der Minister der Colonien erklärte, in Beantwortung der Interpellation Gildemeesters, er müsse erst weitere Angaben abwarten, bevor er Vorschläge betreffs der Zucker-Industrie Javas machen könne. Die Regierung sei von der Nothwendigkeit durchdrungen, einer Katastrophe in Java auf diesem Gebiete vorzubeugen.

Kopenhagen, 13. August. In der heutigen Sitzung des Staatsraths wurde ein provisorisches Gesetz beschlossen, welches bestimmt, daß der factische Leiter einer Zeitung als verantwortlicher Redacteur genannt werde. Insofern dies beobachtet wird, soll die Anonymität der Verfasser nicht aufgehoben werden. Falls ein Strohmann als Redacteur oder Verfasser genannt wird, soll die Zeitung mit 1000 bis 5000 Kronen Geldstrafe belegt werden; der factische Redacteur oder Verfasser trägt die Verantwortung. Alle Entschädigungen, Proceßkosten, Geldstrafen, worin die Zeitung verfällt, sollen aus Einkünften derselben beigetrieben werden. Die Verbreitung ausländischer Zeitungen kann durch Verbot bei dem Postamte untersagt werden.

Brüssel, 13. Aug. Der Bürgermeister berief die gesammte, gegen 6000 Mann zählende Bürgergarde ein, damit sie Sonntags zur Aufrechterhaltung der Ruhe mitwirke. Außerdem verfügt der Bürgermeister über 600 Polizeibeamte und Gendarmen. Die hiesige Garnison (6000 Mann) bleibt Sonntags consignirt und hat der ersten Aufforderung des Bürgermeisters zur Hilfeleistung sofort zu entsprechen. Die Garnisonen der Nachbarstädte werden zum sofortigen Abmarsch hierher bereit gehalten. — Der König wird Sonntags mehreren Feierlichkeiten anläßlich des Nationalfestes beiwohnen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 13. August.

* **Vereinigte Breslauer Oelfabriken, Actien-Gesellschaft.** Dem uns vorliegenden Geschäftsbericht pro 1885/86 entnehmen wir Folgendes: Die im vorjährigen Geschäftsbericht ausgesprochene Hoffnung auf eine gesundere Gestaltung des von der Gesellschaft betriebenen Industriezweiges ist in soweit in Erfüllung gegangen, als es bei dem durch unausgesetzte Bemühungen wesentlich erweiterten Kundenkreise gelang, für die Fabrikate einen schlankeren und lohnenderen Absatz zu gewinnen. Die Erwartungen, welche an ein umfangreiches Exportgeschäft in Rüböl nach dem Auslande geknüpft wurden, haben sich dagegen nicht erfüllt, indem die an den Küstenplätzen gelegenen Concurrenz-Etablissements in dieser Beziehung den Vorsprung erheblicher Frachtersparnisse voraus hatten. Die Bezüge von Raps und Rübsen aus Böhmen, Galizien und Ungarn, woher in früheren Jahren ein grosser Theil des Bedarfs gedeckt wurde, waren in der vergangenen Campagne, abgesehen von den dortigen schlechten Ernten, durch die Erhöhung des Eingangszolles von 30 Mark auf 200 Mark pro Waggon fast ganz verschlossen. Die heimische Ernte, auf welche die Gesellschaft nun ausschliesslich angewiesen war, gestattete leider nicht, die Leistungsfähigkeit des grossen maschinellen Apparats in dem Masse auszubeuten, als es die bestehenden Einrichtungen zugelassen hätten. Die Palmkernöl-Fabrikation hat sich in dem ersten Jahre ihres Bestehens gut entwickelt. Die Anlage geschah seiner Zeit nur versuchsweise mit wenigen Pressen. Die Leistungsfähigkeit ist daher durch Aufstellung neuer Pressen auf das Doppelte erhöht worden. Das Palmkernöl ist leicht verkäuflich und auch das Nebenproduct, die Palmkernkuchen, finden wegen der vortheilhaften Einwirkung als Milchviehfütterung bei unseren heimischen Oekonomen stetig wachsende Aufnahme. Im Ganzen sind in der vorjährigen Campagne ca. 12 500 000 Kilogramm diverse Oelfrüchte verarbeitet und daraus ca. 46 000 Metercentner Oel und circa 73 000 Metercentner Oelkuchen gewonnen worden. — Schliesslich wird die Vertheilung einer Dividende von 3½ pCt. vorgeschlagen. Die hierüber beschliessende Generalversammlung ist auf den 7. September anberaumt. (Näheres siehe Inserat.)

* **Hessische Ludwigsbahn.** Der „Frkf. Beob." erfährt aus authentischer Quelle, dass die Gerüchte, die Hessische Ludwigsbahn müsse in Folge der Concurrenz ihre Specialtarife ermässigen, unwahr seien. Vom August ab müsste sich, eine Kräftigung des inneren Verkehrs vorausgesetzt, eine Mehreinnahme im Güter-Verkehr ergeben, welche die bisherigen Minder-Einnahmen theilweise ausgleichen könne. Auf das Jahres-Ergebniss werde ausserdem noch die Zinsenreduction der Obligationen, welche per 1886 280 000 Mark betragen wird, und die Frage wegen Rücklage in den gesetzlichen Reservefonds einwirken. Wenn, wie bei den meisten norddeutschen Bahnen, von einer Dotirung des Reservefonds aus dem Betriebsgewinn abgesehen und die statutenmässige Dotirung desselben aus den Amortisationsbeträgen vorgenommen werde, würden die aus dem Vorjahre zurückgestellten 193 000 M. und etwa eine gleiche Summe für das laufende Jahr disponibel bleiben.

* **Besitzwechsel.** Das Gut Chwalkowice, 3 Kilometer von Wreschen belegen und dem Rittergutsbesitzer Herrn Paul von Chrzanowski gehörend, ist durch freiwilligen Verkauf an ein Consortium polnischer Landwirthe für den Preis von 151 000 M. übergegangen. Das Gesammt-Areal umfasst 1050 Morgen. — Das Rittergut Grylewo (Kreis Wongrowitz), welches 4040 Morgen Flächeninhalt hat, ist im Subhastationstermine am 11. d. M. von der Gräfin Tyszkiewicz auf Sielce für 531 000 Mark erstanden worden.

* **Italienische Immobiliar-Gesellschaft.** Die Zeitungs-Meldung, dass die italienische Regierung gegen die Gesellschaft eingeschritten sei, weil dieselbe mehr Obligationen emittirt habe, als Gesetz und Statut zulassen, wird für durchaus unwahrscheinlich gehalten, weil die Gesellschaft notorisch trotz verlockendster Anerbietungen die Abgabe von Obligationen wiederholt verweigert hat.

* **Die schwebende Schuld Spaniens** ist in fortwährender Zunahme begriffen. Während dieselbe im ersten Vierteljahr des laufenden Jahres sich auf durchschnittlich 59,09 Mill. Fr. und im zweiten Quartal auf durchschnittlich 71,21 Mill. Fr. stellte, betrug sie am 1. Juli 1886 79,93 Mill. Fr. und am 1. August war sie auf 90,43 Mill. Fr., also im Laufe eines Monats um nicht weniger als 10½ Mill. Fr. angewachsen.

* **Saatenstand in Ungarn.** Die „B. C." meldet laut amtlichen Berichten: Weizen. In Oberungarn ist die Ernte des Herbstweizens grösstentheils beendet. Auch der Drusch nimmt seinen regelmässigen Verlauf. Das Resultat entspricht den Erwartungen. Der Schnitt des Frühjahrsweizens hat begonnen und verspricht ein besseres Ergebniss. Jenseits der Donau ist das Ergebniss ein schwach mittleres. Im nördlichen Alföld ist die Qualität des Herbstweizens gut, des Frühjahrsweizens unter Mittel. Im südlichen Alföld entspricht das Resultat qualitativ den Erwartungen keineswegs, während die Quantität theilweise eine ausgezeichnete ist. In Siebenbürgen ist der Schnitt beendet, der Drusch hat theilweise begonnen. Roggen ist in Oberungarn abgeerntet und unter Drusch. Jenseits der Donau und im nördlichen Alföld ist der Roggendrusch beendet und ergab ein mittleres Resultat. Gerste. In Oberungarn und Siebenbürgen ist das Ergebniss unter, stellenweise über Mittel. Jenseits der Donau und im Alföld ist dasselbe nicht zufriedenstellend. Hafer hat ein gut mittleres, stellenweise über mittleres Resultat ergeben. In Siebenbürgen ist derselbe noch grösstentheils grün. Raps. Jenseits der Donau ist das Ergebniss unter Mittel; in Alföld ist das Ackern für den Rapsbau grösstentheils beendigt. Mais liefert ein schwaches Ergebniss. Hülsenfrüchte geben nur in Siebenbürgen ein zufriedenstellendes Resultat. Hanf und Flachs liefert ein reiches, Tabak ein schlechtes Ergebniss. Die Kartoffeln entwickeln sich nur im Alföld und in Siebenbürgen schön. Die Heu-Einfuhr ist beendet. Grummet gab einen guten Ertrag. Von Wein ist im ganzen Lande mit Ausnahme jenseits der Donau, wenig in Aussicht; auch Obst ist wenig vorhanden.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 13. August. **Neueste Handels-Nachrichten.** Wie der „Börsencourier" schreibt, wird in den hiesigen massgebenden Finanzkreisen die Emission dreiprocentiger preussischer Consols für nahe bevorstehend gehalten. — Den Inhabern der zum 1. Januar 1887 gekündigten vierprocentigen landschaftlichen Centralpfandbriefe im Gesammtbetrage von ca. 50 000 000 M. wird jetzt die Conversion in 3½ procentige landschaftliche Centralpfandbriefe bis zu einem Gesammtbetrage von 23 331 350 Mark angeboten. Die Convertirenden erhalten eine Prämie von 1 pCt. Die Convertirung erfolgt durch die Vermittelung des preussischen Seehandlungs-Consortiums. — Die sächsische Gussstahlfabrik in Döhlen vertheilt ebenso wie pro 1884/85 pro 1885/86 7 pCt. Dividende. — Die Berliner Lampen- und Broncewaaren-Fabrik, vorm. C. H. Stobwasser u. Co., hier, wird pro 1885/86 keine Dividende vertheilen. — Am Freitag, den 20. d. findet in Köln die bereits signalisirte Generalversammlung des Verbandes westdeutscher Blechfabrikanten statt. Auf der Tagesordnung steht der Antrag eines Verbandsmitgliedes, lautend: Im Falle es nicht gelingen sollte, eine Verständigung wegen Verlängerung der Convention herbeizuführen, soll unter Aufhebung des diesbezüg-

lichen Beschlusses der Generalversammlung vom 26. Juli der Verbandsvertrag als mit dem 31. Juli ausser Kraft getreten angesehen werden. — Das Terrain der Borsig'schen Fabrik hier soll für den Preis von 4½ Millionen Mark verkauft worden sein. — Die Semestralbilanz der Ungarischen Allgemeinen Creditbank ergiebt als Reingewinn der Centrale 376 069 Gulden und als Reingewinn der Bank- und Waaren-Abtheilung 267 688 oder nach Abzug des 40procentigen Antheils der Oesterreichischen Credit-Anstalt 157 013 Gulden, so dass sich der Gesammtgewinn auf 533 002 Gulden beziffert. (Pro 1. Semester 1885 war der Reingewinn bei der Centrale 325 333 Gulden, bei der Bank- und Waarenabtheilung 263 873 Gulden. Von letzterer Summe ab 40% für die Oesterrreichische Creditanstalt 105 549 Gulden, blieb ein Gesammtgewinn von 483 627 Gulden.

Berlin, 13. August. **Fondsbörse.** Auch an der heutigen Börse trat unverkennbare Abschwächung zu Tage und zwar sowohl auf dem Speculations- als auf dem Rentenmarkte, auf welch' letzteren mattere Londoner Course drückten. Oesterreichische Creditactien schliessen 455 und Disconto-Commandit-Antheile 208,30. Berliner Handelsgesellschafts-Antheile, sowie Actien der Darmstädter Bank waren etwas niedriger, dagegen haben Actien der Spritbank Wrede 1½ pCt. und Norddeutsche Grund-Creditbank-Actien ½ Procent angezogen. Der österreichische Bahnenmarkt war ausserordentlich still. Auf dem schweizerischen Bahnenmarkt hält die feste Stimmung für Unionbahn-Actien an. Dieselben stellten sich auch heute wieder wesentlich höher. Dagegen liegen Gotthardbahn-Actien anhaltend matt und mussten heute weitere Courseoncessionen machen. In Warschau-Wiener Eisenbahn-Actien ging bei 3 M. bessserem Course Einiges um. Der heimische Bahnenmarkt zeigte eine matte Haltung, und machte sich speciell in Mecklenburgischen Friedrich-Franz-Eisenbahn-Actien ein grösseres Angebot bei stark gewichenem Course bemerklich. Das Papier büsste circa 1½ pCt., ein, war gegen Schluss indessen auf Deckungen etwas erholt. Ausländische Renten lagen schwach, Egypter waren vorübergehend auf Arbitragekäufe etwas erholt. Der speculative Montan-Actienmarkt trug wieder ein sehr flaues Gepräge, besonders waren Laurahütte-Actien, welche von erster Seite in grossen Posten verkauft wurden, stark rückgängig. Gerüchtweise verlautete, dass der Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr sich sehr ungünstig hinsichtlich der Zukunft der Montanindustrie aussprechen soll. Von Cassawerthen haben rheinische Stahlwerke 1¼ pCt., Bismarckhütte ½ pCt. und Anhalter Kohlen ¾ pCt. eingebüsst, während Redenhütte 2,45 pCt. und Braunschweiger Kohlen-Stammprioritäten 1¼ pCt. anzogen. Unter den übrigen Industriewerthen gewannen Görlitzer Maschinen ¾ pCt., wogegen Oppelner und schles. Cement je 1 pCt. verloren haben.

Berlin, 13. August. **Productenbörse.** Der heutige Productenmarkt verkehrte in seinen Hauptbranchen in recht animirter steigender Tendenz. Paris hatte die Anregung durch seine kräftige Preisbesserung geboten, die mit schlechten Erdruschresultaten in Frankreich, England, Russland und Oesterreich-Ungarn motivirt wurde. Letztere haben starke Ankäufe in Paris gemacht und hatten auch unsere Commissionäre starke Accepte und Kaufordres aus dem In- und Auslande. Dieselben wirkten um so kräftiger für die Wertherhöhung, als die Nachfrage eine allseitige gewesen und Abgeber vorsichtig zurückhielten, auch Newyork ½ Cts. höhere Notirung meldete. Weizen gewann für alle Sichten reichlich 4 Mark. — Roggen hatte in disponibler Waare mässiges Geschäft zu festen Preisen. Termine begehrt und 2½ bis 3 M. theurer als gestern. — Gerste geschäftslos. — Hafer in loco beachtet. Termine ½ M. höher bezahlt. — Mais fest. — Mehl auf Lieferung 25—30 Pf. besser als gestern. — Rüböl behauptet. — Spiritus in fester Haltung.

Paris, 13. Aug. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt., fest, loco 29—29,60—29 50 weisser Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogr. per August 32,00, per September 32,25, per October-Januar 34,00, per Januar-April 35,00.

London, 13. August. **Zuckerbörse.** Havannazucker No. 12: 12 nominell. Rüben-Rohzucker 11. Centrifugal-Cuba —. Ruhig.

Telegramme des Wolff'schen Bureau.

Berlin, 13. Aug. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	13.	12.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	99 30	99 30
Galiz. Carl-Ludw.-B.	77 70	78 10
Gotthard-Bahn	— —	— —
Warschau-Wien	296 —	293 —
Lübeck-Büchen	159 70	159 80
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	68 —	68 20
Ostpreuss. Südbahn	120 40	120 60
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 —	90 —
do. Wechslerbank	102 60	102 50
Deutsche Bank	159 20	159 50
Disc.-Command. ult.	208 20	208 —
Oest. Credit-Anstalt	454 —	454 —
Schles. Bankverein	105 —	105 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. do. St.-Pr.-A.	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	106 20	106 20
do. verein. Oelfabr.	63 —	63 20
Hofm. Waggonfabrik	101 —	101 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	80 —	81 —
Schlesischer Cement	103 —	104 —
Bresl. Pferdebahn	131 —	131 —
Erdmannsdrf. Spinn.	70 —	70 50
Kramsta Leinen-Ind.	130 50	133 50
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	96 —	96 50
Donnersmarckhütte	28 —	27 70
Dortm. Union St.-Pr.	37 90	37 80
Laurahütte	62 25	62 50
do. 4½% Oblig.	100 60	100 70
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	104 50	104 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	27 50	27 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	119 50	120 70
do. St.-Pr.-A.	124 20	124 20
Inowrazl. Steinsalz	26 90	26 90
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	107 —	106 90
Preuss. Pr.-Anl. de55	143 10	143 50
Pr. 3½% St.-Schldsch	101 —	101 —
Preuss. 4% cons. Anl.	105 90	105 80
Prss. 3½% cons. Anl.	103 70	103 60

Cours vom	13.	12.
Posener Pfandbriefe	102 —	101 80
do. do. 3½%	100 —	100 —
Schles. Rentenbriefe	105 —	105 —
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	108 20	108 —
do. do. S. II	105 60	105 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4%	103 20	103 40
Oberschl. 3½% Lit. E	101 10	101 20
do. 4%	103 20	103 20
do. 4½% 1879	106 70	106 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 70	104 50
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 30	58 20
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	100 50	100 50
Oest. 4% Goldrente	97 70	98 —
do. 4⅕% Papierr.	69 10	— —
do. 4⅕% Silberr.	70 —	70 —
do. 1860er Loose	118 10	118 10
Poln. 5% Pfandbr.	62 10	62 20
do. Liqu.-Pfandb.	57 40	57 40
Rum. 5% Staats-Obl.	98 40	98 20
do. 6% do. do.	107 50	107 20
Russ. 1880er Anleihe	88 40	88 60
do. 1884er do.	100 40	100 50
do. Orient-Anl. II.	61 70	61 70
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	98 30	98 30
do. 1883er Goldr.	113 40	113 80
Türk. Consols conv.	14 80	14 80
do. Tabaks-Actien	— —	— —
do. Loose	32 10	32 20
Ung. 4% Goldrente	88 30	88 40
do. Papierrente	77 20	77 10
Serbische Rente	80 50	80 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 60	161 80
Russ. Bankn. 100 SR.	198 30	198 30
do. per ult.	198 50	198 20
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 80
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 38
do. 1 „ 3 M.	— —	20 31½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 85
Wien 100 Fl. 8 T.	161 60	161 55
do. 100 Fl. 2 M.	160 80	160 80
Warschau 100 SR 8 T.	198 10	198 05

Privat-Discont 1½%.

Berlin, 13. August, 3 Uhr 5 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Geschäftslos.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12
Oesterr. Credit. ult.	455 —	454 —	Gotthard ult.	103 —	102 87
Disc.-Command. ult.	208 25	208 12	Ungar. Goldrente ult.	88 25	88 25
Franzosen ult.	368 50	368 50	Mainz-Ludwigshaf.	99 25	99 37
Lombarden ult.	188 —	188 —	Russ. 1880er Anl. ult.	88 25	88 25
Conv. Türk. Anleihe	14 75	14 75	Italiener ult.	100 37	100 25
Lübeck-Büchen ult.	159 37	159 25	Russ. II. Orient-A. ult.	61 62	61 62
Egypter	74 75	74 75	Laurahütte ult.	62 —	62 25
Marienb.-Mlawka ult	46 50	45 50	Galizier ult.	77 50	78 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	82 25	81 25	Russ. Banknoten ult.	198 50	198 —
Serben	— —	— —	Neueste Russ. Anl.	100 25	100 25

Berlin, 13. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13	12.
Weizen. Animirt.			Rüböl. Still.		
Septbr.-October	158 50	154 75	Septbr.-October	42 —	42 —
Novbr.-December	161 —	156 75	April-Mai	43 50	43 50
Roggen. Animirt.					
Septbr.-October	129 75	127 —	Spiritus. Fest.		
Octbr.-November	130 25	127 50	loco	38 80	38 60
Novbr.-December	131 —	128 —	August-Septbr.	38 40	38 20
Hafer.			Septbr.-October	38 80	38 70
August	117 50	117 50	Novbr.-December	38 90	38 70
Septbr.-October	114 75	114 —			

Frankfurt a. M., 13. Aug. Italien 100 Lire k. S. 80,575 bez.

Stettin, 13. August, — Uhr — Min.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
Weizen. Höher.			Rüböl. Matt.		
Septbr.-October	161 50	159 50	August	42 —	42 —
Octbr.-November	161 —	159 —	Septbr.-October	41 50	42 —
Roggen. Höher.			Spiritus.		
Septbr.-October	125 50	124 50	loco	38 80	38 70
Octbr.-November	126 —	125 —	August-Septbr.	38 30	38 —
			Septbr.-October	38 70	38 40
Petroleum.			Octbr.-November	38 70	38 40
loco	10 75	10 75			

Wien, 13. August. [Schluss-Course.] Matt.

Cours vom	13	12.	Cours vom	13.	12.
1860er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	— —	— —
1864er Loose	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	109 40	109 60
Credit-Actien	281 20	281 70	Papierrente	85 70	85 70
Ungar. do.	— —	— —	Silberrente	86 50	86 45
Anglo	— —	— —	London	126 20	126 20
St.-Eis.-A.-Cert.	228 —	229 25	Oesterr. Goldrente	121 25	121 20
Lomb. Eisenb.	115 75	115 75	Ungar. Papierrente	95 27	95 37
Galizier	191 50	192 75	Elbthalbahn	168 75	169 25
Napoleonsd'or	10 01½	10 01½	Wiener Unionbank	— —	— —
Marknoten	61 85	61 85	Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 13. August. 3% Rente 82, 80. Neueste Anleihe 1872 109, 45. Italiener 99, 20. Staatsbahn 462, 50. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 82 20. Ruhig.

Paris, 13. August Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13	12
3proc. Rente	82 82	82 85	Türkische Loose	15 07	— —
Amortisirbare	84 92	— —	Orientanleihe II	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	109 47	109 50	Orientanleihe III	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	100 —	99 95	Goldrente, österr.	98 —	97⅞
Oesterr. St.-E.-A.	460 —	461 25	do. ungar. 4pCt.	87⅞	88 06
Lomb. Eisb.-Act.	237 50	238 75	1877er Russen	101 80	101 50
Türken neue cons.	15 —	15 —			

Neue Anleihe von 1886 82, 20.

London, 13. August. Consols 101, 03. 1873er Russen 99, 37. — Wetter: Veränderlich.

London, 13. Aug., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1⅞ pCt. — Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Bankauszahlung — Pfd. Sterl. Ruhig.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
Consols per Juli	101 03	101¼	Silberrente	69 —	69 —
Preussische Consols	104 —	104 —	Papierrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente ex	99⅛	99⅛	Ungar. Goldr. 4proc.	87⅛	87½
Lombarden	$9^{7}/_{16}$	9¼	Oesterr. Goldrente	98 —	98 —
5proc. Russen de 1871	100 —	99⅞	Berlin	— —	20 52
5proc. Russ. de 1872	99¾	99¾	Hamburg 3 Monat	— —	20 52
5proc. Russen de 1873	99⅜	99½	Frankfurt a. M.	— —	20 52
Silber	— —	— —	Wien	— —	12 75
Türk. Anl., convert.	15 —	15 —	Paris	— —	25 39¾
Unificirte Egypter	74⅜	74½	Petersburg	— —	$23^{1}/_{16}$

Frankfurt a. M., 13. August. Mittags. Credit-Actien 226, 62. Staatsbahn 184, 62. Galizier 155, 75. Still.

Köln, 13. August. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, —, per November 17, 10, per März —, —, Roggen loco —, —, per November 13, 10, per März 13, 30, Rüböl loco 22, 90, per October 22, 70, per Mai —, —, Hafer loco 14, —.

Hamburg, 13. August. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco still, holsteinischer loco 162—170. — Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 136—146, Russischer loco ruhig, 98—102, Rüböl matt, loco 40½. — Spiritus fester, per August 24, per Septbr.-October 24¾, per October-November 25¾, per November-Decbr. 25¾. Wetter: Trübe.

Amsterdam, 13. August. [Schlussbericht.] Weizen loco geschäftslos, per August —. Roggen loco höher, per August 128, per März 132, — Rüböl loco 22½, per Mai 23¼, per Herbst 22⅛. Raps per Herbst —.

Paris, 13. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per Aug. 22, 75, per September 22, 80, per Sept.-Decbr. 23, 10, per November-Februar 23, 30. — Mehl steigend, per August 49, 75, per September 50, —, per September-December 50, 50, per November-Februar 51, —. — Rüböl ruhig, per August 51, 75, per September 52, 25, per Septbr.-December 52, 75, per Januar-April 53, 75. — Spiritus fest, per August 48, —, per September 46, 75, per September-Decbr. 44, 50, per Januar-April 42, 50. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 13. Aug. Rohzucker loco 29 29,50,

London, 13. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Mehl ruhig, stetig. Uebriges fest. Fremde Zufuhren: Weizen 20 060, Gerste 6 440, Hafer 27 180 Quadres.

London, 13. August. Havannazucker 12 nominell.

London, 12. August. An der Küste angeboten 2 Weizenladungen. Wetter: Schön.

Liverpool, 13. Aug. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Stetig.

Glasgow, 12. Aug. Roheisen. Mixed numbers warrants 39, 7½.

Abendbörsen.

Wien, 13. Aug., 5 Uhr 20 Min. Oesterr. Credit-Actien 281, 20. Staatsbahn —, —. Galizier —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 109, 17. Reservirt.

Wien, 13. Aug., 6 Uhr. Oesterreichische Creditactien 284, —.

Frankfurt a. M., 13. Aug., 7 Uhr — Minuten. Creditactien 229, 12. Staatsbahn 184, 50. Lombarden —, Mainzer 99. —. Gotthard —, —. Galizier 154, 75. Credit lebhaft steigend auf Gewinnziffer der Ungar. Creditbank.

Marktberichte.

F. E. **Breslau**, 13. August. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] In der jüngst abgelaufenen Woche war der Geschäftsgang im Ganzen als recht leidlich zu verzeichnen. In erster Reihe ist für Kaffce wesentlich stärkere Frage hervorgetreten und haben fast alle Marken ziemlich gute Beachtung gefunden, welche durch den anfangs der Woche günstigen Ablauf der holländischen Auction noch erhöht wurde. Die Gesammtnotiz ist hiernach nicht nur gut behauptet geblieben, sondern Eigner liessen sich hiernach nur dann zur Abgabe herbei, wenn die von ihnen höher gestellten Forderungen bewilligt wurden. Auf dem Zuckermarkte war in den ersten Tagen ruhiger Verkehr, Preise auch eher etwas billiger als in der Vorwoche, und erst gegen Wochenschluss befestigte sich wieder die Notiz des Rohfabrikates. Gemahlene Zucker wie Brode sind quantitativ ziemlich gleich gefragt und umgesetzt worden, während Bruchzucker wenig beachtet wurden und von farbigen Farinen gesuchte hellgelbe in gewünschter Qualität momentan nicht beschafft werden konnten. Von Gewürzen wurde Pfeffer sehr preishoch gehalten und loco knapp angeboten. Südfrüchte sind schwach umgegangen. Fett war die ganze Woche hindurch preissteigend und sowohl grosse Fässer wie Centnergebinde gefragt. Von Petroleum ist amerikanisches auf Lieferung fortgesetzt gut begehrt gewesen, behauptete sich auch auf vorwöchentlichem Preisstande, während mitunter auch russisches gehandelt und umgesetzt worden ist.

⊠ **Sagan**, 12. Aug. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Was die Quantität der Zufuhr anbetrifft, so übertraf besonders bei den Cerealien im Allgemeinen das Angebot die Nachfrage, durch welchen Umstand die Preise nicht unwesentlich herabgedrückt wurden. Die Ermässigung betrug bei Roggen 0,24 bis 0,63 M., bei Hafer mittlerer, resp. geringer Güte 0,40 bezw. 1,10 M. Auch die Kartoffeln mussten sich einen Rückgang um 0,40 M. gefallen lassen, wogegen für Eier eine Mehrforderung von 0,55 M. bewilligt wurde. Für alle vorstehend nicht aufgeführten Marktartikel blieben die vorwöchentlichen Notirungen in Geltung. Den amtlichen Preisfeststellungen zufolge bezahlte man pro 100 Kilogramm oder 200 Pfund Weizen schwer 15,88 M., Roggen schwer 13,57 M., mittel 13,33 M., leicht 13,10 M., Gerste schwer 13,33 M., Hafer schwer 14,50 M., mittel 14,00 M., leicht 13,10 M., Kartoffeln 3,60 M., Heu 5,30 M., das Schock (à 600 Kilogramm) Roggen-Langstroh 22,50 M., das Kilogramm Butter 1,90 M., das Schock Eier 3,00 Mark.

Chemnitz, 11. Aug. [Wochenbericht von Berthold Sachs.] Wetter: Trübe. — Bei regem Angebot aller Cerealien verlief unsere heutige Wochenbörse ziemlich still, vorwöchentliche Preise konnten sich kaum behaupten.

Ich notire: Weizen, russischer, weiss und roth 180—185 Mark, polnischer 170—175 Mark, sächsischer, gelb und weiss, 168 bis 170 Mark, Neuweizen 165—170 Mark, Roggen, preussischer und Posener, diesjähriges Gewächs 143—146 Mark, hiesiger, diesj. Gewächs, 140 bis 144 Mark, Gerste, Brauwaare, 150 bis 170 Mark, Mahl- und Futterwaare 115—130 M., Hafer 140—145 M., Mais, amerik. u. rumän. 122 bis 128 M., cinquantin 130—133 M., Erbsen 167—180 Mark. Feinste Sorten über Notiz. Alles pro 1000 Kilo netto. — Weizenmehl Nr. 00: 25, Nr. 0: 23, Nr. 1: 21 M., Roggenmehl Nr. 0: 23,25, Nr. 1: 21,25 M. Spiritus loco pro 10 000 Liter-pCt. 40 M. Gd.

Schifffahrtsnachrichten.

* **Oder-Schifffahrt.** Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft. Angekommen: 13. August. Dampfer „Cüstrin" mit Steuermann Lange II. und Gärtner (Güter ab Stettin), Götze und Wien (Güter ab Hamburg), und Klose II. und Wunderlich als Ableichter.

Abgeschwommen: 13. August. Dampfer „Schönfelder" mit je zwei mit Rohzucker beladenen Kähnen.

Oderdampfschifffahrts-Gesellschaft vereinigter Schiffer: Eingetroffen mit Hamburger, Magdeburger, Berliner und Stettiner Gütern beladene Kähne: Dampfer Nr. III mit 5 beladenen und 5 leeren Fahrzeugen, Schiffer Hecker, beladen mit Schwefelkies, Schulz do., Wiesner do., Lehmann beladen mit Berl. und Magdeb. Stückgütern, Nagel beladen mit Baumwollsaatmehl, Reis und Tabak. — Dampfer Nr. IV von Oppeln mit Schiffer Stellmacher, Putzke, Kämel, Franke, beladen mit Cement und Blei nach Stettin.

Abgeschwommen: Dampfer „Nr. III" nach Stettin mit Schiffer Füllner, beladen mit Cement; mit Schiffer Frd. Schmidt, beladen mit Blei. Dampfer „Nr. IV" nach Oppeln mit 2 beladenen und 2 leeren Fahrzeugen; mit Schiffer Bartetzko, beladen mit Tabak und Reis; mit Stabrowe, beladen mit Heringen und transit. Gütern nach Oesterreich.

Rhederei Chr. Priefert. Angekommen sind die bereits avisirten Dampfer „Martha", „Agnes" und „Koinonia", alle drei haben inzwischen die Rücktour angetreten und je 1—2 mit Zucker, Sprit, Melasse und Stückgütern beladene Kähne mitgenommen. Erwartet wird Dampfer „Elisabeth", Capt. W. Bretag, Stettin; Steuermann Aug. König, Stettin, Petroleum; August Seiffert, Stettin, Petroleum; August Redlich, Stettin, Petroleum; W. Schulz, Stettin, Petroleum; W. Ewald, Stettin, Petroleum; W. Oberfeld, Stettin, Petroleum; Emanuel Schulze, Stettin, Harz, und 3 leere Kähne.

Ferner trifft demnächst Dampfer „Albertine" mit Stettiner und Hamburger Schleppern hier ein.

Rhederei Stehr u. Schartmann: Dampfer „Marschall Vorwärts" ist mit zwei beladenen und neun leeren Fahrzeugen am 12. cr. hier eingetroffen.

Literarisches.

o. **„Karin von Schweden."** Novelle von Wilhelm Jensen. 3. Auflage. (Berlin. Gebr. Pätel, 1886.) In dem Novellengeschmeide, das Wilhelm Jensen der deutschen Literatur bescheerte, ist „Karin von Schweden" eine der schönsten Perlen. Wer hier gelesen hat vom Rauschen der Trothätta-Fälle, der vergißt so leicht nicht den Text, den Jensen zu der brausenden Melodie geschrieben! Wir freuen uns aufrichtig, daß eine dritte Auflage der Novelle die Aufmerksamkeit von Neuem diesem Meisterwerke deutscher Novellistik zuwendet.

o. **„Jonas Briccius."** Erzählung von Margarethe v. Bülow. (Leipzig. Fr. Wilh. Grunow, 1886.) Die hochbegabte Dichterin, deren tragisches Ende noch in frischer Erinnerung ist, tritt in dem Buche, das leider ein posthumes Werk ist, noch ein Mal in ihrer ganzen dichterischen Individualität vor uns. Abermals erkennen wir deutlich den Einfluß, den Turgeniew auf Margarethe v. Bülow geübt, abermals bewundern wir die markige Darstellung, die Vertiefung in eine Idee, deren die bei ihrem Tode erst 24jährige Dichterin fähig gewesen. Und wenn wir auch nicht verschweigen können, daß gerade „Jonas Briccius" nicht mit gleichmäßiger dichterischer Kraft bis zum Schlusse durchgeführt ist, so giebt uns das Buch doch alle Veranlassung, ein neues Reis literarischer Werthschätzung auf der Verklärten Grab niederzulegen.

o. **Moderne Ideale".** Roman von Konrad Telmann. 3 Bände. (Leipzig, Carl Reißner, 1886.) — Wir wollen uns kurz fassen über diese neueste Schöpfung Konrad Telmann's, weil wir den Dichter sehr hoch schätzen und jenes Buch als durchaus verfehlt bezeichnen müssen. Aufdringlich in der Tendenz, in ermüdender Sprachseligkeit tritt die Handlung vor uns; nirgends ist Originalität der Gestaltung, nirgends dem modernen Materialismus eine neue Seite abgewonnen, und: „hier Idealismus, dort Realismus" bedeutet nach Telmann'scher Ueberzeugung: „hier Sieg, dort Untergang"! Ja, wenn das Weltgericht auch so kurz entschiede, dann wären wir alles Niedrige und Verfehlte rasch los. Nicht weniger als drei der Hauptpersonen des Romans enden auf dessen letzten Seiten durch Selbstmord, nicht weniger als drei Pärchen geben wir zur Hochzeit das Geleite — man sieht hieraus, wohin die modernen Ideale, wohin die ewigen führen! — Daß sich auch recht gelungene Episoden, poesievolle Situationen und gedankentiefe Beobachtungen in dem Romane vorfinden, ist bei einem so reich begabten Autor fast selbstverständlich; aber sie sind Weizenkörner in der Spreu und können unser absprechendes Urtheil über das ganze Werk nicht mildern. Hoffentlich finden wir dafür bald neue Gelegenheit, dem Dichter, wie schon oft, warme Anerkennung zu zollen.

Das Märchen vom Glück. Erzählung von W. B. Zell. Jena, Hermann Costenoble. — Einer kleinen Unterlassungssünde müssen wir uns zeihen, weil wir des vorliegenden kleinen Buches nicht schon längst Erwähnung gethan haben. In einfacher aber gewinnender Sprache schildert uns der Verfasser das Geschick zweier Liebenden, welchen es endlich vergönnt ist, in gegenseitigem langdauerndem und gesichertem Besitz, im trauten Heim das Märchen vom Glück, welches in unerreichbarer Ferne zu schweben schien, in die herrliche Wirklichkeit umzusetzen und sich gegenseitig aus den Augen abzulesen. S.

Vom Standesamte. 13. August.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Patzner**, Alfred, S. d. Cigarrenmachers Robert, 10 M. — **Taube**, Georg, S. d. Apparatführers Paul, 2 M. — **Gerber**, Louise, geb. Neuheuser, Weißgerberwwe., 63 J. — **Baum**, Hedwig, T. d. Mechan. Carl, 3 M. — **Baumgarten**, Hulda, geb. Luck, Tischlerfrau, 47 J. — **Stasche**, Alfred, S. d. Arbeiters Richard, 4 M. — **Fink**, Martha, geb. Garn, Steueraufseherfr., 34 J. — **Kremser**, Curt, S. d. Fleischers Paul, 3 M. — **Kleinert**, Fritz, S. d. Tischlers Julius, 1 J. — **Rauscher**, Henriette, geb. Ambros, Bureaudienerfrau, 32 J. — **Weiner**, Margarethe, T. d. Lohgerbers Eduard, 4 M.

Standesamt II. **Schaber**, Henriette, geb. Koschel, Feilenhauermeisterwittwe, 74 J. — **Springer**, Emma, T. d. Arbeiters Wilhelm, 5 M. — **Wuttke**, Adolf, Schuhmachermeister, 62 J. — **Köbe**, Wilhelm, S. d. Nachtwachtmanns Robert, 6 St. — **Klanthe**, Elisabet, T. d. Arb. Ernst, 4 J. — **Sendler**, Helene, T. d. Posthilfsboten Wilhelm, 3 M.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **Helm-Theater.** Heute, Sonnabend, geht zum letzten Male die Gesangs-Posse von Mannstädt „Die wilde Katze" in Scene.

Die Geburt eines Mädchens zeigen hocherfreut an [2726]
Prof. Dr. J. Partsch,
Helene Partsch, geb. Döpke.
Breslau, den 13. August 1886.

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden hocherfreut [1860]
S. Schindler
und Frau, geb. **Müller.**
Rybnik, den 12. August 1886.

Durch die Geburt eines muntern Mädchens wurden hocherfreut
Otto Schmidt und Frau
Martha, geb. Kukutsch.
2719 Breslau, 12. August 1886.

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch erfreut [2699]
Waldemar Weigert,
Emma Weigert, geb. **Pappenheim.**
Berlin, 12. August 1886.

Nach längerem Leiden entschlief am 10. d. M. unser langjähriger Vereinsgenosse und Freund

Herr Julius Scholz.

Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Breslau, den 12. August 1886. [911]

Der Kaufmännische Verein Union.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme beim Heimgange unserer guten Mutter,
der Frau **Henriette Feyer** in **Freiburg,**
sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank. [2707]
Die Hinterbliebenen.

Helm-Theater. [1868]
Heute Sonnabend:
Zum **letzten** Male:
„Die wilde Katze."
Anfang des Concerts 7 Uhr.

Liebichs-Höhe.
Heute Abend:
Militär-Concert
von der Capelle des Leib-Kürassier-Regiments (Schles. Nr. 1)
unter Leitung des Stabstrompeters
Herrn **Altmann.**
Anfang 7 Uhr. [1869]

Zeltgarten.
Heute:
Großes Concert
von der
Breslauer Musikschule.
Musikdirigent: Herr **Werner.**
Anfang 7½ Uhr.
Entree im Garten 10 Pf.,
im Saal 20 Pf. [1867]

Volks-Garten.
Morgen Sonntag:
Militär-Concert
von
Börner
und großes [1876]
Brillant-Feuerwerk.
Entree à Person 25 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Schiesswerder.
Morgen Sonntag:
Großes Militär-Doppel-Concert
von der Capelle des Schles. **Infanterie-Regiments Nr. 38**
unter Leitung des Capellmeisters
Herrn **Bruchlos**
und der Capelle des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6
unter Leitung des Capellmeisters
Herrn **Ryssel.**
Bei eintretender Dunkelheit:
Illumination des Gartens.

Paul Scholtz's Etablissement.
Morgen Sonntag:
Breslauer Lustspiel-Ensemble.
Darauf: [2718]
Tanz.

Trauerrede
für
Sir Moses Montefiore
von
Rabb. Dr. P. Neustadt
hier.
Verlag von J. Kaufman, Frankfurt a. M.
Der Reinertrag fällt dem Montefiore-Verein für Unterbringung armer Kinder in höh. Schulen zu. [915]

Ein Privatbeamter, 27 Jahre alt, in angenehmer, gesicherter Stellung, wünscht mit einer häuslichen, vermögenden Dame, gleichv. welcher Confession, nicht über 26 J. alt, behufs
Verheirathung
in Correspondenz zu treten. Unbedingte Discretion wird durch die Ehrenhaftigkeit d. Suchenden garant.
Anonyme Zuschriften, sowie solche von Vermittlern, bleib. unberücksicht.
Junge Damen, oder deren Eltern bezw. Vormünder, welche vorurtheilsfrei genug sind, diesem wirklich ernst gemeinten Inserate Beachtung zu schenken, werden gebeten, ihre Adresse mit näh. Angabe des Vermögens 2c. unter Beifügung einer Photographie unter C. D. 19 in der Expedition der Bresl. Ztg. niederzulegen.
Photographie erfolgt auf Wunsch sofort zurück. [2619]

Ein junger Kaufmann sucht in Ermangelung von Damenbekanntschaft eine junge, ca. 20 J. alte, gut situirte Dame behufs
Verheirathung.
Gefl. Adr. mit Ang. d. Fam.-Verh. u. Photogr. an d. Exped. der Bresl. Ztg. unter A. B. 44.

Ein Kaufmann,
Israelit, Vermögen 80 000 M., sucht eine **Lebensgefährtin.** Junge Damen oder junge Wittwen mit 30—40 000 M. Vermögen wollen ernstgemeinte Anträge nebst Photogr., welch letztere bald retournirt wird, gefl. an die Exped. d. Bresl. Ztg. unter V. Z. 66 einsenden. [2374]
Discretion Ehrensache.

Frankfurt a. Main.
Union-Hôtel
vormals **Weidenbusch.**
Altrenommirtes Haus. Beste Lage der Stadt, in der Nähe der Bahnhöfe, des Opern- und Schauspielhauses. Neu restaurirt. Mäßige Preise. [70]
F. W. Knoblauch.

Costumes
für die [677]
Reise- und Bade-Saison etc.
in Wollen, Satin, Zephyr, Spitzen und Guipure-Stoffen, Seide etc., ausgezeichnet durch vornehmen Geschmack, vorzügl. Sitz und grosse Billigkeit, empfiehlt
L. Grünthal, Königsstrasse 1.

[1364]
Collection Spemann
Preis des eleg. gebd. Bandes 1 Mark. Die neuesten Kataloge, ca. 200 Werke aller Nationen enthaltend, gratis u. franko von jeder Buchhandlung, wie von W. Spemann in Stuttgart.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.
Breslau. Ein Führer durch die Stadt
für Einheimische und Fremde.
Von Director **Dr. H. Luchs.**
Mit einem farbigen lithogr. Plan der Stadt und einer Beschreibung des Museums für bildende Künste und des Alterthums-Museums.
Vorräthig in jeder Buchhandlung.
9. Aufl. — Preis 1 Mk.

Liebermann's Kalender 1647 (1887)
ist erschienen und in allen Buchhandl. zu haben.

AUTOCOPIST
bester Vervielfältigungsapparat der Welt für Schrift, Zeichnungen, Noten u. s. w. 11mal prämiirt, in allen Ländern patentirt. Prospecte u. Probeabzüge gratis u. franco. **Deutsche Autocopist-Compagnie,** Berlin, W. 19 Oberwallstr. [764]

Cigarren-Sortiment Nr. 4,
Preis Mk. 7.50 excl. Porto,
enthaltend:
10 Sorten à 10 Stück von Mk. 50 bis Mk. 100.
Dieses beliebte, elegant ausgestattete Sortiment, sowie sämmtliche der darin enthaltenen vorzüglichen Marken, ist wieder in gut gelagerter Qualität am Lager und empfehlen dasselbe wie auch unser sonstiges sehr reichhaltiges [2102]
Cigarrenlager,
das Mille von Mk. 19 bis Mk. 850.
Preiscourante gratis und franco.
W. G. Thraen & Co.,
Handlung der Brüdergemeine Gnadenfrei i. Schl.

Bekanntmachung.
Die auf der **Ratibor-Lukasiner** Kreis-Chaussee befindliche Hebestelle in **Plania,** mit 1, resp. ½meiliger Hebebefugniß, zuletzt für 13 250 Mark pro Jahr verpachtet, soll vom 1. Januar 1887 ab anderweitig, zunächst auf 1 Jahr, im Wege des Meistgebots verpachtet werden. Zu diesem Zwecke habe ich einen Termin auf
Mittwoch, den 8. September cr., Vormittag von 11 bis 12 Uhr,
im Bureau des Königlichen Landraths-Amtes anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Bieter im Termine eine Caution von 500 Mark baar oder in preußischen Staatspapieren von gleichem Werthe zu deponiren hat, ohne welche Niemand zum Bieten zugelassen wird, und daß die Zuschlagsertheilung dem Kreis-Ausschuß vorbehalten bleibt. Nach ertheiltem Zuschlage ist eine Geschäfts-Caution gleich einem Viertheil der Jahrespacht vor Antritt der Pacht zu deponiren, worauf die Bietungs-Caution mit in Anrechnung kommt.
Die Pachtbedingungen liegen im Bureau des Landraths-Amts zur Einsicht aus; auch werden solche auf Erfordern gegen Zahlung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden. B. IV. 1357.
Ratibor, den 7. August 1886. [905]
Namens des Kreis-Ausschusses.
Der Königliche Landrath.

Zum Verkauf von **alten Eisenbahnschienen** und anderen Metallabgängen wird **auf Mittwoch, den 1. September 1886, Vormittags 11 Uhr,** in unserem Büreau ein Bietungstermin anberaumt. Bedingungen und Material-Nachweisung sind gegen 0,75 Mark Copialien durch unseren Büreau-Vorsteher zu beziehen.
Allenstein, den 10. August 1886. [1871]
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Herrm. Katz,
Breslau, 21 c Gartenstr.
Musterlager
amerikanischer Artikel.
[835]

Bekanntmachung.
A. Die unter Nr. 23 des hiesigen Gesellschafts-Registers eingetragene Firma [1858]
Carl Gersch Söhne
ist im Gesellschafts-Register gelöscht.
B. In unser Firmen-Register ist unter Nr. 352 die Firma
Carl Gersch Söhne,
mit dem Sitz zu **Ludwigsdorf,** und als deren Inhaber der Kaufmann
Oswald Gersch
zu Ludwigsdorf zufolge Verfügung vom 10. August 1886 eingetragen.
Neurode, den 10. August 1886.
Königliches Amtsgericht.

Vereinigte Breslauer Oelfabriken-Actien-Gesellschaft.

Die Herren Actionäre laden wir zur [901]
ordentlichen diesjährigen General-Versammlung
im kleinen Saale der neuen Börse hierselbst auf
Dinstag, den 7. September cr., Nachmittags 4 Uhr,
hierdurch ein.
Tagesordnung.
1. Mittheilung des Geschäftsberichts, Vorlage der Bilanz und des Gewinn- und Verlust-Contos für das abgelaufene Geschäftsjahr;
2. Bericht der Revisoren über die stattgehabte Prüfung dieser Bilanz;
3. Feststellung der Gewinn-Vertheilung;
4. Ertheilung der Decharge;
5. Neuwahl eines Mitgliedes des Aufsichtsraths und Beschluß wegen Nichtwiederwahl eines 7. Mitgliedes des Aufsichtsraths eventuell Neuwahl dieses;
6. Wahl von drei Rechnungs-Revisoren;
7. Abänderung der §§ 4, 7, 10, 12, 13, 17, 19, 20, 21, 22, 23, 26, 27, 29, 30, 31, 33, 34, 35, 37 und 38 der Statuten und Einschaltung eines Zusatz-Paragraphen zu § 7;
8. Ermächtigung des Vorstandes und Aufsichtsraths, redactionelle Aenderungen der zu § 7 zu beschließenden Bestimmungen auf Veranlassung des Handelsrichters behufs Eintragung vorzunehmen und anzumelden.

Diejenigen Herren Actionäre, welche sich an der General-Versammlung betheiligen wollen, haben ihre Actien nebst einem doppelten Verzeichniß, und im Falle einer Vertretung die Vollmachten und Legitimations-Urkunden dieser Vertreter spätestens vier Tage vor dem obengenannten Versammlungstage in dem Bureau der Gesellschaft, Paradiesstraße Nr. 16/18, zu deponiren. Die Vorlagen liegen vom 16. August a. c. ab im Geschäftslocale der Gesellschaft zur Einsicht der Herren Actionäre aus.
Breslau, den 27. Juli 1886.
Der Aufsichtsrath der Vereinigte Breslauer Oelfabriken-Actien-Gesellschaft.
Julius Schottländer. Korpulus.

Im Auftrage des Herrn Massen-Verwalters der Concursmasse der **Märkisch-Schlesischen Maschinenbau- und Hütten-Actien-Gesellschaft vormals F. A. Egells zu Berlin in Liquidation** werde ich nachbenannte zu dieser Concursmasse gehörige Objecte:
I. die Thoneisenstein-Förderungsrechte bei Pleß, sämmtlich eingetragen beim Königlichen Amtsgericht Nicolai auf der:
a. Bauerstelle Nr. 7 Mokrau Bd. I. Bl. Nr. 7,
b. Gärtnerstelle Nr. 37 daselbst Bd. I. Bl. Nr. 54.
c. Gärtnerstelle Nr. 39 daselbst Bd. I. Bl. Nr. 39,
d. Gärtnerstelle Nr. 19 daselbst Bd. I. Bl. Nr. 19,
e. halben Bauerstelle Nr. 23 daselbst Bd. II. Bl. Nr. 23,
f. der hiervon abgezweigten Parzelle Bd. III. Bl. Nr. 92, 60 Morgen 13 □Ruthen groß,
welche Förderungsberechtigung bei den genannten Stellen a—d sich auf sämmtliche zu denselben gehörige Grundstücke resp. Hutungen, Strauch- und Waldflecken, bei den Stellen e und f aber nur auf das dazu gehörige Waldterrain erstreckt.
II. 49½ Kure des etwa einen Kilometer von dem Hüttenwerk Eintrachtshütte entfernten, im Grundbuche des Königlichen Amtsgerichts Beuthen OS. vom Beuthener Schwarzwalde unter Nr. 192 eingetragenen Steinkohlen-Bergwerks **Ottiliengrube,** welche ein Areal von 488 Maaß 168 □Lachtern umfaßt,
III. eine rechtskräftige Judicatforderung der gedachten Concurs-Masse gegen die Gewerkschaft Ottilien-Grube, von 50 725 M. 54 Pf. nebst Zinsen und dem Anspruch auf Erstattung von Kosten
am 18. August cr., Nachmittags 2 Uhr,
in meiner Kanzlei hierselbst im Ganzen oder einzeln öffentlich an den Meistbietenden versteigern.
Der Verkauf erfolgt ohne jede Gewährleistung seitens der Concurs-Masse und gegen sofortige Baarzahlung, und wird derselbe erst nach erfolgter Genehmigung des betreffenden Gläubiger-Ausschusses perfect.
Die Urkunden bezüglich der zu verkaufenden Objecte können in den Bureaustunden in meiner Kanzlei eingesehen werden. [1870]
Beuthen OS., den 12. Aug. 1886.
Ehrlich,
Notar.



(801)
Auskunft ertheilt **Jul. Sachs, Breslau,** Graupenstr. 9, **Salomon Eisner, Kempen i. P.,** und **Wilh. Mahler, Berlin,** Invalidenstr. 121. [388]

In e. achtb. Fam., jüd., findet eine Schül. f. 40 Mk. **gute Pension.** Adr. unter B. D. 9 Expedition der Bresl. Zeitung. [2703]

Dr. Anjel's Wasserheilanstalt in Zuckmantel
(Oesterreich-Schlesien). [1486]
Prospecte auf Verlangen.

Ganz leichte Garten-, Comptoir- u. Hausröcke, auch Staubmäntel v. 6 Mk. empf. Cohn & Jacoby, 8 Albrechtsstr. 8.

Mikado,
Clav.-Auszug mit u. ohne Text.
Potp. f. Clav. 2 ms. bei
Theodor Lichtenberg,
Musikalienhandlung.

Bin 14 Tage verreist. [2698]
Drd. med. R. Thomalla.

Zurückgekehrt. [833]
Dr. Leitzmann.

Für Hautkranke 2c.
Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5,
Breslau, Ernststr. 11. [1558]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Zahnarzt Georg Schröder,
Ohlauerstr. 9, II. [2627]
Beginn der Sprechst. 9 Uhr früh.

Künstl. Zähne u. Plomben,
Beseitigung **jed. Zahnschmerzes ohne Herausnehmen** der Zähne. Alle and. Behandlungen **schmerzlos** mit **Cocaïn.**
E. Kosche, Schweidnitzerstr. 53, Bitterbierhaus.

Adressen
sämmtl. Rittergutsbes., Gutsbes. u. Pächter, welche in dem Handbuch für die Provinz Schlesien aufgeführt sind, **auf gummirtem Papier** für **7 Mk. 50 Pfg.** zu haben in der Exped. Herrenstr. 20.

לשנה טובה תכתבו׃
Für Wiederverkäufer
offerire **Neujahrs-Karten** in **Postkarten-Format** in 6 div. neuen prachtvollen Mustern, 1000 St. 7,50. Mustersendung 50 Pfg. Gegen Nachnahme oder vorh. Cassa. [2722]
D. Guttmann, Buchdruckerei,
Breslau, Herrenstr. 26.

Glacé-Handschuhe
zu Fabrikpreisen **Oberschlesischen Bahnhof 2, part. rechts.** [2723]

Frisches Kern-Gänsefett
à Pfd. 1 Mk. 80 Pf. empfiehlt
M. Glücksmann,
Fleischerei und Wurstfabrik,
Goldene Radegasse Nr. 2.

Neue Auflagen.
Es erschienen neu:
Schlesien. Generalkarte von Schlesien, von W. Liebenow 2 Blatt. Maassstab 1:400,000. Preis color. M. 5,40, aufgezogen und in Leinwand gebunden M. 7,60.
Glatz. Neue Specialkarte der Grafschaft Glatz von W. Liebenow. Maassstab 1:150,000. Pr. M. 2, aufgez. u. i. Lnwd. geb. M. 3.
Riesengebirge. Specialkarte vom Riesengebirge von W. Liebenow. Maassstab 1:150,000. Pr. M. 1,50.
Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Ostseebad Misdroy.
Klimatischer Kurort. — Saison 1. Juni bis 30. September.
In Folge des Saison-Wechsels sind Wohnungen in großer Auswahl frei geworden. — Frequenz 1885: 6000 Gäste. — Prospecte gratis. — Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst **Die Bade-Direction.**

Bad Carlsruh
gegen **Gicht, Rheumatismus, Nervenschwäche, Blutleere, Bleichsucht,** chronischen **Bronchialkatarrh** aufs Beste zu empfehlen.
Kiefernadelbäder, Kaltwasser-Cur, Massage, Kefir, Waldluft. Nächste Eisenbahnstation Namslau, 3 Meilen Chaussee.
[605] **Dr. Graber.**

Bad Goczalkowitz.
Vom 15. d. Mts. werden die Preise der Wohnungen um ein Drittel ermäßigt. [836]

Bad Alt-Haide.
Stahl-, Eisenmoor- und Douche-Bäder. Milch-, Molke- und Kefyr-Kur. Ermäßigte Wohnungspreise. [1794]
Pensionat.
Die Bade-Verwaltung.

Submission.
Die unterzeichnete Verwaltung beabsichtigt,
925 Stück eiserne Grubenschienen, 200 Centner Modelleisen, sowie 470 Stück alte Eisenbahnschienen
im **Submissionswege zu beschaffen** und werden schriftliche Offerten, die mit der Aufschrift: **„Schienen-Offerte"** zu versehen sind, bis zum 23. d. Mts. erbeten. Die Lieferungsbedingungen können bei uns eingesehen oder gegen Einsendung von 60 Pf. Copialien bezogen werden.
Hermsdorf, Reg.-Bez. Breslau, den 12. August 1886.
Die Verwaltung des Steinkohlen-Bergwerkes Vereinigte Glückhilf.
[892]

Gesucht

werden tüchtige Haupt- sowie Special-Agenten unter günstigen Bedingungen **an jedem** auch dem kleinsten Orte. Vorzug erhalten Agenten anderer Branchen. Adresse: General-Direction der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden. **Größte** Deutsche Gesellschaft. [1879]

Eine leistungsfähige Fabrik in baumwoll. Hosenzeugen sucht für d. Provinz Schlesien einen mit der einschlagenden Engros- und besseren Detail-Kundschaft vertrauten tüchtigen

[876] **Vertreter.**

Derselbe muß den Artikel genau kennen und die Provinz regelmäßig bereisen. Gefl. Offerten mit näheren Angaben unter **J. H. 7836** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Vertretungs-Gesuch.

Ich suche für Berlin Vertretungen **leistungsfähiger** Fabrikanten der **Manufactur-** u. Schuhwaarenbranche **resp.** Schuhmacher-Bedarfs-Artikel, **deren** geschäftliche Verhältnisse mir **vollständig** bekannt sind. Prima-**Referenzen** im gewünschten Falle **vorhanden.** Adressen unter F. J. 164 **befördert Rudolf Mosse, Berlin,** Friedrichstr. 66. [906]

Confection.

Ein Kaufmann, Inhaber eines Geschäfts in einer Provinzialstadt, würde den **commissionsweisen Verkauf** von **Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben** übernehmen. Concurrenz nicht vorhanden. Offerten erbeten sub **S. 988** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [904]

Das zu der Concursmasse des Gerbermeisters **Franz Schwab** gehörige, in **Bürgerbezirk,** Kreis **Münsterberg,** hart an der Stadt Münsterberg gelegene

Hausgrundstück Nr. 1,

in welchem bisher die Gerberei betrieben worden ist, ist mit den erforderlichen Gerberei-Utensilien und dem dazu gehörigen Garten von ungefähr $1\frac{1}{2}$ Morgen preiswerth **zu verkaufen.** [1880]

Mendelsohn,
Rechtsanwalt in Münsterberg i. Schl.,
Concursverwalter.

Für Apotheker. [2725]

Mein Haus **Friedrichstr.-Ecke,** zur Anlage einer **Apotheke** sehr geeignet, will ich **billig** verkaufen od. verpachten. **Brahn,** Herrenstr. 25.

In guter lebhafter Geschäftsgegend (Ohlauer-, Schweidnitzer-, Reuschestraße, Ring od. Schmiedebrücke) w. ein **Geschäftslocal** od. ein **einger. Geschäft** (Branche: Putz, Weißwaaren u. Wäsche) zu miethen resp. zu kaufen gesucht. Off. m. näh. Angaben unt. G. H. 46 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein feines Maaßgeschäft für Herren-Garderobe

ist unter günstigen Bedingungen krankheitshalber zu verkaufen.

Gefl. Offerten unter **M. G. 39** Exped. der Bresl. Ztg. [2681]

Franken-Weine,
garantirt rein, [909]

1885er Weisswein	M. 35	per 100 Liter
1884er dto.	" 45	
1884er Rothweine,	" 90	

eigener Kelterung,
frei ab Kellerei Würzburg, versendet unter Nachnahme und Berechnung der Fässer zum Kostenpreis von 50 Liter **an Fritz Bäuerlein, Würzburg.**

Besäumte trockene

Kistenbretter,

10 u. 13 Millim. stark, 4–6 Meter lang, 12–20 Ctm. breit, hat einige Waggon, sofort verladbar, billig abzugeben. [1881]

Adolf Goldstein,

Holz-Engros-Geschäft,
Kattowitz OS.

Petroleumbarrels

kauft jedes Quantum netto Casse und zahlt höchsten Tagespreis
B. Kallmann,
Kattowitz.

---

100 Eimer Spiritus-Fastage hat preiswerth abzugeben [1863]
Otto Kozlowski, Ratibor.

Als **Deckhengst** z. verkaufen ein 4jähriger br. H., „Druid" von „Amaranthus" a. d. „Dryad", vollkommen fehlerfrei und zu sehen bei dem

Graf Georg Larisch'schen Dominium Sakrau, bei Cosel.

Nach demselben sind heuer einige Stuten tragend. Fixer Preis **5000 Mark.** [179[illegible]]

Firmen Vorstehhund,

im 3. Felde, verkauft Förster **Hoffmann,** Gr. Scheitnigerstraße 16d.

Damen. Discr. Rath und Hilfe in Frauenleiden. Off. M. B. 89 hauptpostlagernd. [2702]

Meinen geehrten Kunden zeige ich ergebenst an, daß ich **Sonnabend, den 14. d. M., Abends 8 Uhr,** wieder meine **Fleisch- und Wurst-Geschäfte** geöffnet habe. [2713]

Adolph Neumann,
Firma **A. Leiser,**
Carlsplatz Nr. 2
und **Kupferschmiedestraße Nr. 42.**

Kugellager-Bicycle 2728

verk. à M. 130 J. Krügel, Parisergarten.

Unentgeltlich vers. Anweisung zur Rettung von **Trunksucht.** Letztere beseitigt nach der berühmten Methode d. Dr. v. Brühl, m., auch ohne Vorwissen M. Falkenberg, Berlin NO., Friedenstr. 105. Täglich eingehende, sowie 100te gerichtl. geprf. Dankschreib. bezeug. die Wiederkehr d. häusl. Glückes.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk: [2860]

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch **das Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung in Breslau. In Brieg vorräthig in **G. W. Kroschel's Buchhandlung.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Junge Dame (mos.), welche in Küche und Wirthschaft firm, im Schneidern u. allen Handarb. geübt, auch befäh. ist, in Schularb. u. Musik nachzuhelfen, sucht bei sehr **besch.** Anspr. Stellung. Off. unt. J. F. 43 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Nach Ungarn f. 1 f. Fam., 2 Mädch., 1 gepr. israel. **Erz.,** d. franz. spr. und gut musik., d. Frau **A. Kammler,** Kirchstr. 12a, 1. Etage. [2729]

Eine isr. **Wirthschafterin** in mittl. J., aus gut. Fam., s. tücht. i. fein. Küche, m. vorzügl. Zeugn., sucht Stell. d. Fr. **A. Kammler,** Kirchstr. 12a, 1. Et.

Für mein Destillations-Geschäft suche per bald oder 1. Octbr. cr. ein bescheidenes Mädchen **als Verkäuferin.** [1864]

M. Story jun.,
Glogau.

Ein Lehrmädchen fürs Putzfach kann sich melden bei **Aron Abraham, Schmiedebrücke 9.**

Zolki's Vermiethungs-Comptoir, Freiburgerstr. 25, part., s. tücht. Köch., Schleuß. u. Mädch. f. A.

Zum Antritt per 1. October d. J. suche ich **einen tüchtigen Buchhalter.** [1865]

Eugen Wendriner,
Leinen-Fabrikations-Geschäft,
Landeshut i. Schl.

Ein **Buchhalter,** der auch in der Correspondenz firm ist, wird für ein

Holzgeschäft

Oberschlesiens bei gutem Salair **evt. per sofort** gesucht. Bewerber aus Holzgeschäften **werden bevorzugt.** Offert. m. Gehaltsansprüchen unter M. A. 31 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1836]

Reisender 2705

für Colonialw., ohne Religionsunterschied, gesucht. Meldungen K. 8 postl. Breslau, genauen Lebenslauf enthalt.

Für ein **Provinzialgeschäft,** das sich auch mit der

Getreide- und Sämereienbranche

zu beschäftigen beabsichtigt, wird eine geeignete Persönlichkeit zu engagiren gesucht, welche mit dem Einkaufe, sowie den Absatzverhältnissen vertraut, überhaupt in dieser Branche vollständig au fait ist und die Befähigung besitzt, diesen Zweig selbstständig zu bearbeiten. Offerten mit Angabe von Gehaltsansprüchen befördern sub **H. 23959 Haasenstein & Vogler, Breslau.** [910]

Gewandter Confectionär

für Herren-Garderobe, im Maassnehmen und Einrichten perfect, selbstständiger Arbeiter, wird für ein besseres Maass-Geschäft per sofort oder später gesucht.

Offerten unter G. C. 45 Exped. der Bresl. Ztg. [2727]

Ein Commis, Manufacturist, mos., findet Stellung per 1ten October cr. bei [1872]

M. Apt,
Langendorf OS.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche zum baldigen Antritt event. per 1. October cr. einen tüchtigen, umsichtigen **Commis.**

Marken verbeten. [1840]

Louis Preiss,
Gleiwitz.

Für meine Modewaaren- u. Tuch-Handlung suche per 1. October cr. einen tüchtigen, der polnisch. Sprache mächtigen **Commis** mos. Glaubens.

Gefl. Offerten nimmt die Firma **H. Tarnowski, Breslau,** Roßmarkt, entgegen. [2706]

Für mein **Galanterie- u. Kurzwaaren en gros & en detail Geschäft** suche ich per 1. Octbr. c. einen tüchtigen

Lagercommis

dieser Branche und

einen Lehrling

mit guter Schulbildung.

S. Rachwalsky,
[1875] **Glatz.**

Gesucht 908

zum bald. Antritt ev. per 1. Octbr.

ein Commis,

Lederbranche, welcher den Lederausschnitt selbstständig leiten kann, und

ein Comptoirist

für Speditonsgeschäft. Offerten an den Vorstand des Kaufmännischen Vereins zu **Frankenstein in Schl.**

Für meine Modewaaren-Handlung suche ich zum 1. October einen tüchtigen **Verkäufer,** der poln. Sprache mächtig. [1882]

J. Reichmann,
Beuthen OS.

Für mein **Seidenband-, Weißwaaren- u. Wäsche-Confections-Geschäft** suche ich per 1. October **einen tüchtigen Verkäufer.**

Nur Bewerber mit Prima-Referenzen, welche mit der Branche vertraut sind, finden Berücksichtigung.

Marken verbeten. [1874]

E. Dzialoszynski,
Glatz.

Ein tüchtiger Verkäufer, der poln. Sprache mächtig, wird für ein Herrengarderoben-Geschäft ges.

Offerten sub A. B. 47 an die Exp. der Breslauer Zeitung. [1877]

Für mein Tuch- und Herrengarderoben-Geschäft suche per 1. October **einen tüchtigen Verkäufer.**

Bewerber wollen Photographie und Zeugnisse einsenden. [1873]

M. Seff, Bunzlau.

Für mein Putz- und Weißwaaren-Geschäft suche ich per 1. October **einen tüchtigen Verkäufer und Decorateur.** [1861]

J. Wachsner,
Myslowitz.

Ein flotter Verkäufer, der der polnischen Sprache mächtig sein muß, wird für ein **Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft** zum sofortigen Antritt gesucht. [1866]

Brandt & Benatt,
Ratibor.

Ein tüchtiger Destillateur, der auch im Detailgeschäft aushilfsweise thätig sein muß, die einfache Buchführung versteht, findet zum 1. Octbr. Stellung.

In den Offerten sind Gehaltsansprüche bei freier Station anzugeben. Marken verbeten.

Caesar Sussmann,
[1859] **Leobschütz.**

Einen tüchtigen

Destillateur,

welcher schon gereist, sucht per 1. October [912]

Adolf Story
in Glogau.

Für mein **Band-, Posamentier- und Wollwaaren-Geschäft en gros suche** ich **einen jungen Mann,** welcher Branchenkenntnisse besitzt und schon kleinere Touren gemacht hat, per 1. October.

Offerten mit Gehaltsansprüchen ohne Station unter Beifügung von Marken erbittet sich [903]

Moritz Cohn,
Liegnitz, Ring Nr. 20.

Ein j. Mann, tücht. Verk., der eben seine Lehrz. beend., der einf. Buchf. u. poln. Spr. vollk. mächtig, sucht, gest. auf Ia.-Ref., in einem Manuf.- oder Conf.-Gesch. pr. 1. Octbr. Eng. Offerten bitte J. G. 15 postlagernd Zabrze zu richten. [2694]

Ein junger Mann (Isr.), Specerist, der Eisenbranche firm und der poln. Sprache mächtig, wird zum Antritt für 1. October gesucht.

S. Matzdorff, Landsberg OS.

Ein isr. tücht. jung. Mann, mit mehr. Branchen vertr., ca. 12000 Mark Vermög., wovon die größere Hälfte sofort flüssig, **wünscht einem gut. Geschäft,** ganz gleich an welch. Platz, **beizutr.** oder **einzuheirath.** Off. unter **M. 982** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [902]

Ein Lehrling,

möglichst m. Secundan.-Zeugniß, wird f. ein hies. Agentur- und Commissions-Gesch. der Drogen- und Colonialw.-Branche gesucht.

Adressen sub E. Z. Nr. 20 hauptpostlagernd. [2701]

Für meine Lederhandlung suche zum sofortigen Antritte einen **Lehrling.**

M. Wachsner,
[1237] **Leobschütz.**

Für mein Modewaaren- und Damen-Confect.-Geschäft suche **ich zum Antritt pr. 1. Octbr. c.**

einen Lehrling

mit nöthigen Schulkenntnissen und Sohn achtbarer Eltern.

Gustav Lewy,

[1833] **Neisse.**

Für meine **Lederhandlung** suche ich zum sofortigen Antritt **einen Lehrling** mit guter Schulbildung.

J. Wiener,
[1804] **Tarnowitz.**

Für ein größeres Specerei-Waaren-Engros- u. Detail-Geschäft, das Sonnabend und jüdische Feiertage geschlossen hält, wird zum baldmöglichsten Antritt event. per 1sten October cr. ein **mos. Lehrling,** der polnischen Sprache mächtig, gesucht. Bevorzugt solche, die schon anderweitig einige Zeit gelernt. [1719]

Anträge erbeten unter S. F. 1 Exped. der Bresl. Zeitung.

Für mein Eisenkurzwaaren-Geschäft, verbunden mit Haus- und Küchengeräth-Magazin, suche **2 Lehrlinge** bei freier Station. [1808]

D. Freudenthal,
Beuthen OS.

Für mein Destillations-Geschäft suche per sofort einen polnisch sprechenden **Lehrling** mit guter Schulbildung. [1862]

Otto Kozlowski, Ratibor.

Einen Lehrling,

mos., mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, suche ich für mögl. baldigen Eintritt für mein **Tuch-, Modewaaren- und Confections-Geschäft.** [913]

J. Tockuss. Oels.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht **eine Wohnung** in der Nähe der Albrechtsstr. im Preise von 600 Mk. Off. bei **L. Prager,** Albrechtsst. 51, abzugeben. [2708]

Eine zweite Etage

mit Gartenbenutzung und Badeeinrichtung ist für 1050 Mark **an der Promenade,** zwischen Liebichshöhe u. Ohlauerstr., **Neuegasse 13,** auch Eingang Promenade, p. Octbr. z. v.

Hochparterre

2 Zimmer und Zwischencabinet **für einen oder zwei Herren,** an der Promenade, neben Münchner Bürgerbräu, **Neue Gasse 13,** per October zu vermiethen. [2553]

Herrschaftl. Hochpart.,

5 Zim., Badecab. u. Nebengel., **Gräbschenerstr. 49, Villa,** bald od. 1sten Oct. f. 300 Thlr. z. v. Näh. das. 1. Et.

Als Winterquartier

ist eine große Wohnung zu verm.

Näheres auf Offerten unter U. 95 Exped. der Bresl. Zeitung. [816]

Reiz. schöne Wohnung,

Höfchenstr. 62, 1. Et., ein Salon, 4 Zim., eleg. ausgestattet, Cab., gr. Entr., Badeeinrichtung, Nebengel., **Gartenben., herrl.** Aussicht auf Ziergärten, sehr **gesundes** und **trockenes** Wohnen, per **October** zu verm. [2711]

Roßmarkt 12

ist die erste Etage per 1. October zu vermiethen. [2720]

Näheres daselbst 2. Etage.

Wohnung oder Geschäftslocal

Carlsstraße 4|5,

1. Etage,
billig zu vermiethen. [2721]

Näheres Roßmarkt 12, 2. Etage.

Ein Geschäfts-Local, zu jeder Branche sich eignend, **nebst Wohnung,** in der belebtesten Straße, vom 1. October zu vermiethen bei

S. Wiener,
[1835] **Myslowitz.**

Ein Cigarren-Laden

in lebhaftester Gegend, seit 30 Jahren in einer Hand, zu vermiethen.

Adr. sub V. F. 23 an die Exped. der Bresl. Zeitung. [2632]

Carlsstraße 27

ist im Vorderhause ein größeres Geschäftslocal, geeignet für ein Fabrikations-Geschäft, per 1. October cr. zu vermiethen. [2710]

Nähere Auskunft ertheilt der Vicewirth.

Ein Laden mit großem Schaufenster nebst Wohnung, in bester Lage (Getreide-Markt) in **Schweidnitz,** ist per 1sten Januar event. auch früher zu vermiethen. Gefällige Offerten unter Chiffre M. G. 25 postlag. Schweidnitz erbeten. [1795]

Ein elegantes großes Restaurant

soll hier in guter Lage und in Verbindung mit schönem Garten erbaut werden. [818]

Pächter, welchen genügende Mittel zu Gebote stehen, können sich unter S. 96 Expedition der Breslauer Zeitung melden.

Eisenbahn-, Posten- und Dampfer-Course

vom 1. Juni 1886 ab.

Eisenbahn-Personenzüge.

Kgl. Niederschles.-Märkische Eisenbahn.

Nach bezw. von Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 Uhr 35 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 12 Uhr 35 Min. Nachm. — 2 Uhr 44 Min. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 6 Uhr 20 Min. Nachm. (nur bis Kohlfurt). — 10 Uhr 29 Min. Nachm. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 Uhr 56 Min. Nachm. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 Uhr 24 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschl. Bahnhof). — 7 Uhr 30 Minuten Vorm. — 11 Uhr 15 Min. Vorm. (nur von Kohlfurt). — 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 Uhr 20 Min. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 8 Uhr 12 Min. Nachm. — 10 Uhr 50 Min. Nachm. (Schnellzug Oberschles. Bahnhof).

Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 Uhr 35 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 2 Uhr 44 Min. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof nur bis Dresden). — 6 Uhr 20 Min. Nachm. (nur bis Löbau). — 10 Uhr 29 Min. Nachm. (Courierzug vom Oberschlesischen Bahnhof.) — 10 Uhr 56 Min. Nachm. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 Uhr 24 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 Uhr 30 Minuten Vorm. — 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschlesischer Bahnhof). — 5 Uhr 20 Min. Nachmittag (Oberschl. Bahnhof). — 8 Uhr 12 Min. Nachm. — 10 Uhr 50 Min. Nachm. (Schnellzug, Oberschlesischer Bahnhof).

Nach bezw. von Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof über Kohlfurt-Sorau). — 10 Uhr 29 Min. Nachm. (Courierzug vom Oberschlesischen Bahnhof über Görlitz).

Ank. 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof über Görlitz). — 10 Uhr 50 Min. Nachm. (Schnellzug, Oberschles. Bahnhof, über Sagan).

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. — Abg. Niederschl.-Märk. Bahnhof 3 Uhr 15 Min. Nachm., Abg. von Lissa 9 Uhr 30 Min. Abds.

Oberschlesische Eisenbahn.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abg. 5 Uhr 45 Min. fr. (nur bis Oppeln) — 6 Uhr 40 Min. Vorm. (Courierzug). — 8 Uhr 55 Min. Vorm. — 12 Uhr 15 Min. Nachm. — 4 Uhr 10 Min. Nachm. (Expresszug). — 6 Uhr 30 Min. Nachm. — 11 Uhr 5 Min. Abds. (nur bis Oppeln).

Ank. 6 Uhr 50 Min. Vormittag (nur von Ohlau) — 8 Uhr 35 Min. Vorm. (nur von Oppeln). — 10 Uhr Vormittag (Expresszug). — 1 Uhr Nachm. (nur von Oppeln). — 2 Uhr 25 Min. Nachm. — 6 Uhr 10 Min. Nachm. — 9 Uhr 2 Min. Abds. — 10 Uhr 10 Min. Abds. (Courierzug).

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg.

Abg. 6 Uhr 45 Min. Vorm. — 1 Uhr 13 Min. Nachm. — 7 Uhr 13 Min. Abds.

Ank. 8 Uhr 43 Min. Vorm. — 2 Uhr 37 Min. Nachm. — 7 Uhr 43 Min. Abds.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Obernigk. — Abg. 2 Uhr 4 Min. Nachm. Ank. 9 Uhr 5 Min. Abds.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:

Abg. 6 Uhr 50 Min. Vorm. — 10 Uhr 20 Min. Vorm. — 1 Uhr 5 Min. Nachm. — 5 Uhr 42 Min. Nachm. — 7 Uhr 51 Min. Abds.

Ank. 7 Uhr 38 Min. Vorm. — 9 Uhr 50 Min. Vorm. — 2 Uhr 20 Min. Nachm. — 6 Uhr 23 Min. Nachm. — 9 Uhr 35 Min. Abds.

Jeden Sonntag bis auf Weiteres Extra-Personenzüge nach Mittelwalde. Abg. 5 Uhr 45 Min. Vorm., Ank. 11 Uhr 15 Min. Nachmittags.

Breslau—Zobten—Ströbel.

Abg. 6 Uhr 40 Minuten Vorm. — 1 Uhr 45 Min. Nachm. — 8 Uhr 10 Min. Abds.

Ank. 8 Uhr 23 Min. Vorm. — 2 Uhr 34 Min. Nachm. — 9 Uhr 54 Min. Abds.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Zobten. — Abg. Breslau OS.-Bahnhof: 6 Uhr 10 Min. und 8 Uhr 30 Min. Vorm. Ank. Breslau 8 Uhr 55 Min. u. 10 Uhr 18 Min. Abds.

Breslau-Freiburger Eisenbahn.

Nach bezw. von Königszelt, Dittersbach, Hirschberg.

Abg. 5 Uhr 30 Min. Vorm. — 9 Uhr 15 Min. Vorm. — 1 Uhr Nachm. — 3 Uhr 20 Min. Nachm. (vom 1. Juni bis 31. August Expresszug). — 6 Uhr 30 Min. Nachm.

Ank. 8 Uhr 16 Minuten Vorm. (nur von Dittersbach). — 11 Uhr 41 Min. Vorm. — 4 Uhr 16 Min. Nachm. — 9 Uhr 31 Minuten Nachm. — 10 Uhr 30 Min. Nachm. (vom 1. Juni bis 31. August Expresszug).

Nach bezw. von Halbstadt, Braunau, Chotzen, Prag, Carlsbad.

Abg. 5 Uhr 30 Minuten Vorm. — 9 Uhr 15 Min. Vorm. (nur bis Chotzen u. Braunau). — 1 Uhr Nachm. — 6 Uhr 30 Min. Nachm. (nur bis Halbstadt).

Ank. 8 Uhr 16 Min. Vorm. (nur von Halbstadt). — 11 Uhr 41 Min. Vorm. (nur von Halbstadt). — 4 Uhr 16 Min. Nachm. — 9 Uhr 31 Min. Nachm.

Nach bezw. von Brünn, Wien (über Halbstadt).

Abg. 5 Uhr 30 Minuten Vorm. — 9 Uhr 15 Min. Vorm.

Ank. 4 Uhr 16 Minuten Nachm. — 9 Uhr 31 Min. Nachm.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Canth, Mettkau, Freiburg, Sorgau, Salzbrunn, Friedland, Halbstadt, Weckelsdorf, Braunau. — Breslau: Abg. früh 5 U. 10 Min., Ank. Abds. 11 Uhr 14 Min.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:

Abg. 6 Uhr 15 Min. Vorm. — 10 Uhr 23 Min. Vorm. — 3 Uhr 15 Min. Nachm. — 8 Uhr 15 Min. Abds.

Ank. 7 Uhr 55 Minuten Vorm. (nur von Wohlau). — 9 Uhr 49 Min. Vorm. — 1 Uhr 46 Min. Nachm. — 5 Uhr 21 Min. Nachm. — 10 Uhr 57 Min. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Oels, Oberschlesien, Pless, Dziedítz.

Abg. von Mochbern: 6 Uhr 18 Min. Vorm. — 3 Uhr 55 Min. Nachm. — 5 Uhr 20 Min. Nachm. — Vom Niederschles.-Märk. Bahnhofe: 6 Uhr 22 Min. Vorm. — 8 Uhr 25 Min. Vorm. — 10 Uhr 30 Min. Vorm. — 2 Uhr 5 Min. Nachm. — 5 Uhr 40 Min. Nachm. — 8 Uhr 55 Min. Abds. — Vom Oderthor-Bahnhofe: 6 Uhr 36 Min. Vorm. — 8 Uhr 39 Min. Vorm. — 10 Uhr 44 Min. Vorm. — 2 Uhr 23 Min. Nachm. — 5 Uhr 55 Min. Nachm. — 9 Uhr 13 Min. Abds.

Ank. Oderthor-Bahnhof: 7 Uhr 29 Min. Vorm. — 9 Uhr 57 Min. Vorm. — 11 Uhr 58 Min. Vorm. — 2 Uhr 20 Min. Nachm. — 5 Uhr 46 Min. Nachm. — 7 Uhr 38 Min. Abends. — 10 Uhr 1 Minute Abends. — Niederschles.-Märk. Bahnhof: 7 Uhr 46 Min. Vorm. — 10 Uhr 11 Min. Vorm. — 12 Uhr 15 Min. Nachm. — 2 Uhr 34 Min. Nachm. — 6 Uhr 5 Min. Nachm. — 7 Uhr 52 Min. Abds. — 10 Uhr 14 Min. Abds. — In Mochbern: 10 Uhr 13 Min. Vorm. — 2 Uhr 39 Min. Nachm. — 10 Uhr 21 Min. Abds.

Personen-Posten.

Trebnitz: Abg. 11 Uhr 15 Min. Abds. — Ank. 2 Uhr 10 Min. Nachm.

Passagier- und Fracht-Dampfer-Cours

von Breslau nach Ohlau und retour, anlegend an allen Zwischen-Stationen ausser Sonntags:

Abg. von Breslau Nachm. 2 Uhr 15 Min.
Ankunft in Ohlau 7 Uhr Abends.
Abfahrt von Ohlau Morgens 5 Uhr.
Ankunft in Breslau 8 Uhr Vorm.

Telegraphische Witterungsberichte vom 13. August.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen
Mullaghmore ..	745	14	O 5	bedeckt.	
Aberdeen	750	13	SSW 1	bedeckt.	
Christiansund .	744	12	SW 2	wolkig.	
Kopenhagen ..	755	14	SSW 2	bedeckt.	
Stockholm	755	15	WNW 2	h. bedeckt.	
Haparanda	754	14	still	wolkig.	
Petersburg	756	15	W 2	bedeckt.	
Moskau	755	16	WNW 2	bedeckt.	
Cork, Queenst.	743	16	SW 3	bedeckt.	
Brest	753	16	WSW 5	bedeckt.	
Helder	755	14	SSW 1	bedeckt.	
Sylt	758	14	SO 1	Regen.	
Hamburg	760	13	SO 3	bedeckt.	
Swinemünde ..	761	16	SSW 2	dunstig.	
Neufahrwasser	—	—	—	—	
Memel	761	17	SW 4	bedeckt.	
Paris	758	13	SSO 2	bedeckt.	
Münster	759	14	SO 1	wolkig.	
Karlsruhe	761	15	still	heiter.	
Wiesbaden ...	760	14	SW 1	h. bedeckt.	
München	762	13	O 3	wolkenlos.	
Chemnitz	762	16	SSO 2	heiter.	
Berlin	762	16	SW 1	wolkig.	
Wien	763	14	NW 2	wolkenlos.	
Breslau	764	14	still	heiter.	
Isle d'Aix	759	19	WSW 5	Regen.	
Nizza	756	22	NNO 1	wolkenlos.	
Triest	763	20	O 2	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein neues Minimum von 742 mm ist über Süd-Irland erschienen und veranlasst allgemein ein Zurückdrehen der Winde. Im Osten ist das Barometer gestiegen, so dass heute hoher Luftdruck über dem östlichen Central-Europa liegt und das Minimum bei Moskau nur noch sehr geringe Tiefe zeigt. In Deutschland ist das Wetter bei niedriger Morgen-Temperatur still und mit Ausnahme der Nordseeküste meist heiter. Obere Wolken ziehen über Nord-Deutschland aus westlicher, über Süd-Deutschland aus südwestlicher Richtung.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil in Vertretung sowie für das Feuilleton: Karl Vollrath in Breslau; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.